

Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften

Jahresbericht 2013



i|ö|w

INSTITUT FÜR
ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Inhalt

Vorwort	1
Daten und Fakten	4
Kooperationen	6
Unsere Verantwortung für Projekte und Themen	7

DIE THEMEN

Umweltpolitik und Governance	8
Klima und Energie	16
Nachhaltige Unternehmensführung	24
Innovation und Technologien	30
Produkte und Konsum	33
Wasser- und Landmanagement	37
Partizipation und Kommunikation	41
Evaluation und Bewertung	44

Nachhaltigkeit am IÖW	45
Unsere Verantwortung für die Umwelt	46
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	48
Studentische Mitarbeiter/innen	55
Das IÖW-Fellowship-Programm	56
Gremienarbeit	57
Gesellschafter/innen und Beirat	58
Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen	59
Nachhaltigkeitsprogramm 2014-2015 (Auszug)	62
Ökologisches Wirtschaften	63
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation	64
Pressespiegel	65
Impressum	65



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Nachhaltigkeit scheint zum Randthema zu werden, wenn Sicherheitspolitik und humanitäre Katastrophen die Schlagzeilen bestimmen. Doch weit gefehlt. Ob in der Ukraine oder im Nahen Osten, ob bei Überschwemmungen oder Wirbelstürmen: Im Kern geht es immer auch um die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur. Die aktuellen Diskussionen um die Energiewende zeigen, wie schwer es den entwickelten Industrienationen fällt, einen grundlegenden Pfadwechsel einzuleiten. Nach wie vor dominieren in Deutschland und Europa kurzfristige technisch-ökonomische Sichtweisen die Diskussion.

ENERGIEWENDE GESTALTEN

Das IÖW erweitert diese Debatte in seinen Projekten um eine sozial-ökologische Perspektive und trägt mit den Ergebnissen dazu bei, die notwendigen umfassenden Transformationen vorzudenken und aktiv zu befördern.

In zahlreichen Projekten untersuchen wir Gestaltungsoptionen für ein resilientes Energiesystem. Ein wichtiger Fokus ist die Rolle der Bürger/innen bei der Energiewende: als Abnehmer oder Produzenten von Energie, als Investoren und als Teilnehmer/innen am politischen Diskurs in Kommunen und Regionen. Im Projekt „Prosumer-Haushalte“ analysieren wir die veränderte Rolle von privaten Haushalten: Vormalig ausschließlich als Nachfrager auf dem Energiemarkt vertreten, geraten sogenannte „Prosumer-Haushalte“ zunehmend auch als Anbieter von innovativ erzeugtem Strom in den Blickpunkt (S. 30). Im Vorhaben „KlimaAlltag“ formulierte das Projektteam Empfehlungen für die Gestaltung kommunaler Klimapolitik (S. 33). Das Projekt „EE-Regionen“ zeigte Strategien zur vollständigen sozial-ökologischen Selbstversorgung von Kommunen und Regionen auf (S. 18).

BERLIN KLIMANEUTRAL?

Kann Berlin bis 2050 klimaneutral werden? Dieser Frage gingen das IÖW und seine Partner in einer Machbarkeitsstudie für den Senat von Berlin nach. Die Stadt weist wegen ihrer einzigartigen Sozial- und Wirtschaftsstruktur, etwa wegen des hohen Mieteranteils, im Vergleich zu anderen Metropolen in Deutschland besondere Herausforderungen auf. Die Studie kommt zu dem Schluss, dass das Ziel durchaus erreicht werden kann. Dafür kommen zwei verschiedene in sich konsistente Strategien in Frage: einerseits ein höherer Anteil an zentralen Strukturen und effizienten Technologien oder andererseits ein höherer Anteil dezentraler Strukturen und eine gesteigerte Suffizienz (S. 16).

PRODUKTION UND KONSUM ZWISCHEN MAKER-BEWEGUNG UND INDUSTRIE 4.0

Auch die Produktion und die Nutzung von Gütern und Dienstleistungen werden in der Zukunft fundamentale Veränderungen erleben. Treiber sind der technologische und der soziale Wandel. Aus Nachhaltigkeitsperspektive entstehen dabei neue Chancen, aber auch Risiken. Das IÖW untersucht daher die Potenziale dezentraler und vernetzter Produktion für nachhaltiges Wirtschaften. Unsere Jahrestagung im November 2013 brachte Praxis und Forschung der kollaborativen Ökonomie mit der Nachhaltigkeitsszene zusammen. Die 200 Teilnehmenden diskutierten, welche Potenziale neuartige Geschäftsideen für eine nachhaltige Entwicklung bergen und wie diese gefördert werden können. Große Einigkeit bestand darin, dass neue, kollaborative Geschäftsmodelle zentral für die große Transformation der Gesellschaft sein werden.

Ein gutes Beispiel ist der 3D-Druck: Er erzeugt in der Fachwelt und bei Laien gleichermaßen eine große Faszination und steht häufig im Mittelpunkt neuer Ansätze der dezentralen, vernetzten Produktion. In einer aktuellen Publikation geht das IÖW der Frage nach, welche innovativen Wertschöpfungsmuster daraus in Zukunft entstehen könnten. Anhand von Fallstudien haben wir die Umweltwirkungen und die Veränderungen bei der Logistik zum ersten Mal eingehender untersucht (S. 31).

WACHSTUMSNEUTRALE UNTERNEHMEN?

Doch nicht nur das Paradigma der Massenproduktion und des Massenkonsums, auch die Vorstellung, dass Wachstum das vorherrschende Ziel modernen Wirtschaftens und von Unternehmen sein soll, wird zunehmend hinterfragt. In Deutschland wird derzeit verstärkt darüber diskutiert, inwieweit eine „Postwachstumsgesellschaft“ möglich und nötig ist. Die wesentliche Rolle, die Unternehmen in einem entsprechenden Transformationsprozess zukommen könnte und müsste, bleibt in diesem Diskurs jedoch außen vor. Die IÖW-Schriftenreihe „Wachstumsneutrale Unternehmen“ richtet daher den Blick auf die Unternehmensebene, um Wege zu erkunden und aufzuzeigen, wie dort mit ökologischen und volkswirtschaftlichen Wachstumsbegrenzungen umgegangen werden kann. Das Projekt „Postwachstumspioniere“ bringt als zusätzliche Dimension die Rolle kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU) in die Debatte ein. Im Fokus des Projekts stehen KMU, die sich bereits an alternativen Zielgrößen wie Prozess- und Produktqualität, Ressourceneffizienz oder Lebens- und Arbeitsqualität ausrichten. Anhand von Unternehmensfallstudien untersucht das Projektteam, inwieweit diese Strategien für mehr qualitatives, inneres Wachstum auch für andere Unternehmen nutzbar sein können. Ergebnisse des Projekts stellen wir im September 2014 auf der internationalen Degrowth-Konferenz in Leipzig vor, an der das IÖW als Partner beteiligt ist. Im Vorfeld der Konferenz bloggen IÖW und Konferenzteam gemeinsam. Mehr dazu finden sie auf: www.postwachstum.de.

WEITERE THEMEN

Die Forschungsthemen des IÖW sind weit gesteckt: Sie reichen von „Nachhaltiger Unternehmensführung“ bis „Wasser- und Landmanagement“ oder von „Energie und Klima“ bis „Produkte und Konsum“. Im Jahresbericht 2013 stellen wir Ihnen ausgewählte Projekte und Aktivitäten aus neun Themen vor, die im IÖW abteilungsübergreifend bearbeitet werden. Wollen Sie darüber hinaus noch mehr über unsere Arbeit erfahren, laden wir Sie zu einem Besuch auf die Internetseite des IÖW ein – oder folgen Sie uns auf Twitter @ioew_de.

NACHWUCHSFÖRDERUNG AM IÖW

Das Institut hat sich seit 2009 in vier wissenschaftlichen Nachwuchsgruppen des BMBF-Programms „Sozial-ökologische Forschung“ engagiert, die jetzt zu Ende gehen. Insgesamt wurden zwölf Gruppen gefördert, die es den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ermöglichen, inter- und transdisziplinäre Forschungs- und Qualifizierungsarbeiten zu verfolgen. Die Nachwuchsgruppen erlauben es stärker als andere Projekte am IÖW, im Austausch zwischen akademischem Wissen und angewandter Forschung zu besseren Einsichten und Handlungsstrategien zu kommen. Gleichzeitig fördern sie die Verbreitung inter- und transdisziplinärer Konzepte in den traditionellen Wissenschaftsinstitutionen. Für das IÖW ist die Möglichkeit der akademischen Qualifizierung von herausragender Bedeutung für die Förderung des eigenen wissenschaftlichen Nachwuchses.

Auch das Forschungsministerium selbst zieht eine ausgesprochen positive Bilanz dieser Förderlinie und beabsichtigt, die Förderung fortzusetzen. Eine Untersuchung des Projektträgers im DLR im Auftrag des BMBF ergab, dass vergleichsweise viele der Wissenschaftler/innen ihre Qualifizierungsarbeiten abschließen. Außerdem konnten zahlreiche Gruppenleitungen bereits eine Professur erlangen. Darunter ist auch Dr. Bernd Hirschl, der neben der Leitung des Forschungsfeldes „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“ am IÖW eine Professur an der BTU Cottbus-Senftenberg innehat.

MEHR ZU DEN IÖW-NACHWUCHSGRUPPEN IN DIESEM JAHRESBERICHT

– EE-Regionen – Energiewenden vor Ort	S. 18
– Chamäleon: Sichere Infrastrukturen im Klimawandel	S. 25
– GETIDOS: Social Entrepreneurs – Pioniere mit Potenzial	S. 26
– Fair Fuels? Eine sozial-ökologische Analyse transnationaler Biokraftstoffpolitik	S. 38



NACHHALTIGKEIT AM IÖW – ÜBERBLICK

BEREICH	KAPITEL	SEITE
Unternehmensführung sowie Nachhaltigkeitsvision und -strategie	Nachhaltigkeit am IÖW	S. 45
Unternehmensprofil	Daten und Fakten	S. 4-5
Projekte und Leistungen	Unsere Verantwortung für Projekte und Themen	S. 7
Zentrale Herausforderungen und Handlungsfelder	Nachhaltigkeit am IÖW	S. 45
Umweltaspekte	Unsere Verantwortung für die Umwelt	S. 46-47
Soziale Aspekte	Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen	S. 59-61
Ziele und Programm	Nachhaltigkeitsprogramm 2014-2015 (Auszug)	S. 62

MEHR NACHHALTIGKEIT AM IÖW

Mit diesem Jahresbericht veröffentlichen wir zum dritten Mal Informationen zur ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit des IÖW. Im letzten Jahr haben wir weitere Verbesserungen umsetzen können und neue Themen wie Gesundheitsförderung aufgegriffen. Der obestehende Kasten zeigt, wo Sie die entsprechenden Informationen im Jahresbericht finden. Weitergehende Informationen zu unserer Verantwortung finden Sie online: www.ioew.de/verantwortung

ZUM SCHLUSS ...

Wir danken allen Freundinnen, Freunden, Förderern und Kooperationspartnern des IÖW für die bereichernde und erfolgreiche Zusammenarbeit sehr herzlich!

Thomas Korbun
Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Kontakt:

Wissenschaftlicher Geschäftsführer
Thomas Korbun
thomas.korbun@ioew.de

Kaufmännische Geschäftsführerin
Marion Wiegand
marion.wiegand@ioew.de

Daten und Fakten

DAS IÖW – WIRTSCHAFTEN NEU DENKEN

Stellen Sie sich eine Wirtschaft vor, die Wohlstand schafft, ohne die natürlichen Lebensgrundlagen zu gefährden. Eine saubere Energieversorgung, die dezentral Strom und Wärme bereitstellt, ohne die Erdatmosphäre mit Emissionen oder zukünftige Generationen mit Atommüll zu belasten. Langlebige und hochwertige Produkte, die Sie nutzen können, ohne sie besitzen zu müssen. Unternehmen, die neben dem ökonomischen auch ihren sozialen und ökologischen Nutzen maximieren wollen.

Stellen Sie sich eine grundlegend transformierte Wirtschaft vor, jenseits der heutigen Industriegesellschaft. An dieser Wirtschaft forscht das IÖW.

ORGANISATION

Vorstand

Prof. Dr.-Ing. Heike Flämig, Prof. Dr. Bernd Hirschl, Thomas Korbun, Dr. Jürgen Meyerhoff, Franziska Mohaupt

Geschäftsführung

Wissenschaftlicher Geschäftsführer: Thomas Korbun
Kaufmännische Geschäftsführerin: Marion Wiegand

Öffentlichkeitsarbeit: Richard Harnisch
Redaktion Ökologisches Wirtschaften: Christopher Garthe

Forschungsfeldleitungen

Unternehmensführung und Konsum: Dr. Gerd Scholl
Umweltökonomie und -politik: Ulrich Petschow
Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz:
Prof. Dr. Bernd Hirschl
Ökologische Produktpolitik: Dr. Frieder Rubik

Gesellschafterinnen und Gesellschafter: Seite 58

Wissenschaftlicher Beirat: Seite 58

Geschäftsstellen: Berlin und Heidelberg

Stand: Juni 2014

PIONIER DER NACHHALTIGKEITSFORSCHUNG

Als sich das IÖW im Jahr 1985 aufgemacht hat, Wege aus dem industriellen Wachstumsdilemma aufzuzeigen, war „nachhaltig“ noch ein Fachwort der Forstwirte. Über Klimawandel und CO₂-Emissionen wurde kaum geredet, Wirtschaftswachstum als Allheilmittel stand außer Frage. Das IÖW hat früh Paradigmen hinterfragt, hat sich als Pionier zentrale Zukunftsthemen auf die Agenda gesetzt – Themen, die heute Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bewegen.

NACHHALTIGKEIT FÜR PRAXIS UND ALLTAG

In über 450 Projekten hat das IÖW bisher an Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen geforscht. Mit individuellen Forschungsdesigns, innovativen Methoden und neuen Allianzen. Heute arbeitet das IÖW an Themen wie nachhaltige Unternehmensführung, klimaschonende Energiesysteme, neue Technologien, nachhaltiger Konsum oder Umweltpolitik und Governance. Unser Anspruch: Konkrete Ideen und Ansätze zu entwickeln für nachhaltiges Wirtschaften – für Konzepte auf der Meta-Ebene ebenso wie für die Praxis des Alltags. In engem Austausch mit den relevanten Akteuren und mit anschaulichen Empfehlungen.

Themen und Projekte: Seiten 8-44



MIT FACHKOMPETENZ UND METHODENWISSEN

Am IÖW arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen zusammen in transdisziplinären Teams. Das IÖW setzt in seiner Forschung auf ein breites Fach- und Methodenwissen. Ökonomen arbeiten mit Philosophen, Soziologen mit Ingenieurinnen, Politologen gemeinsam mit Geoökologinnen. Mit Neugier und Expertise, Überzeugung und Unabhängigkeit. Viele der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind schon lange am IÖW – sie haben das Institut und seine Arbeit über viele Jahre geprägt und das IÖW zu dem gemacht, was es heute ist. Aber auch Nachwuchsförderung wird bei uns groß geschrieben. So kommen immer wieder junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ans Institut, um unsere Arbeit zu unterstützen und sich dabei zu qualifizieren. Und wir sind stolz darauf, wenn sie bleiben. Über die reine Forschungsarbeit hinaus engagieren sich die IÖW-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gremien und Arbeitsgruppen, viele sind außerdem Gesellschafterinnen und Gesellschafter des Instituts.

Das IÖW-Team: Seiten 48-54

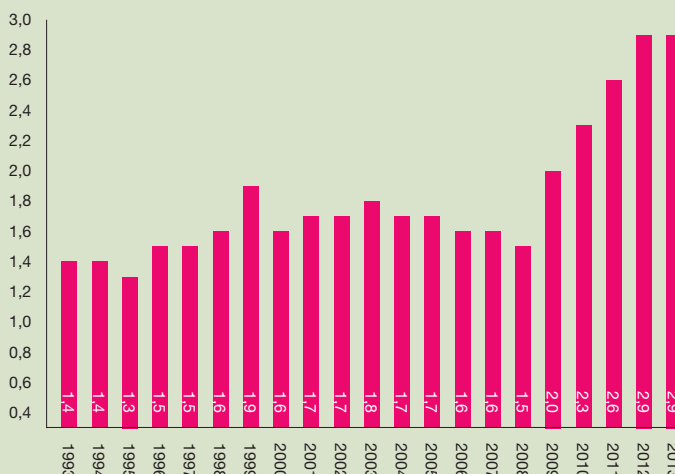
Gremienarbeit: Seite 57

PERSONALENTWICKLUNG 1997–2013



Mitarbeiter/innen im wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Bereich, ohne studentische Mitarbeiter/innen und Praktikant/innen (Abweichungen zu den Angaben in früheren Jahresberichten resultieren aus der Veränderung des Stichtags.)

UMSATZENTWICKLUNG 1993–2013 in Mio. Euro



UNABHÄNGIG UND GEMEINNÜTZIG

Seit über 25 Jahren ist das IÖW ein gefragter Akteur auf dem „Forschungsmarkt“. Für ein freies Forschungsinstitut ist das eine lange Zeit. Es beweist, dass Kompetenz und innovatives Denken, Richtungssicherheit und Flexibilität gefragt sind. Diese Stärken sichern unsere Unabhängigkeit – auch finanziell. Denn als freies Institut erhält das IÖW keine dauerhafte Grundförderung.

Das IÖW arbeitet als unabhängiges und gemeinnütziges Institut für verschiedene Auftraggeber und Forschungsförderer. In den vergangenen Jahren haben wir den größten Teil unserer Projekte für öffentliche Einrichtungen, aber auch für Unternehmen, Verbände und private Stiftungen durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern und Auftraggebern wie der Europäischen Union ist für uns dabei ebenso bereichernd wie selbstverständlich geworden.

Aktuelle und vollständige Informationen zum IÖW, zu unseren Projekten, Publikationen und Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.ioew.de.

Kooperationen

FORSCHEN FÜR DIE GESELLSCHAFTLICHE TRANSFORMATION – DAS ECOLOGICAL RESEARCH NETWORK (ECORNET)

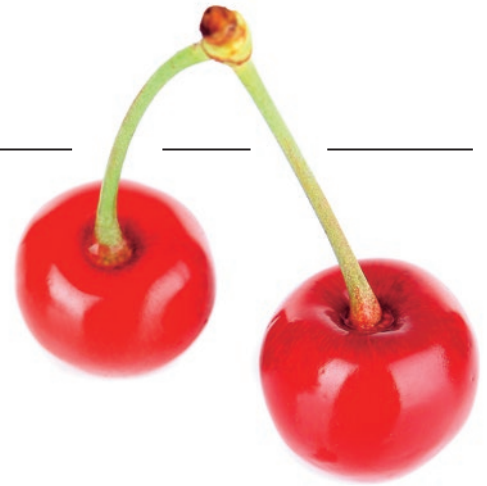
Das IÖW ist Partner im Ecornet, dem Netzwerk der freien Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschungsinstitute Deutschlands. Ziel von Ecornet ist es, die an konkreten gesellschaftlichen Problemstellungen ausgerichteten Transformationsprozesse in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik wissenschaftlich zu begleiten und zu befördern. Weitere Mitglieder sind das Ecologic Institut, das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (ifeu), das Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), das Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT), das Öko-Institut, das Unabhängige Institut für Umweltfragen (UfU) und das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie. Sprecher von Ecornet sind Thomas Korbun (IÖW) und R. Andreas Kraemer (Ecologic Institut).

www.ecornet.eu

STRATEGISCHE KOOPERATION FÜR ZUKUNFTS-ORIENTIERTE FORSCHUNG UND LEHRE – BRANDENBURGISCHE TECHNISCHE UNIVERSITÄT COTTBUS-SENFTENBERG UND IÖW

Mit der Brandenburgisch Technischen Universität Cottbus Senftenberg verfolgt das IÖW eine strategische Kooperation für zukunftsorientierte Forschung und Lehre, die seit 2012 existiert. Die Stärken der Universität werden dabei mit denen des drittmittelstarken außeruniversitären Instituts verbunden. So wird der wissenschaftliche Nachwuchs früh in praxisorientierte Forschungsprojekte eingebunden und zudem fließt der neueste Stand wissenschaftlicher Erkenntnisse aus der Forschung direkt in die Lehre an der Universität ein. Die Partner verfolgen zudem das Ziel, gemeinsame Forschungsprojekte zu entwickeln und Drittmittel einzuwerben. Dr. Bernd Hirschl hat seit 2012 zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Leiter des Forschungsfeldes „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“ die neu geschaffene Professur für „Management regionaler Energieversorgungsstrukturen“ an der BTU inne.

www.b-tu.de



DIE VEREINIGUNG FÜR ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (VÖW)

Gemeinsam mit dem IÖW wurde die VÖW gegründet, die sich für den interdisziplinären Austausch ökologisch interessierter Menschen aus den Wirtschafts-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften einsetzt. Ihre rund 300 Mitglieder sind in Forschung und Lehre, Politik und Praxis tätig und greifen die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung auf. Gemeinsam versuchen sie, theoretisch entwickelte Lösungsansätze in die Praxis umzusetzen und dadurch den Umbau zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft mitzugestalten. Ihre Ideen und Ergebnisse diskutieren die Mitglieder über eine eigene Mailingliste und auf Workshops und Tagungen zu aktuellen Themen.

Kontakt: www.voew.de, info@voew.de

Das IÖW ist außerdem Mitglied der ARGE – Arbeitsgemeinschaft Deutscher Wirtschaftswissenschaftlicher Institute, im Netzwerk TA, dem Netzwerk der deutschsprachigen Technikfolgenabschätzungs-Community und in der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e. V.. Weiterhin unterstützt das Institut die Umweltinitiative von Unternehme(r)n future e. V. und begleitet das Jahrbuch Ökologie.

Unsere Verantwortung für

Projekte und Themen

Das IÖW ist eine der Pioniereinrichtungen der transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung in Deutschland. Mit unserer wissenschaftlichen Arbeit stoßen wir gesellschaftliche Veränderungen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung an, begleiten und verstärken sie. Zugleich tragen wir zur Weiterentwicklung von wissenschaftlichen Kenntnissen und Methoden bei. So schaffen wir konzeptionelle Grundlagen und praktische Lösungen, die dazu beitragen, ökologische und soziale Ziele stärker im gesellschaftlichen Handeln zu verankern.

PIONIERE DES WANDELS

Wir sind geleitet von der Idee, dass angesichts der gekoppelten Krisen von Umwelt und Gesellschaft ein weitreichender Wandel notwendig ist und dass es Akteure braucht, die ihn vordenken und voranbringen wollen. Wir wollen diese Menschen und Organisationen in Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Wissenschaft ermutigen und mit Ideen und Konzepten unterstützen. Dafür arbeiten wir mit ihnen in Forschungs- und Beratungsprojekten zusammen.

Auf diese Weise beschreitet das Institut immer wieder neue Wege und hat dabei Standards gesetzt, die heute weit verbreitet oder selbstverständlich sind. Das gilt für nachhaltige Unternehmensführung, Ökobilanzierung, Produktpolitik und ökologischen Konsum oder Stadt- und Verkehrsplanung ebenso wie für die integrierte ökologisch-ökonomische Bewertung oder fiskalische Instrumente. Themen, die wir frühzeitig angegangen sind, stehen heute noch oder schon wieder auf der gesellschaftlichen Agenda: Der Ausstieg aus der Atomenergie oder die Gestaltbarkeit neuer Technologien sind nur zwei Beispiele von vielen.

Durch die Orientierung unserer Arbeit an sozial-ökologischen Problemen und durch die transdisziplinäre Forschungspraxis in Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen Akteuren unterscheiden wir uns von anderen Forschungseinrichtungen. Für die transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung sowie die Umsetzung der wissenschaftlichen Ergebnisse in die Praxis setzen wir uns in besonderer Weise ein, auch im Rahmen unserer Mitgliedschaft im Ecornet.

ANSPRUCHSVOLLE UND UNABHÄNGIGE EXPERTISE FÜR RELEVANTE FORSCHUNGSFRAGEN

Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spielt diese Zielbestimmung des Instituts eine herausgehobene Rolle. Sie bildet eine wesentliche Motivation, am IÖW zu arbeiten. Nachhaltigkeit ist für uns nicht bloß ein professionelles Anliegen, sondern auch ein wichtiges Element der persönlichen Wertvorstellungen.

Vor diesem Hintergrund wählen wir relevante Fragestellungen und Projektzuschnitte aus. Die Bearbeitung der Projekte erfolgt nach wissenschaftlichen Standards, unsere Ergebnisse werden von den Projektteams regelmäßig qualitätsgesichert und unabhängig erarbeitet und vertreten. Alle unsere Projektvorschläge werden bei der Antragstellung von externen Gutachtergremien oder Fachbearbeiter/innen geprüft und weit überwiegend im Wettbewerb vergeben. In unseren Anträgen und Angeboten achten wir auf die transparente und nachvollziehbare Darstellung von Projektzielen und -ansatz, Vorgehensweise, Partnerstruktur und Kosten.

Die kontinuierliche Einarbeitung und Weiterbildung unserer Wissenschaftler/innen trägt zum Erhalt und zur Verbesserung der Qualität bei. Auf eine hohe Qualität unserer Arbeit deuten auch regelmäßig gute Erfolgsquoten bei der Beantragung neuer Drittmittelprojekte und eine hohe Kontinuität im Spektrum unserer Förderer hin.

WEITE VERBREITUNG UND DIALOG

Unsere Ergebnisse stellen wir in Berichten, Publikationen und Vorträgen umfassend und verständlich dar, bereiten sie nach Möglichkeit in besonderer Weise zielgruppenspezifisch auf und geben sie frei oder zu geringen Kosten weiter (siehe Öffentlichkeitsarbeit und Ökologisches Wirtschaften auf den Seiten 63-64). An den Veranstaltungen und Vorträgen des IÖW nehmen jedes Jahr tausende Menschen teil, unsere Publikationen werden zehntausendfach im Internet abgerufen. Dadurch ermöglichen wir die Nutzung und Weiterentwicklung des bei uns entstandenen Wissens über ökologisch und sozial verträgliche Handlungsoptionen durch andere Akteure. Und auch wir selbst sind an stetigem Lernen interessiert: Im häufigen Dialog mit Wissenschaft und Praxis hören wir die Einschätzungen zur wissenschaftlichen und praxisorientierten Qualität unserer Ergebnisse und beziehen Rückmeldungen in die Entwicklung neuer Forschungsfragen und -projekte ein.

Umweltpolitik und Governance

THEMA

Geschäftsmodell Nachhaltigkeit



Geschäftsmodell Nachhaltigkeit – Wirtschaft und Wirtschaftsförderung in der Transformation

Jahrestagung des IÖW

20.-21. November 2013 in Berlin

200 Teilnehmende

Teilen statt Besitzen, Energie selbst erzeugen, Verbraucher in die Produktentwicklung einbeziehen – diese und weitere aktuelle Trends diskutierten rund 200 Teilnehmende der IÖW-Jahrestagung am 20. und 21. November 2013 in Berlin. Die Tagung brachte Akteure der kollaborativen Ökonomie und der Nachhaltigkeitsszene zusammen. Erörtert wurde, welche Potenziale neuartige Geschäftsideen für eine nachhaltige Entwicklung bergen und wie diese gefördert werden können. Große Einigkeit bestand darin, dass neue, kollaborative Geschäftsmodelle zentral für die große Transformation der Gesellschaft sein werden.

Der Hintergrund: Die Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft stellt uns vor große Herausforderungen. Sie erfordert einen tiefgreifenden Wandel und eine radikale Reduktion der Stoffströme. Neue Technologien und die Digitalisierung lösen gleichzeitig umfassende Veränderungen der Produktionsmuster aus. Zur Gestaltung zukunftsfähiger Entwicklungen müssen beide Dynamiken zusammen gedacht werden.

Charakteristisch für diese neuen Technologien ist, dass die „Economies of Scale“ bei der Produktion immer unwichtiger werden und zugleich eine Nachfrage befriedigt werden kann, die zunehmend spezifisch wird. Der Durchbruch der Informations- und Kommunikationstechnologien stellt bestehende Geschäftsmodelle in Frage, ganze Branchen konvergieren. Insofern haben wir es mit weitreichenden Veränderungen zu tun, die durch die Öffnungs- und

Dezentralisierungsprozesse Chancen für eine nachhaltige Entwicklung in sich tragen. Das „Geschäftsmodell Nachhaltigkeit“ ist zugleich Imperativ und umfassender Such- und Gestaltungsprozess für Unternehmen, staatliche Einrichtungen und die Zivilgesellschaft.

Technologische und soziale Innovationen eröffnen neue Möglichkeiten des Produzierens und Konsumierens. Konsument/innen werden in die Produktentwicklung einbezogen, Unternehmen entwickeln ihre Geschäftsmodelle weiter. Diese neuen Trends stellen die klassische Rollenverteilung der Wirtschaft auf den Kopf: Bisher passive Konsument/innen verwandeln sich in aktive Produzent/innen. Sie publizieren und interagieren etwa im Internet, stellen eigene Produkte mit ihrem 3D-Drucker her oder produzieren zuhause ihren eigenen Strom. Dies sind gute Bedingungen für eine kollaborative Ökonomie, in der die Ausgestaltung der Produkte, der Herstellungsprozesse oder der Finanzierungen zunehmend dezentral im Sinne von Peer-to-Peer-Communities erfolgen kann. Auch Plattformen werden wichtiger – was im Diskurs über nachhaltige Entwicklung allerdings noch wenig zur Kenntnis genommen wird.

Die Plenarbeiträge der Jahrestagung zeigten neue Spannungsverhältnisse und Konstellationen auf, beispielsweise das Infragestellen bestehender Geschäftsmodelle durch die digitalen Technologien und die Herausforderungen nachhaltigerer Wirtschafts- und Lebensformen. Ebenfalls ausgelotet wurde, welche Potenziale Trends wie regionale „Maker-Communities“ haben. Mit Blick auf neue Formen der Ökonomie (kollaborative Ökonomie), auf nachhaltige Geschäftsmodelle von Unternehmen sowie auf Herausforderungen und Konsequenzen für eine nachhaltigkeitsorientierte Wirtschaftsförderung erörterten die Teilnehmer/innen die Relevanz dieser neuen Konstellationen.





Welche Rolle spielt die Dezentralisierung der Wirtschaft und welche Handlungspotenziale haben dezentrale Akteure? Diese Fragen wurden in den Workshops diskutiert. Die Ergebnisse: Zwar haben die Akteure eine hohe Reichweite, doch um ihre Potenziale entfalten zu können, brauchen sie entsprechende Rahmenbedingungen. Dies wird besonders mit Blick auf die erneuerbaren Energien deutlich. Auch die zunehmende Öffnung von Unternehmen und anderen Organisationen war Thema in den Workshops: Vor dem Hintergrund vielfältiger Entwicklungsdynamiken wird es für Unternehmen schwieriger, Entwicklungsprognosen zu stellen. Sie müssen sich öffnen, um die verteilten Innovationsprozesse überhaupt für sich erschließen zu können. Deutlich wird dabei, dass sich zunehmend hybride Organisationstypen herausbilden. Dies gilt auch für Teile

der „Sharing Economy“, die zwischen wohlgerichtetem nachbarschaftlichen Engagement und neuen Einkommensmöglichkeiten changieren.

Die immensen Chancen, die die Energiewende und die digitalen und dezentralen Technologien gerade auch für eine nachhaltige Entwicklung in sich tragen, müssen noch ausgelotet und erschlossen, entsprechende Rahmenbedingungen im Prozess entwickelt werden. Eines wurde in den Diskussionen deutlich: Weder Technologien noch soziale Beziehungen sind per se nachhaltig, sie werden es erst durch ihre Gestaltung. Und – auch dies ein Ergebnis der Tagung: Die Chancen hierfür stehen gut.

Vorträge als Videos, Präsentationen zum Download, eine Bildergalerie und ein Zusammenschnitt von Tagungsstimmen – die Veranstaltung ist umfassend multimedial dokumentiert: www.geschaeftsmodell-nachhaltigkeit.org.

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de

Wie umweltfreundlich sind wir eigentlich?

Repräsentativumfrage zum Umweltbewusstsein und Umweltverhalten im Jahr 2014 einschließlich sozialwissenschaftlicher Analysen

Laufzeit: 11/2013 – 04/2015

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau;

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Kooperationspartner: sociodimensions, Heidelberg; Holzhauerei, Mannheim

Wir müssen die Umwelt schützen – dieser Anspruch ist längst zu einer allgemein anerkannten sozialen Norm geworden. Doch immer noch klaffen normative Leitbilder, Einstellungen und Absichten auf der einen und tatsächliches Alltagsverhalten auf der anderen Seite weit auseinander. Grund hierfür sind Ziel- und Motivkonflikte seitens der Bürgerinnen und Bürger. Da wird doch einmal mehr das Auto genommen, weil es grade schnell gehen muss, und die Erdbeeren schmecken auch im Winter so gut. Will man umweltpolitische Maßnahmen umsetzen und eine wirkungsvolle Kommunikation zu Nachhaltigkeit entwickeln, so sollten diese Konflikte unbedingt berücksichtigt werden.

Zum zehnten Mal in Folge wird deshalb im Jahr 2014 die bundesweite Repräsentativumfrage zum Stand des Umweltbewusstseins und Umweltverhaltens in Deutschland durchgeführt. Die Befragung baut auf den Ergebnissen der vorangegangenen Studien auf und ermöglicht Zeitreihenvergleiche zu zentralen Daten aus früheren Jahren. Durch methodische und inhaltliche Neuerungen kann das IÖW in der aktuellen Befragung die individuelle Kaufbereitschaft für nachhaltige Güter genauer erfassen. Gleichzeitig soll vermieden werden, dass die Befragten ihre Antworten danach auswählen, was sozial erwünscht ist. Die Studie soll Ende 2014 veröffentlicht werden.

Kontakt: gerd.scholl@ioew.de



Fit für die Große Transformation?

Qualifikationsstruktur und Qualifikationsbedarfe im Umweltschutz

Laufzeit: 01/2013 – 03/2015

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforschung mbH (GWS), Osnabrück; Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Bonn;

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

Die Green Economy soll Umwelt und Wirtschaft positiv miteinander verbinden, um die gesellschaftliche Wohlfahrt zu steigern – so die Auffassung vom Umweltbundesamt und Bundesumweltministerium. Dabei sind nicht nur die klassischen Umweltschutzbranchen gefordert. Es geht vielmehr um eine umfassende ökologische Modernisierung der gesamten Wirtschaft. Die Folge sind veränderte Produktionsprozesse gerade in den energie- und materialintensiven Branchen, aber auch neue Anforderungen an die dort tätigen Arbeitskräfte. Und auch die Berufsbilder ändern sich – innerhalb einer Branche, aber auch über Branchen hinweg. Aufgabe des Projektteams ist es, die Qualifikationsstruktur sowie die Fachkräfte- und Qualifikationsbedarfe von Beschäftigten im Umweltschutz zu erfassen. Um zu erkennen, welche Branchen und Berufszweige in diesem Zusammenhang relevant sind, analysierte das Team zunächst wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungsprozesse. Das Ergebnis: Die Bereiche Ressourceneffizienz und erneuerbare Ressourcen, Energie, Smart Cities und Bauen & Sanieren, Biodiversität und Naturkapital, Konsum und Mobilität verändern sich bereits sehr stark oder stehen vor großen Veränderungen und sind daher besonders von den Transformationsprozessen betroffen. Deshalb gehen von den Akteuren in den entsprechenden Branchen wichtige Impulse für die Gesamtwirtschaft aus.

Doch wie wirken sich die Transformationsprozesse auf die Qualifikationsstrukturen und -bedarfe in diesen Branchen aus? Antworten geben hier neben einer Unternehmensbefragung die Auswertung verschiedener Datenbanken wie die Stellenanzeigen der Bundesagentur für Arbeit, der Mikrozensus sowie das Gesamtwirtschaftliche Stellenangebot des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (EGS). Mit dieser quantitativen Auswertung bereits vorhandener und sehr umfassender Datenmengen betritt das IÖW methodisches Neuland, wurden doch bislang eher individuelle Datenerhebungen durchgeführt, um Qualifikationsbedarfe zu ermitteln, als regelmäßig erhobene Datenreihen ausgewertet.

Auskunft über die formalen beruflichen Qualifikationen (ISCED) und damit über die Qualifikationsstrukturen für die von Transformationsprozessen besonders betroffenen Branchen gibt – zumindest für das Jahr 2010 – der Mikrozensus. Über die Auswertung der Stellenanzeigen und der EGS lassen sich darüber hinaus Hinweise auf aktuell oder auch dauerhaft benötigte Qualifikationen und deren Veränderungen innerhalb bestimmter Branchen ermitteln. Bei der Auswertung der Bedarfsseite unterschieden die Wissenschaftler/innen zwischen einer eher „konstanten“ Nachfrage nach Fachkräften und „neuen“, davon abweichenden Bedarfen. Das Projekt geht von der These aus, dass sich Transformationsprozesse in der sich ändernden Zusammensetzung an Fachkräften in den Branchen widerspiegeln. So kann das Team Bereiche, in denen deutliche Veränderungen stattfinden bzw. die sich auf zukünftige neue Anforderungen vorbereiten, indem sie bestimmtes Fachpersonal auf dem Arbeitsmarkt nachfragen, als „Transformations-Hot-Spots“ identifizieren.

Das Projektteam füttert seine Ergebnisse in den aktuellen Green-Economy-Diskurs ein, sei es in Podiumsdiskussionen und Konferenzen oder in Workshops. Weiterhin sind mehrere wissenschaftliche Publikationen geplant.

Kontakt: franziska.mohaupt@ioew.de

Wege zum resilienten Energiesystem

Resiliente Gestaltung des Energiesystems am Beispiel der Transformationsoptionen EE-Methan-System und regionale Selbstversorgung (RESYSTRA)

Laufzeit: 06/2013 – 05/2016

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin, im Programm Sozial-ökologische Forschung (SÖF)
Kooperationspartner: Universität Bremen, Fachbereich Produktionstechnik – Maschinenbau & Verfahrenstechnik, Fachgebiet Technikgestaltung und Technologieentwicklung

Dass Deutschland eine Energiewende braucht, ist weitgehend Konsens. Doch sie bedarf einer umfassenden Gestaltung und muss deshalb als „Gemeinschaftsaufgabe“ begriffen werden. Das Forschungsvorhaben RESYSTRA geht davon aus, dass staatlich-regulative Steuerungsimpulse nicht ausreichen, damit die Energiewende gelingt. Es geht auch darum, die ökonomischen, wissenschaftlich-technischen und zivilgesellschaftlichen Akteure und Institutionen stärker als bisher für diese Transformation zu mobilisieren – durch regulativen, aber auch durch (zivil)gesellschaftlichen Zug. Die Energiewende muss als gesellschaftliches Transformationsprojekt eingebettet werden.

Derzeit bestehen Unsicherheiten hinsichtlich der gesellschaftlichen und politischen Willensbildung, einer unkoordinierten Vermittlung von Zug- und Schubkräften im Innovationsprozess sowie beim Verfolgen von zum Teil widersprüchlichen Zielen. Der Fokus der Diskussion verschiebt sich von technischen Risiken bei den Energieerzeugungsanlagen hin zu Versorgungsrisiken – so eine Annahme des Projektteams.

Daraus ergibt sich eine Gestaltungsaufgabe: Unser Energiesystem muss transformiert werden hin zu einem „resilienten System“, das in der Lage ist, seine Systemdienstleistungen kontinuierlich und in der erwarteten Qualität – was Spannung und Frequenz, aber auch was Klimaverträglichkeit und Risikoarmut angeht – zu erbringen, und zwar auch unter turbulenten Bedingungen und trotz äußerer Störereignisse und innerer Komponentenausfälle.

Das IÖW nutzt für seine Analysen innovations- bzw. transformationsorientierte Ansätze, beispielsweise den Multi-Level-Ansatz zur gerichteten Transformation sozio-technischer Systeme. Da die Transformation des Energiesystems eine systemische Innovation von enormer Komplexität ist, wird neben den in Innovationssystemen wirkenden Push-Faktoren – insbesondere dem regulativen und technologischen Push – vor allem den Pull-Faktoren wie Market Pull, staatlicher Förderung, aber auch orientierenden Leitbildern und Szenarien besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Auf Basis von Literaturanalysen, Expert/innengesprächen und Stakeholderworkshops führt das Projektteam Leitbild- und Transformationspfadanalysen durch, um ein besseres Verständnis der Erfolgsfaktoren gerichteter Transformationen zu bekommen und zugleich die Rolle und Einflussmöglichkeiten der Akteure auszuloten. Die Universität Bremen wird dabei vor allem Ansprüche an Systemdienstleistungen und Designanleitungen für Komponenten – bspw. Dämpfer, Puffer oder Speicher –, Wechselwirkungen und Ressourcen wie Energiequellen, Stoffe, Finanzen, Organisationen und Informationen für eine resiliente Ausgestaltung der Energiesysteme formulieren.

Die Nachhaltigkeits- und Risikobewertung sowie die Gestaltungsleitbilder für das EE-Methan-System und die regionale Selbstversorgung, in deren Rahmen das IÖW die regionalen Wertschöpfungseffekte analysieren wird, dienen als Grundlage für Leitfäden und Handlungsempfehlungen, die auf andere Gebiete übertragen werden können und somit einen Weg zu einem resilienten Energiesystem aufzeigen.

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de



Wirtschaftsförderung neu gedacht

Nachhaltige Entwicklung der Wirtschafts- und Arbeitspolitik Berlin-Brandenburg

Laufzeit: 11/2012 – 03/2013

Gefördert durch: Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Wie kann eine zukunftsfähige Wirtschaftsförderung für das Land Brandenburg aussehen – besonders vor dem Hintergrund der Transformationsanforderungen? Dieser Frage ging das IÖW im Auftrag des brandenburgischen Umweltministeriums nach und erstellte eine Expertise zu diesem Thema.

Klimawandel, Verlust an Biodiversität – Gesellschaft und Politik stehen heute vor vielfältigen Herausforderungen. Und auch die Wirtschaft ist im Wandel: Informations- und Kommunikationstechnologien, neue Wertschöpfungsmodi und Geschäftsmodelle zeigen ihre Wirkung. Ausgehend von diesen Prozessen kommt die Expertise zu dem Ergebnis, dass eine weitreichende Veränderung der wirtschaftspolitischen Zugänge und Instrumente notwendig ist. Berlin und Brandenburg sollten ihre Wirtschaftsförderung und ihre Handlungskapazitäten neu ausrichten. Der Grund: Die Clusterpolitik, die gegenwärtig verfolgt wird, erweist sich als wenig fokussiert, spezifisch und letztlich austauschbar. Außerdem ist sie zu wenig auf die Lösung von Nachhaltigkeitsproblemen ausgerichtet, wie sie gerade große Innovationen mit sich bringen. Auch den Aspekt der sozialen Innovation lässt sie außen vor – und das, obwohl gerade die notwendigen gesellschaftlichen Transformationsprozesse eine integrierte systemische Betrachtung erfordern. Forschung, Entwicklung und auch die Umsetzung von Innovationen in konkrete Handlungskontexte werden zukünftig für die Wirtschaftsförderung an Bedeutung gewinnen. Die Expertise zum Download: www.ioew.de.

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de

Die **Pro-Kopf-Treibhausgasemissionen** sind am IÖW im letzten Jahr deutlich gesunken.

>> mehr dazu auf Seite 47

2010:
2,62
Tonnen
pro Mitarbeiter/in



2011:
2,82
Tonnen
pro Mitarbeiter/in



2012:
2,25
Tonnen
pro Mitarbeiter/in



Weitere Projekte

Ressourcenpolitik – PolRes

Laufzeit: 01/2012 – 05/2015

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau;
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau
und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Ökonomie der Anpassung an den Klimawandel – Integration ökonomischer Modellierungen und institutioneller Analyse auf verschiedenen Skalenebenen (econCCadapt)

Laufzeit: 10/2011 – 12/2015

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung
und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin

Öffentliche Haushalte und Infrastrukturfinan- zierung der deutschen Seehäfen und Zufahrten – Optimierung statt Doppelförderung

Laufzeit: 06/2013 – 08/2013

Gefördert durch: World Wide Fund For Nature
(WWF), Berlin

Nutzung der aktuellen Debatten zu gesellschaft- lichem Wohlstand für die ökologische Gerechtig- keit und Schlussfolgerungen für die politische und gesamtgesellschaftliche Transformation. Konzepte gesellschaftlichen Wohlstands und ökologische Gerechtigkeit

Laufzeit: 09/2011 – 06/2013

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau



Veranstaltungen

18.06.2013

Politikrelevante Forschung für eine nachhaltige Entwicklung – Herausforderungen und Lösungsansätze

Tagung

Berlin, 70 Teilnehmende

25.09.2013

„Resilienz als Leitidee für die Anpassungspolitik?“

Workshop

Berlin, 20 Teilnehmende

20.-21.11.2013

Geschäftsmodell Nachhaltigkeit – Wirtschaft und Wirtschaftsförderung in der Transformation

Jahrestagung des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung

Berlin, 200 Teilnehmende

Publikationen

Dickel, Sascha; Petschow, Ulrich (2013)

Green Economy: Einführung in das Schwerpunktthema

In: Ökologisches Wirtschaften 3/2013, S. 14-16

Filcak, Richard; Rubik, Frieder; Kuhn, Julia; Sabo, Stefan;

Gossen, Maike; Sedlacko, Michal (2013)

Towards Sustainable Mobility in European Cities: Insights and Issues for Policy Makers and Researchers. 2nd Multinational Knowledge Brokerage Event on Sustainable Mobility (Bratislava, 21-22 March 2013)

Arbeitsbericht/Forschungsbericht

Download: www.scp-responder.eu

Maschke, Philip; Petschow, Ulrich; Hirschfeld, Jesko (2013)

Wissenstransfer in der sozioökonomischen Wasserforschung: An der Schnittstelle zwischen Forschung und Praxis

In: Ökologisches Wirtschaften 4/2013, S. 12-13

Petschow, Ulrich (2013)

Nachhaltige Entwicklung der Wirtschafts- und Arbeitspolitik Berlin-Brandenburg

Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit
und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg

Download: www.ioew.de

Petschow, Ulrich; Fritz, Sabine; Kirschbauer, Kristina (2013)

Öffentliche Haushalte und Infrastrukturfinanzierung der deutschen Seehäfen und Zufahrten – Kooperation statt Förderung paralleler Infrastrukturen

Forschungsbericht

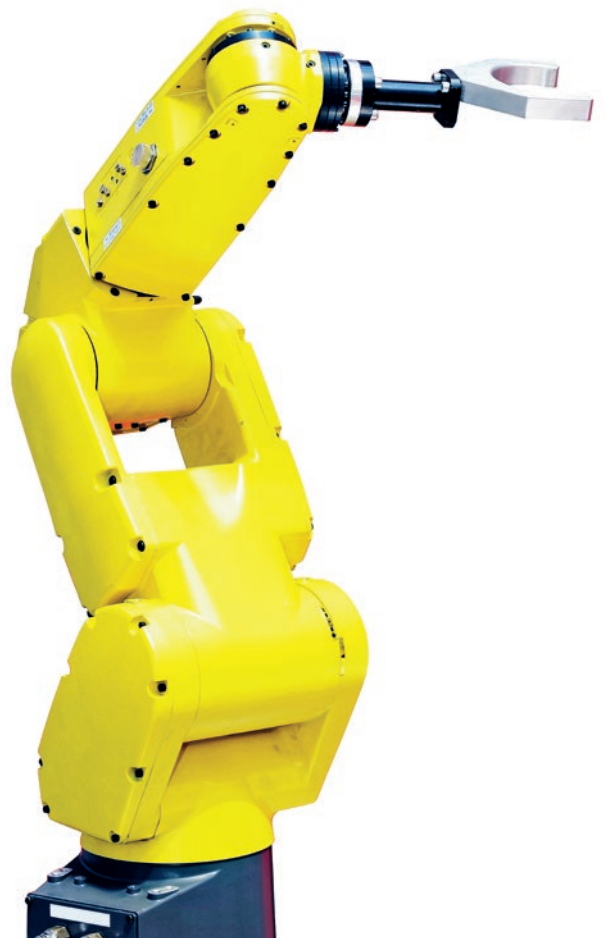
Download: www.ioew.de

Scholl, Gerd; Gossen, Maike; Grubbe, Magnus; Brumbauer, Tanja (2013)

Alternative Nutzungskonzepte – Sharing, Leasing und Wiederverwendung

Studie des Projektes PolRess

Download: www.ioew.de



Vorträge

Dr. Sascha Dickel

Vortrag „**Plattformen der Sharing Economy – Transformative digitale Infrastrukturen?**“

Fachtagung „ITAFORUM“

26.09.2013, Berlin

Jana Gebauer

Podiumsdiskussion „**Dezentral, vernetzt und kreativ: Neue Geschäftsmodelle für sozial-ökologische Transformationen**“

IÖW-Jahrestagung „Geschäftsmodell Nachhaltigkeit –

Wirtschaft und Wirtschaftsförderung in der Transformation“

20.-21.11.2013, Berlin

Dr. Jesko Hirschfeld

Moderation des Workshops „**Kosten von Klimawandel, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel**“

BMBF-Statuskonferenz „Ökonomie des Klimawandels“

18.-19.06.2013, Bonn

Ulrich Petschow

Vortrag „**Nachhaltigkeitsorientierte Wirtschafts- und Arbeitspolitik in Berlin Brandenburg**“

Tagung „Ecosmart Urban Economy – die regenerative Stadt III“

der Heinrich-Böll-Stiftung

15.03.2013, Berlin

Vortrag „**Einführung und Orientierung**“

Forschungskonferenz „Klimarobustes und Nachhaltiges Deutschland –

Wie gestalten wir die Transformation?“ des Umweltbundesamts

15.10.2013, Dessau

Vortrag „**Kollaborative Ökonomie:**

Potenziale für Nachhaltiges Wirtschaften“

IÖW-Jahrestagung „Geschäftsmodell Nachhaltigkeit –

Wirtschaft und Wirtschaftsförderung in der Transformation“

20.-21.11.2013, Berlin

Vortrag „**Transformationen für eine nachhaltige Entwicklung:**

Die Einordnung der Bioökonomie“

NABU-Tagung „Weg in eine unbekanntere Zukunft“

9.-11.12.2013, Vilm

Eugen Pissarskoi

Vortrag „**Postwachstumsgesellschaft und Nachhaltigkeit**“

Fachlehrgang vom Bundesamt für Bauwesen

und Raumordnung und dem Institut für Städtebau

11.06.2013, Berlin

Vortrag „**Transformationsstrategien und Postwachstumsgesellschaft**“

Fachtagung „Nicht wachsen oder anders wachsen?“

von Heinrich-Böll-Stiftung und IÖW

05.12.2013, Berlin

Dr. Frieder Rubik

Vortrag „**Bürger unternehmen Nachhaltigkeit**“

IÖW-Jahrestagung „Geschäftsmodell

Nachhaltigkeit – Wirtschaft und Wirtschafts-

förderung in der Transformation“

20.-21.11.2013, Berlin

Team

Ansprechpartner:

Ulrich Petschow

ulrich.petschow@ioew.de

Sabine Fritz

Jana Gandert

Maike Gossen

Magnus Grubbe

Dr. Jesko Hirschfeld

Prof. Dr. Bernd Hirschl

Eugen Pissarskoi

Andreas Prahl

Dr. Frieder Rubik

Dr. Gerd Scholl

André Schröder

Thomas Vogelpohl

Weitere Publikationen und Vorträge zum Thema: www.ioew.de/umweltpolitik_und_governance

Klima und Energie

THEMA

Machbarkeitsstudie Klimaneutrales Berlin 2050

Laufzeit: 01/2013 – 02/2014

Gefördert durch: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin

Kooperationspartner: Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), Potsdam;

BLS Energieplan GmbH, Berlin; Innovationszentrum für Mobilität und

gesellschaftlichen Wandel (InnoZ) GmbH, Berlin; UmbauStadt GbR, Berlin;

Luftbild Umwelt Planung (LUP) GmbH, Potsdam; Becker Giseke Morhen

Richard Landschaftsarchitekten (bgmr), Berlin; HFK Rechtsanwälte, Berlin



Mehr als 50 Prozent aller Menschen leben mittlerweile in Städten. Zwar nehmen Städte weltweit mit drei Prozent nur einen geringen Anteil der Landoberfläche ein, gleichzeitig verursachen sie jedoch ungefähr 70 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen – und stehen damit in besonderer Verantwortung, wenn es um die Entwicklung von Klimaschutzstrategien und um die Umsetzung der Klimaschutzziele geht. Dies gilt insbesondere für die Einhaltung des Zwei-Grad-Ziels bei der Begrenzung der globalen Erderwärmung.

In Berlin will sich die rot-schwarze Landesregierung dieser Verantwortung stellen und unter den Metropolen weltweit eine Vorreiterposition in Sachen Klimaschutz einnehmen. Die Zielsetzung: Bis zum Jahr 2050 will Berlin klimaneutral werden. Das bedeutet, dass die CO₂-Emissionen gegenüber 1990 um 85 Prozent auf 4,4 Mio. Tonnen jährlich reduziert werden müssen.

Die Machbarkeitsstudie „Klimaneutrales Berlin 2050“ im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt zeigt, dass das Erreichen dieses Zieles in den Handlungsfeldern Energieversorgung, Gebäude und Stadtentwicklung, Wirtschaft, private Haushalte und Konsum sowie Mobilität grundsätzlich – und sogar auf mehreren Wegen – möglich ist.

Im Rahmen der Studie erfolgte eine breite Bestandsaufnahme von Reduktionspotenzialen und Schlüsselfaktoren in allen Handlungsfeldern. Anschließend zeigten die Wissenschaftler/innen anhand von zwei plausiblen, konsistenten Zielszenarien auf, dass Klimaneutralität sowohl mit einem höheren Anteil an zentralen Strukturen und effizienten Technologien als auch mit einem höheren Anteil an dezentralen Strukturen und Suffizienz erreicht werden kann.

Um erste Schritte in Richtung Klimaneutralität gehen zu können, wurde in der Machbarkeitsstudie ein Katalog an zukunftsweisenden und kurzfristig zu initiiierenden Leitprojekten sowie eine Liste an ausgewählten Maßnahmen entwickelt. Diese wurden hinsichtlich der Fristigkeit, abgeschätzter CO₂-Einsparpotenziale und möglicher Kosten und Nutzen bewertet. Auch zeigten die Projektmitarbeiter/innen auf, welche regionalökonomischen Effekte für das Land Berlin eintreten, wenn die Nutzung erneuerbarer Energien ausgeweitet wird.

Das IÖW, das bereits an der Erstellung des Berliner Energiekonzepts 2020 für die Senatsverwaltung beteiligt war, wirkte bei dieser Machbarkeitsstudie zusammen mit vielen anderen Partnern unter Leitung des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) in stellvertretender Leitungsfunktion mit. Zahlreiche Berliner Expertinnen und Experten für die verschiedenen Handlungsfelder sowie übergeordnete Gremien, beispielsweise der Berliner Klimaschutzrat, begleiteten die Machbarkeitsstudie. Wesentliche Bestandteile des Prozesses waren außerdem zwei Stakeholder-Workshops mit rund 400 Teilnehmenden aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft. Am 17. März 2014 wurde die Studie in Berlin unter Beisein von Senator Michael Müller und Staatssekretär Christian Gaebler öffentlich präsentiert.

Download: www.stadtentwicklung.berlin.de/umwelt/klimaschutz/studie_klimaneutrales_berlin

Kontakt: bernd.hirschl@ioew.de

Klimaanpassung und Transformation

Deutschland im Klimawandel: Anpassungskapazität und Wege in eine klimarobuste Gesellschaft 2050

Laufzeit: 10/2011 – 11/2014

Gefördert durch: Umweltbundesamt, Dessau

Kooperationspartner: HafenCity Universität Hamburg (HCU);

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt am Main;

Climate Media Factory UG, Potsdam; e-fect dialog evaluation consulting eG, Trier

Was sind eigentlich die Ziele der Anpassung an den Klimawandel? Erfordern diese Ziele einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel? Wie verhalten sie sich zu anderen Zielvorstellungen sozial-ökologischer Politik? Und wie lässt sich beurteilen, ob eine Gesellschaft an die unvermeidbaren Klimafolgen ausreichend angepasst ist?

Diese Fragen diskutiert das IÖW in transdisziplinären Forschungsvorhaben und Dialogveranstaltungen. Hierzu bindet es zahlreiche Stakeholder aus Politik und Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft sowie aus der Zivilgesellschaft in die Diskussion ein, lässt das Wissen von Expert/innen aus diversen gesellschaftlichen Bereichen in die Forschungsprozesse einfließen und koppelt aktuelle Zwischenergebnisse mit den Beteiligten rück.

Im Projekt „Deutschland im Klimawandel“ beschäftigt sich das IÖW intensiv mit den Themen der Klimaanpassungskapazität und der Klimaresilienz. Dabei geht es um die Entwicklung eines ganzheitlichen Ansatzes zur Beschreibung und Bewertung der gesellschaftlichen Klimaanpassungskapazität, aber auch um die Erarbeitung einer Vision für ein klimaresilientes Deutschland 2050 als Impuls für ein Leitbild einer deutschen Klimaanpassungspolitik. Beide Aktivitäten orientieren sich am Bedürfnisfeld Bauen und Wohnen und adressieren sowohl technisch-ökonomische als auch sozio-kulturelle Aspekte.

Die Klimaanpassungskapazität als die Fähigkeit eines Systems, sich an den Klimawandel anzupassen und potenziellen Schaden zu mindern, ist in ihrer Darstellung besonders bei der Betrachtung von sozio-kulturellen Aspekten noch lückenhaft. Auf der Basis von Literaturlauswertungen und Expertenwissen wurde

daher ein Modell entwickelt, das mit den Dimensionen Ressourcen, Anpassungsbewusstsein, Sozialkapital, Governance und Soziodemografie einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt. Für eine empirische Operationalisierung des Modells wurden für die einzelnen Dimensionen wesentliche Determinanten identifiziert und Indikatoren abgeleitet. Besonders spannend an dem Modell sind die Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Dimensionen und Determinanten sowie zwischen individueller und kollektiver Anpassungskapazität: In welchem Verhältnis stehen Ressourcenausstattung und Anpassungsbewusstsein oder Sozialkapital zueinander? Und wie ist die Rolle der Bürgerin/des Bürgers und des fürsorgenden Staats in einem System definiert? Geht es um die Fortschreibung der Klimaanpassungspolitik, so könnte eine klimaresiliente Gesellschaft eine Zielvorstellung sein. Doch was bedeutet „Resilienz“ und wie könnte eine klimaresiliente Gesellschaft aussehen? Um diese Fragen zu beantworten, wurde im Rahmen des Projekts eine Vision einer klimaresilienten Gesellschaft entworfen. Dabei standen die Projektmitarbeiter/innen im engen Dialog mit einem Expert/innenkreis aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft, der die Projektfortschritte begleitet. Die so formulierte Vorstellung einer klimaresilienten Gesellschaft dient als Grundlage für einen Backcasting-Prozess, in dem Transformationspfade in eine klimaresiliente Gesellschaft entwickelt werden. Die Projektergebnisse werden auf der Homepage und in Fachzeitschriften publiziert.

Kontakt: bernd.hirschl@ioew.de





Energiewenden vor Ort

EE-Regionen: Sozialökologie der Selbstversorgung Erfolgsbedingungen und Diffusion von Konzepten zur vollständigen Energieversorgung von Kommunen und Regionen auf der Basis erneuerbarer Energien – Schwerpunkt Bioenergie

Laufzeit: 05/2009 – 04/2014

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF),

Bonn/Berlin, im Programm Sozial-ökologische Forschung

Kooperationspartner: Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,

Zentrum für Erneuerbare Energien (ZEE); Universität Hohenheim,

Institut für Landschafts- und Pflanzenökologie, Stuttgart

Kommunen und Regionen spielen beim Ausbau erneuerbarer Energien eine bedeutende Rolle. Ohne regionales Engagement können Klimaschutzziele, die auf höherer Ebene politisch vereinbart wurden, wie auch energiepolitische Zielsetzungen nicht erreicht werden. Viele Kommunen und Regionen in Deutschland streben mittlerweile eine Selbstversorgung aus erneuerbaren Energien an, sie wollen sogenannte 100%-Erneuerbare-Energien-Regionen werden. Um diese Selbstversorgung auf eine sozial-ökologische – also sozial gerechte und naturverträgliche – Weise zu erreichen, gilt es allerdings, einige Herausforderungen zu meistern.

Das übergeordnete Ziel des Projektes war es, herauszuarbeiten, unter welchen Bedingungen Strategien zur vollständigen sozial-ökologischen Selbstversorgung von Kommunen und Regionen erfolgreich sind. Hierbei wurden ökologische und soziale Chancen und Risiken im Zusammenwirken mit ökonomischen und technischen Aspekten analysiert – es ging also um eine ganzheitliche Betrachtung. Das fachübergreifende Team arbeitete mit einem transdisziplinären Ansatz über die Projektlaufzeit hinweg eng mit vier Partnerkommunen zusammen. So konnten die Wissenschaftler/innen deren Prozesse bis zum politischen Entschluss zur Selbstversorgung und darüber hinaus analysieren, Feldforschung in den Kommunen betreiben, in Workshops Probleme der Kommunen diskutieren und zuletzt auch die Projektergebnisse auf ihre Praxistauglichkeit prüfen. Aus den Erkenntnissen, die in den Partnerkommunen gewonnen wurden, konnten schließlich Aussagen abgeleitet werden, die auch auf andere Kommunen übertragbar sind.

Die wesentlichen Ergebnisse des Projektes wurden in einem „Wegweiser“ zusammengeführt, der sich an Multiplikatoren, Visionäre und Entscheidungsträger aus Verwaltung, Politik und Wirtschaft sowie an Vertreter/innen von Bürgerinitiativen oder NGOs richtet. Der Wegweiser stellt in fünf Themenbereichen – Gemeinsam schaffen, Werte schöpfen, Raum gestalten, Energie wandeln, Strom vernetzen – unterschiedliche Handlungsfelder vor und zeigt Maßnahmen auf, mit denen eine naturverträgliche und sozial gerechte kommunale Selbstversorgung aus erneuerbaren Energien gestaltet werden kann. Ein voranstehender Problemaufriss bietet dem Leser und der Leserin eine Orientierung zu potenziellen Konfliktfeldern; eine Vision zeigt einen aus sozial-ökologischer Perspektive „optimalen“ Zustand, dem man durch unterschiedliche Maßnahmen in den Handlungsfeldern näher kommen kann. Für die Koordination der Maßnahmen und für die Abstimmungen der zentralen Akteure empfehlen die Wissenschaftler/innen, eine Vernetzungsstelle einzurichten. Die dem Wegweiser beiliegende „Energie-Zielscheibe“ soll dabei helfen, herauszufinden, wo die eigene Kommune oder Region in Sachen Energiewende steht, wo noch Lücken sind und welche Maßnahmen die richtigen sind.

Den Wegweiser auf Deutsch und Englisch sowie andere weiterführende Informationen und Materialien finden Sie unter www.ee-regionen.de.

Kontakt: astrid.aretz@ioew.de

Wertschöpfung und Beschäftigung

Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch den Ausbau Erneuerbarer Energien

Laufzeit: 05/2013 – 07/2013

Gefördert durch: Greenpeace e. V., Hamburg

Ermittlung der Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte in drei ausgewählten Bioenergie-Regionen

Laufzeit: 11/2013 – 09/2016

Gefördert durch: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), Bonn



...durch den Ausbau erneuerbarer Energien

Bereits im Jahr 2010 entwickelte das IÖW im Rahmen der Studie „Kommunale Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien“ im Auftrag der Agentur für Erneuerbare Energien ein Basis-Modell, mit dem Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch die Nutzung erneuerbarer Energien quantifiziert werden können (WEBEE-Modell). In den letzten Jahren wurde dieses Modell in verschiedenen Vorhaben um zusätzliche Wertschöpfungsketten erweitert und auf unterschiedliche Untersuchungsräume angewandt: auf Landkreise und Gemeinden, Bundesländer und auf die Bundesebene. Im Vorfeld der Bundestagswahl 2013 aktualisierte das Institut im Auftrag von Greenpeace die Wertschöpfung und Beschäftigung für das Jahr 2012 und ermittelte dabei neben den direkten erstmals auch indirekte Wertschöpfungseffekte. Um das mögliche Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenzial aufzuzeigen, das ein Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland birgt, betrachtete das IÖW darüber hinaus zwei Ausbauszenarien bis zum Jahr 2030. Diese Szenarien wurden einer Veröffentlichung des Bundesumweltministeriums zu Langfristszenarien für den Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland entnommen. Zusätzlich zu der Berechnung der Effekte im Jahr 2012 und 2030 erstellten die Wissenschaftler/innen eine Materialsammlung, die kommunalen und regionalen Entscheidungsträgern und interessierter Öffentlichkeit Hintergrundinformationen zum Thema „Wertschöpfung und Beschäftigung“ zur Verfügung stellt. Die Ergebnisse der Studie wurden im September 2013 auf einer Pressekonzferenz von Prof. Dr. Bernd Hirschl (IÖW) und Andree Böhling (Greenpeace) vorgestellt und erzielten eine breite Resonanz in den Medien.

Kontakt: bernd.hirschl@ioew.de

... durch Bioenergie

Im ländlichen Raum kann die Bioenergie ein wichtiger Motor für die Generierung von Wertschöpfung und Beschäftigung sein, wie die Vielzahl der Anlagen im Strom-, Wärme- und auch im Kraftstoffbereich belegt. Mit dem Projekt „Ermittlung der Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte in drei ausgewählten Bioenergie-Regionen“ zeigt das IÖW detailliert auf, welche Potenziale aus regionalökonomischer Sicht in der Energieerzeugung aus land- und forstwirtschaftlicher Biomasse liegen. Als Teil der Begleitforschung des durch das BMEL initiierten Förderprogramms „Bioenergie-Regionen“ quantifiziert das IÖW in diesem Vorhaben die Wertschöpfung und Beschäftigung in drei von 21 geförderten Bioenergie-Regionen. Dafür setzen die Wissenschaftler/innen das IÖW-WEBEE-Modell ein, das alle Wertschöpfungsschritte von der Produktion über den Betrieb bis zum Rückbau einer Anlage abbildet, und ermitteln die Effekte für die Jahre 2009, 2012 und 2015. Das Ziel: die Entwicklung in den Regionen, bezogen auf die Laufzeit des Förderprogramms, zu verdeutlichen. Die Wissenschaftler/innen bestimmen außerdem indirekte Effekte auf Basis eines regionalen Input-Output-Modells und die durch die Nutzung der Bioenergie verursachten Nettoeffekte im Bereich der Beschäftigung. Aus den Ergebnissen leiten sie allgemeine Empfehlungen ab, die anderen Regionen die regionalökonomische Bedeutung der Bioenergie aufzeigen. In den Jahren 2014 und 2015 werden die Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt.

Kontakt: johannes.rupp@ioew.de

Mehr zu den Arbeiten des IÖW im Bereich Wertschöpfung und Beschäftigung: www.ioew.de/wertschoepfung



Energiewende im Eigenheim

Gebäude-Energiewende – Systemische Transformation der Wärmeversorgung von Wohngebäuden. Bewertung der Nachhaltigkeit unterschiedlicher Sanierungsoptionen von Wohngebäuden in zwei Modellregionen

Laufzeit: 08/2013 – 07/2016

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin, im Programm Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Brandenburgische Technische Universität Cottbus – Senftenberg (BTU CS); Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen (RWTH Aachen); co2online gemeinnützige GmbH, Berlin; Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IW Halle)

Rund ein Drittel der Energie, die wir in Deutschland verbrauchen, wird derzeit genutzt, um Gebäude zu beheizen. Für eine erfolgreiche Energiewende ist es deshalb wichtig, in diesem Bereich deutlich effizienter zu werden. Ein Großteil der Wohneinheiten in Deutschland befindet sich in Ein- und Zweifamilienhäusern sowie in kleineren Mehrfamilienhäusern. Diese sind oft in privatem Eigentum. Da die Besitzer/innen dieser Gebäude mit den bestehenden Sanierungsstrategien bisher nur schwer erreichbar waren, untersucht das Vorhaben genau diese Zielgruppe. Ziel des Projekts ist es, neues Wissen für eine nachhaltige Wärmeversorgung zu erarbeiten. Es sollen Entwicklungsoptionen für den Wärmeschutz und die Wärmeversorgung des Wohngebäudebestands identifiziert werden, die ökonomisch und ökologisch vorteilhaft und sozial verträglich sind und die von den beteiligten Akteuren akzeptiert werden. Da die jeweils besten Lösungen stark von regionalen Bedingungen abhängen, werden im Land Brandenburg zwei Regionen mit unterschiedlicher Wachstumsdynamik untersucht. Das Projektteam erarbeitet für die beiden Regionen Szenarien und bewertet deren regionalökonomische Wirkungen. Aus den Ergebnissen lassen sich Empfehlungen für angepasste Sanierungsstrategien und den Einsatz von Instrumenten ableiten. Diese Empfehlungen richten sich an Kommunen, Länder, den Bund sowie an Hauseigentümer/innen und Intermediäre. Folgende Kommunikationsmittel sind im Projekt vorgesehen: eine Broschüre mit Empfehlungen für politische Akteure (Policy Paper), das Online-Beratungstool „Sanierungsampel“ und die „Steckbriefe Nachhaltige Sanierungsoptionen“. Diese Medien sollen Akteure vor Ort dazu motivieren, sich aktiv für eine Energie(effizienz)wende in ihrer Kommune einzusetzen. Weitere Informationen unter www.gebaeude-energiewende.de.

Kontakt: julika.weiss@ioew.de

Weitere Projekte

PV Speicher Nutzen Analyse (PV-Nutzen):

Analyse des betriebswirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen, technischen und ökologischen Nutzens von Speichern in netzgekoppelten Photovoltaik-Anlagen

Laufzeit: 12/2012 – 05/2015

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

Optimierung des innovativen Einsatzes eines Membranverfahrens zur Aufbereitung von Biogas zur Einspeisung ins öffentliche Erdgasnetz (MEGAS)

Laufzeit: 10/2012 – 12/2014

Gefördert durch: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi), Berlin

Kommunikationsstrategie „Eigentumsübertragung“ zur energetischen Sanierung beim Eigenheimerwerb – EiMap

Laufzeit: 05/2012 – 11/2014

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Kommunale Wertschöpfungseffekte durch energetische Gebäudesanierung

Laufzeit: 08/2012 – 03/2014

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Sanierungsfahrplan Bundesbauten: Sondierungsstudie zur Quantifizierung von Rebound-Effekten bei der energetischen Sanierung von Nichtwohngebäuden/Bundesliegenschaften

Laufzeit: 10/2013 – 09/2014

Gefördert durch: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Bonn

Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien – Ermittlung der Effekte auf Länder- und Bundesebene

Laufzeit: 08/2012 – 10/2013

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Veranstaltungen

05.03.2013

EE-Regionen: Soziale und ökologische Selbstversorgung aus Erneuerbaren Energien, Practice meets Science

Tagung des Projekts EE-Regionen
Berlin, 100 Teilnehmende

19.04.2013

Biokraftstoffe zwischen Sackgasse und Energiewende – Diskurse, Effekte und Konflikte aus transnationaler Perspektive

Konferenz des Projekts „Fair Fuels?“
Berlin, 120 Teilnehmende

17.05.2013

Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien in Kommunen gezielt erschließen

IÖW-Konferenz auf den Berliner Energietagen 2013
Berlin, 100 Teilnehmende

02.12.2013

Expert/innenworkshop PV-Nutzen

Frankfurt (Main), 33 Teilnehmende



Publikationen

Aretz, Astrid; Heinbach, Katharina; Hirschl, Bernd;

Prahl, Andreas; Salecki, Steven (2013)

Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien – Wie Bundesländer profitieren

In: GAIA, 03/2013, S. 46-54

Bost, Mark; Aretz, Astrid; Hirschl, Bernd (2014)

Flexible Bioenergienutzung als Schlüsselement zur Integration der Erneuerbaren Energien in das Energiesystem

In: uwf UmweltWirtschaftsForum, Volume 22, Issue 1, S. 71-78

Bost, Mark; Hirschl, Bernd (2013)

Effizient und umweltbewusst Heizen mit dem Blauen Engel.

Überblick über die Ergebnisse der Überarbeitung der Vergabegrundlagen des Blauen Engels im Bereich Raumwärme

Arbeitsbericht

Download: www.ioew.de

Dunkelberg, Elisa; Aretz, Astrid (2013)

Ökobilanzen technischer Optionen zur Bioenergiebereitstellung und -nutzung

Schriftenreihe des IÖW 203/13, Berlin

Download: www.ioew.de

Heinbach, Katharina; Aretz, Astrid; Hirschl, Bernd;

Prahl, Andreas; Salecki, Steven (2014)

Renewable Energies and their Impact on Local Value Added and Employment

In: Energy, Sustainability and Society 2014, 4:1, S. 1-10

Heinbach, Katharina; Aretz, Astrid; Hirschl, Bernd;

Prahl, Andreas; Salecki, Steven (2013)

Kommunale Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch erneuerbare Energien

In: Schäfer, Martina; Kebir, Noara; Philipp, Daniel (Hrsg.) (2013): Micro Perspectives for Decentralized Energy Supply: Proceedings of the International Conference, Technische Universität Berlin, 28th of February till 1st of March 2013, Universitätsverlag der Technischen Universität Berlin, Berlin, S. 64-67

Vorträge

Astrid Aretz

Weitere Publikationen und
Vorträge zum Thema:
www.ioew.de/klima_und_energie

Vortrag „**Bioenergienutzung effizient gestalten**“
Tagung „EE-Regionen: Soziale und ökologische Selbstversorgung
aus Erneuerbaren Energien – Practice meets Science“
05.03.2013, Berlin

Vortrag „**Kommunale Wertschöpfung durch die Nutzung Erneuerbarer Energien**“

Berliner Energietage der Berliner ImpulsE
17.05.2013, Berlin

Mark Bost

Vortrag „**Eigenverbrauch von PV-Strom**“
„2. Nationaler Kongress der erneuerbaren Energien und der Energieeffizienz“
der AEE SUISE Dachorganisation der Wirtschaft für erneuerbare Energien
und Energieeffizienz
14.11.2013, Solothurn, Schweiz

Hirschl, Bernd; Aretz, Astrid (2013)

Debatte mit Schlagseite.

Wandel des Energiesystems

In: Politische Ökologie 133, 31. Jhrg., S. 61-67

Katharina Heinbach

Vortrag „**Renewable Energies and their Impact
on Local Value Added and Employment**“
2nd International Conference on “Micro Perspectives for
Decentralized Energy Supply” der TU Berlin
27.02.-01.03.2013, Berlin

Ruppert-Winkel, Chantal; Hauber, Jürgen;
Aretz, Astrid; Funcke, Simon; Kress, Michael;
Noz, Sophia; Salecki, Steven; Schlager, Patric;
Stablo, Järmo (2013)

Die Energiewende gemeinsam vor Ort gestalten. Ein Wegweiser für eine sozial gerechte und naturverträgliche Selbstversorgung aus Erneuerbaren Energien – Schwerpunkt Bioenergie

Broschüre

Download: www.ee-regionen.de

Vortrag „**Kommunale Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte durch Klimaschutz – Effekte durch erneuerbare Energien**“

6. Kommunalkonferenz „Kreative Kraft Klimaschutz: Innovationen, Investitionen,
Inspirationen“ des BMU in Kooperation mit dem Service- und Kompetenzzentrum
Kommunaler Klimaschutz
18.-19.11.2013, Berlin

Stieß, Immanuel; Dunkelberg, Elisa (2013)

Objectives, Barriers and Occasions for Energy Efficient Refurbishment by Private Homeowners

In: Journal of Cleaner Production, Vol. 48, S. 250-259

Prof. Dr. Bernd Hirschl

Vortrag „**Wertschöpfung und Beschäftigung durch dezentrale
Erneuerbare Energien. Grundlagen und ausgewählte Effekte**“
Städte- und Gemeindebund Brandenburg, Klausurtagung des Landesausschusses
11.04.2013, Bad Belzig

Struth, Janina; Kairies, Kai-Philipp; Leuthold,
Matthias; Aretz, Astrid; Bost, Mark; Gährs, Swantje;
Cramer, Moritz; Szczechowicz, Eva; Hirschl, Bernd;
Schnettler, Armin; Sauer, Dirk Uwe (2013)

PV-Benefit: A Critical Review of the Effect of Grid Integrated PV-Storage-Systems

In: Proceedings of the International Renewable
Energy Storage Conference (IRES), Berlin,
18.-20. November 2013

Podiumsdiskussion „**Perspektiven der Biokraftstoffe – Welche Rolle spielen sie in der Energiewende?**“

Konferenz „Biokraftstoffe zwischen Sackgasse und Energiewende – Diskurse,
Effekte und Konflikte aus transnationaler Perspektive“ des Projekts „Fair Fuels?“
19.04.2013, Berlin

Vortrag **„Fair Fuels? – Zwischen Sackgasse und Energiewende: Eine sozial-ökologische Mehrebenenanalyse transnationaler Biokraftstoffpolitik“**

10. BMBF-Forum für Nachhaltigkeit, Workshop „Nachhaltigkeitsbewertungen“
09.09.2013, Leipzig

Moderation **„Nachhaltige Energieversorgung und -nutzung in der Wirtschaft“**

im Rahmen der FONA-Veranstaltung „Green Economy Agendaprozess“
14.10.2013, Berlin

Vortrag **„Power to Gas – Schlüsseltechnologie für die Energiewende?“**

3. Netzgipfel der Bürger Energie Berlin –
Der Bürgerkongress zu Energiepolitik und Stromnetzen
09.11.2013, TU Berlin

Moderation **„Auf dem Weg zum Geschäftsmodell Nachhaltigkeit?“**

Workshop im Rahmen der IÖW-Jahrestagung „Geschäftsmodell Nachhaltigkeit –
Wirtschaft und Wirtschaftsförderung in der Transformation“
20.-21.11.2013, Berlin

Moderation **„Projektthesen und Erstanalyse“**

1. PV-Nutzen-Workshop im Rahmen des Verbundprojekts „Analyse des
betriebswirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen, technischen und ökologischen
Nutzens von Speichern in netzgekoppelten Photovoltaik-Anlagen“
02.12.2013, Frankfurt am Main

Michael Kreß

Vortrag **„Gemeinsam schaffen: Bürger als Mitgestalter der regionalen Energiewende“**

Tagung „EE-Regionen: Soziale und ökologische Selbstversorgung
aus Erneuerbaren Energien – Practice meets Science“
05.03.2013, Berlin

Steven Salecki

Vortrag **„Wertschöpfung vor Ort – Ökonomische Faktoren der Selbstversorgung mit Erneuerbaren Energien“**

Tagung „EE-Regionen: Soziale und ökologische Selbstversorgung
aus Erneuerbaren Energien – Practice meets Science“
05.03.2013, Berlin

Vortrag **„Nachhaltige Energiewende regional maßschneidern: Erfolgsbedingungen einer Selbstversorgung mit EE“**

Sächsische Biogastagung
08.10.2013, Nossen

Dr. Gerd Stadermann

Vortrag **„Energiewende von unten – mit Bürgerbeteiligung gelingt sie“**

Bürgerinformation „Wiesenburger Kunsttage –
Rubrik Lebensqualität“
Wiesenburg o/o Kunst-Perle Fläming
15.08.2013, Wiesenburg

Dr. Julika Weiß

Vortrag **„Regionalwirtschaftliche Effekte der Braunkohle – Stellungnahme zum Braunkohleplan“**

Erörterungstermin zu den Einwendungen aus dem
zweiten Beteiligungsverfahren zum Braunkohlenplan
Tagebau Welzow-Süd der Gemeinsamen Landes-
planung Berlin-Brandenburg
10.12.2013, Cottbus

Team

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Bernd Hirschl
bernd.hirschl@ioew.de

Dr. Astrid Aretz

Mark Bost

Dr. Jobst Conrad

Dr. Elisa Dunkelberg

Sabine Fritz

Dr. Swantje Gähns

Jana Gandert

Julia Glahe

Katharina Heinbach

Dr. Jesko Hirschfeld

Dr. Esther Hoffmann

Michael Kreß

Nils Marscheider

Anna Neumann

Andreas Prahl

Dr. Sandra Rajmis

Maja Rotter

Johannes Rupp

Julian Sagebiel

Steven Salecki

André Schröder

Thomas Vogelpohl

Dr. Julika Weiß

Nachhaltige Unternehmensführung

THEMA

Nicht wachsen, sondern werden

Postwachstumspioniere – Kommunikationsprojekt zur Erweiterung des Postwachstumdiskurses um die Rolle mittelständischer Unternehmen

Laufzeit: 09/2013 – 12/2014

Gefördert durch: Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), Osnabrück

Kooperationspartner: Brandenburgische Technische Universität Cottbus – Senftenberg

Wachstum – das ist nach wie vor die vorherrschende Zielvorstellung modernen Wirtschaftens. Seit dem starken und lang anhaltenden Wachstumsschwung in der europäischen Nachkriegszeit gilt Unternehmenswachstum in den westlichen Gesellschaften als Normalfall. Die Unternehmen selbst sind dabei sowohl Treiber als auch Getriebene der Wachstumserwartungen. Doch ökologisch-ökonomische Knappheiten und Krisen nehmen zu, die Wirtschaft stößt an die inhärenten Grenzen des Wachstums. Gebraucht werden alternative Entwicklungsorientierungen und Strategie- und Handlungsoptionen, die unabhängig sind vom Wachstum.

Die wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatten um volkswirtschaftliche Wachstumsbegrenzungen und Postwachstumsgesellschaften weisen hier allerdings eine Leerstelle auf. Auch wissen wir nur wenig darüber, wie ein Unternehmen, das sich nicht vordergründig an betriebswirtschaftlichen Kenngrößen wie Umsatz, Gewinn oder Mitarbeiterzahl ausrichtet, erfolgreich gesteuert werden kann. Dies stellt nicht nur eine Hürde für die Akzeptanz und Verbreitung von alternativen Wachstums- und Entwicklungsvorstellungen dar. Unternehmer/innen lernen auch nicht, Risiken von zu starkem Unternehmenswachstum frühzeitig zu erkennen, sich (vermeintlichen oder realen) Wachstumszwängen zu entziehen und stattdessen qualitative Entwicklungsvorstellungen zu formulieren. Die Folge: Unternehmen stellen sich nicht auf stagnierende oder schrumpfende Märkte, ökologische Knappheiten und Krisen oder einschneidende demografische Entwicklungen ein und können ihnen damit auch nicht gestaltend begegnen.

Um hier neue Wege zu erkunden und aufzuzeigen, richtet das Projekt „Postwachstumspioniere“ den Blick auf kleine und mittelständische Unternehmen (KMU), die sich bereits an alternativen Zielgrößen ausrichten. Dies können Größen wie die Prozess- und Produktqualität, die Ressourceneffizienz oder die Lebens- und Arbeitsqualität sein. Anhand von Unternehmensfallstudien untersucht das Projektteam, inwieweit diese Strategien für mehr qualitatives, inneres Wachstum auch für andere Unternehmen nutzbar sein können. Die empirische Basis wird durch eine breit angelegte Befragung von KMU ergänzt. Sie soll zeigen, welche Gründungsmotive, Entwicklungsziele und Erfolgskennzahlen KMU verfolgen, ob und wie stark die Unternehmen wachsen wollen und welche Rolle quantitative und qualitative Wachstumsvorstellungen dabei spielen. Die Ergebnisse der Fallstudien

und der Breitenbefragung werden in Artikeln und Broschüren aufbereitet sowie auf Tagungen und in Workshops diskutiert. Außerdem baut das IÖW den Blog www.postwachstum.de als Informations- und Diskussionsplattform für das Projekt aus.

Die vielfältigen Kommunikationsaktivitäten sollen die Diskussionen rund um die Rolle von Unternehmen in der Postwachstumsgesellschaft anschieben. Adressat/innen sind neben Akteuren aus Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft vor allem Vertreter/innen von Unternehmen und Unternehmensverbänden. Mit ihnen sollen Möglichkeiten diskutiert werden, wie sie mit Wachstumsgrenzen umgehen und wie die derzeit verengten Vorstellungen von Unternehmenserfolg zugunsten vielfältiger alternativer Entwicklungsperspektiven aufgebrochen werden können.

Weitere Informationen zum Projekt:

www.postwachstumspioniere.de

Kontakt: jana.gebauer@ioew.de



Sichere Infrastrukturen im Klimawandel

Chamäleon

Adaptation an den Klimawandel in Unternehmen der öffentlichen Versorgung – Analyse und Entwicklung betrieblicher und politischer Handlungsoptionen

Laufzeit: 10/2009 – 09/2014

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung
und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin,
im Programm Sozial-ökologische Forschung (SÖF)
Kooperationspartner: Carl von Ossietzky
Universität Oldenburg

Die deutsche Versorgungswirtschaft muss sich auf Klimaveränderungen einstellen. Vor allem Extremwetterereignisse, die zukünftig stärker und häufiger werden sollen, stellen eine Gefahr dar. Schäden an der Energie- und Verkehrsinfrastruktur wirken sich auf andere Wirtschaftszweige aus und können zu Versorgungsengpässen oder Störungen der öffentlichen Sicherheit führen. Das Projekt Chamäleon untersucht, wie sich der Energie- und Verkehrssektor auf Klimawandelfolgen vorbereiten kann und betrachtet hierbei sowohl die unternehmerische Perspektive als auch die institutionellen Rahmenbedingungen. Das interdisziplinäre Team nutzt dazu Ansätze aus der Volks- und Betriebswirtschaftslehre, der Organisationssoziologie sowie der naturwissenschaftlichen Klimafolgenforschung. Dabei kommen qualitative Methoden wie Interviews und Fallstudien sowie quantitative Methoden wie energie- und mikroökonomische Modelle zum Einsatz. Über Dialogveranstaltungen und Interviews erfolgt ein intensiver Austausch mit den Praxispartnern und weiteren Akteuren der öffentlichen Versorgung.

Eine Unternehmensbefragung, die unter dem Titel „Eingestellt auf Klimafolgen?“ als IÖW-Schriftenreihe 200/11 veröffentlicht wurde, zeigt, dass Unternehmen im Energiesektor und Schienenverkehr beginnen, sich mit den Auswirkungen des Klimawandels zu befassen – allerdings ist die Auseinandersetzung überwiegend diskursiver Art. Konkrete Anpassungsmaßnahmen werden kaum umgesetzt. Auch die Adaptationspolitik nähert sich dem Thema bisher vor allem über Koordinations-, Konsultations- und Forschungsprozesse. Sie folgt einem Mainstreaming-Ansatz, sodass das Thema in vielen Ressorts nebeneinander behandelt wird.

In Unternehmen und Politik gibt es vereinzelt Ansätze für eine Anpassung an den Klimawandel. So werden technische Standards überprüft, Freileitungsmonitoring eingeführt, Vegetationsmanagement angepasst und Betriebsstörungen durch Wetterereignisse erfasst. Außerdem wird überlegt, wie die Klimawandelfolgen in die Umweltverträglichkeitsprüfung integriert werden können. Werden technische Normen und Standards verändert, schafft dies Orientierung und Sicherheit für Unternehmen und Behörden und kann die Umsetzung von Adaptionsmaßnahmen befördern. Hier stellt sich die Frage, ob eine Dynamisierung von Normen sinnvoll wäre. Zudem ist eine Überprüfung von wasser- und anlagen-genehmigungsrechtlichen Normen sowie von Regelwerken zur Bahnregulierung und zur Anreizregulierung in der Energiewirtschaft notwendig.

Was hindert Unternehmen daran, sich mit dem Thema Klimawandel auseinanderzusetzen? Die Unternehmensfallstudien im Projekt zeigen, dass das Fehlen belastbarer Daten und die Unsicherheit von Klimawandelfolgen sowie eine starke Effizienzorientierung die wichtigsten Barrieren sind. Außerdem sehen Unternehmen in den Folgen des Klimawandels häufig keine neue Qualität von Umwelt- Risiken, sondern bewerten diese als bereits bekannte Probleme, die lediglich häufiger und intensiver auftreten, denen aber mit den altbewährten Lösungen wie der Einhaltung von Normen begegnet werden kann. Die Frage nach den Barrieren für die Anpassung von Infrastrukturen stand auch im Mittelpunkt des mehrtägigen internationalen Workshops „Barriers to Adaptation to Climate Change“. Als zentrale Hemmnisse wurden geringes Wissen und finanzielle Ressourcen, fehlende Handlungsbereitschaft und unzureichende institutionelle Bedingungen und Anreize herausgearbeitet. Weiterführende Informationen und Publikationen zum Download: www.klima-chamaeleon.de

Kontakt: esther.hoffmann@ioew.de

Pioniere mit Potenzial

GETIDOS – Getting Things Done Sustainably Theorie, Empirie und Potenzial von Social Entrepreneurship für eine nachhaltige Entwicklung

Laufzeit: 05/2009 – 12/2013

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und
Forschung (BMBF), Bonn/Berlin, im Programm Sozial-
ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald

Ob als Einzelperson, Organisation oder Netzwerk – Social
Entrepreneurs wollen Lösungen für gesellschaftliche Probleme
finden und verbreiten, beispielsweise Armut vermindern, Bil-
dungschancen erhöhen oder Umweltbelastungen verringern. Der
gesellschaftliche Nutzen ist das zentrale Motiv für ihr unternehme-
risches Handeln. Sie suchen hierfür nach innovativen Ansätzen,
die zugleich in andere Regionen oder Kontexte übertragen werden
können und so einen gesellschaftlichen Wandel anstoßen.

Die Forschungsgruppe GETIDOS analysierte in den vergange-
nen vier Jahren diese vergleichsweise neuen Akteure und deren
Potenzial, nicht nur innovative, sondern auch skalierbare und
nachhaltige Lösungen zu entwickeln. Der Fokus der qualitativen
Fallstudien lag auf Social-Entrepreneurship-Organisationen (SEOs)
im Wassersektor. Ausgangspunkt hierfür war der Befund, dass
es mit den bisherigen politischen, wirtschaftlichen und zivilgesell-
schaftlichen Ansätzen nicht möglich sei, das UN-Millenniument-
wicklungsziel, bis 2015 weltweit den Zugang zu Sanitärversorgung
und Trinkwasser deutlich zu verbessern, zu erreichen.

Können SEOs hier einen spürbaren Beitrag leisten? Sechs
Fallstudien aus ebenso vielen Ländern erbrachten hierzu ambiva-
lente Antworten. Insgesamt erwiesen sich die untersuchten SEOs
durchaus als Pioniere, die neue, gesellschaftlich relevante Ideen
in die Welt bringen und verbreiten. Die Ansätze der SEOs sind
in ihrem Anwendungsbereich innovativ, sie fördern ökologische
Aspekte von Nachhaltigkeit und bedienen grundlegende menschi-
liche Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen. Die unterschiedlichen
Ideen wirken dabei komplementär und können sich gegenseitig
stärken, um beispielsweise Nachhaltigkeit in Wassereinzugsgebie-
ten zu befördern und so die Voraussetzungen für eine verbesserte
Wasser- und Sanitärversorgung zu schaffen. Allerdings fehlen
den SEOs oft die nötigen organisationalen Kapazitäten, um die
Ansätze über systematische Evaluations- und Lernprozesse zu
verfeinern und – auch in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren –
zu skalieren.



Der Grund hierfür liegt in erster Linie an dem beschränkten
Zugang zu Finanzierungsquellen: Die untersuchten SEOs können
die Aufwendungen für ihre Aktivitäten rund um das öffentliche Gut
Wasser nicht aus Markteinkommen decken; Investoren finanzieren
lieber neue Ideen als die Organisationsentwicklung. Die SEOs
sind so teilweise oder vollständig von Spenden und Fördermitteln
abhängig, deren Einwerbung erhebliche Kapazitäten bindet. Dies
wirkt sich auch darauf aus, wie Nachhaltigkeit auf organisationaler
Ebene umgesetzt werden kann: Die SEOs nehmen durchaus eine
Verantwortung gegenüber Beschäftigten, Ehrenamtlichen und
Partnerorganisationen in Bezug auf die Reduzierung von Umwelt-
belastungen oder die Erhöhung von Transparenz nach innen und
außen wahr, setzen sie jedoch bislang kaum systematisch um.
Das wiederum kratzt an der Legitimität, mit der SEOs antreten,
um die Gesellschaft zu verändern.

Die Analysen unterstützen nicht nur die untersuchten SEOs bei ih-
rer weiteren Entwicklung. Das zum Projektabschluss erscheinende
Buch „Social Entrepreneurship In The Water Sector“ zeigt anhand
der Fallstudien und übergreifenden Analysen, wie Social Entre-
preneurship gestärkt werden kann und sollte, um das Potenzial,
nachhaltige Lösungen im Wassersektor zu erbringen, tatsächlich
zu entfalten.

Das Projektteam hat zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt und
Publikationen herausgegeben, mehr hierzu unter www.getidos.net.

Kontakt: jana.gebauer@ioew.de

Weitere Projekte

NATURWERT – Naturnahe Firmengelände als Einstieg in biodiversitätsförderndes Umweltmanagement

Laufzeit: 11/2012 – 12/2014

Gefördert durch: Bundesamt für Naturschutz (BfN), Bonn

Nachhaltiges Publizieren – Neue Umweltstandards für die Verlagsbranche

Laufzeit: 08/2011 – 12/2013

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Überarbeitung des Kriterienkatalogs des „Umweltpreises für Unternehmen 2014“

Laufzeit: 07/2013 – 09/2013

Gefördert durch: Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe

Konzeption und Durchführung des Wettbewerbs „CSR – Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen mit Weitblick“ im Rahmen des Dachwettbewerbs „Unternehmen der Zukunft“

Laufzeit: 06/2012 – 04/2013

Gefördert durch: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Berlin

Veranstaltungen

18.09.2013

Partnerschaften zwischen gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen

Jour Fixe des IÖW-Alumninetzwerks

Berlin, 30 Teilnehmende

08.-10.11.2013

Brauchen Unternehmen Wachstum? Strategien für eine nachhaltige Entwicklung

Fachtagung von Evangelische Akademie Bad Boll, BUND, IÖW Bad Boll, 30 Teilnehmende

05.12.2013

Nicht wachsen oder anders wachsen? – Optionen für Unternehmen in einer Postwachstumsgesellschaft

Workshop von Heinrich-Böll-Stiftung und IÖW

Berlin, 67 Teilnehmende

Publikationen

Barkemeyer, Ralf; Liesen, Andrea (2013)

Stakeholders of Responsible Investment – The Natural Environment

In: The Handbook of Responsible Investment, Routledge, London

Gebauer, Jana; Schirmer, Heike (2013)

Unternehmerisch und verantwortlich wirken. Forschung an der Schnittstelle von Corporate Social Responsibility und Social Entrepreneurship

Schriftenreihe des IÖW 204/13, Berlin

Download: www.ioew.de

Gebauer, Jana; Ziegler, Rafael (2013)

Gemeinsam sind wir groß. Kollaboration als Weg für Postwachstumsunternehmen

In: Ökologisches Wirtschaften, Heft 1/2013, S. 21-22

Liesen, Andrea; Dietsche, Christian; Gebauer, Jana (2013)

Wachstumsneutrale Unternehmen. Pilotstudie zur Unternehmensperspektive im Postwachstumsdiskurs

Schriftenreihe des IÖW 205/13, Berlin

Download: www.ioew.de

Liesen, Andrea; Figge, Frank; Hahn, Tobias (2013)

Net Present Sustainable Value: A New Approach to Sustainable Investment Appraisal

In: Journal of Strategic Change, Vol. 22 (3-4), 2013, S. 125-239

Ziegler, Rafael; Partzsch, Lena; Gebauer, Jana; Henkel, Marianne; Lodemann, Justus; Mohaupt, Franziska (2014)

Social Entrepreneurship in the Water Sector. Getting Things Done Sustainably

Edward Elgar, Cheltenham, 256 S., ISBN 9781783471300

Zahrnt, Angelika; Seidl, Irmi; Liesen, Andrea; Dietsche, Christian (2013)

Wachstumsneutrale Unternehmensführung

In: Leitschuh, Heike; Michelsen, Gerd; Simonis, Udo E.;

Sommer, Jörg; von Weizsäcker, Ernst U. (Hrsg.)

(2013): Jahrbuch Ökologie 2014, Hirzel Verlag, Stuttgart, S. 141-146

Vorträge

Dr. Christian Dietsche

Vortrag **„CSR-Preis: Ergebnisse und Herausforderungen im Themenfeld Umwelt“**

CSR-Preis der Bundesregierung: Erfahrungen – Erkenntnisse – Perspektiven.
Praxis-Tag 2013
14.11.2013, Berlin

Franziska Mohaupt

Vortrag **„Forschungsprojekt NATURWERT: Naturnahe Firmengelände als Einstieg in biodiversitätsförderndes Umweltmanagement“**

Tagung „Grün macht Arbeit: Biologische Vielfalt in und durch Berliner Unternehmen“ der IHK Berlin
17.11.2013, Berlin

Jana Gebauer

Vortrag **„Nie mehr ohne? CSR-Berichterstattung in KMU“**

Forum Unternehmenskommunikation Berlin
18.04.2013, Berlin

Vortrag **„Wir müssen reden. Nachhaltigkeitsberichte als Einstieg in den Dialog mit Unternehmen“**

DBU-Sommerakademie 2013 „Aktuelle Entwicklungen und Trends in der Umweltkommunikation“
13.06.2013, Ostritz

Workshop **„Sind Firmen so grün wie ihre Berichte?“**

Ausstellung „Greenwashing“ Group Global 3000
14.06.2013, Berlin

Vortrag **“CSR in Germany: Perspectives on the Responsibility-Sustainability-Nexus”**

Tagung “CSR in Israel and Germany: The Benefits of Good Corporate Citizenship” von Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) Israel und Corporate Social Responsibility Institute am College of Law and Business
24.06.2013, Tel Aviv, Israel

Vortrag **“Do Current Standards Fulfill the Needs of a Changing World?”**

Tagung “The Future of Sustainability Reporting” von BSD Consulting
Deutschland und Heinrich-Böll-Stiftung
06.09.2013, Berlin

Vortrag **„about:change oder Eine NGO gründet ein Unternehmen und kooperiert mit einem anderen“**

Jour Fixe am IÖW „Partnerschaften zwischen gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen“
18.09.2013, Berlin

Vortrag **„Müssen Unternehmen wachsen? Ansatzpunkte aus wissenschaftlicher Sicht“**

Tagung „Brauchen Unternehmen Wachstum? Strategien für eine nachhaltige Entwicklung“ von Evangelische Akademie Bad Boll, BUND, IÖW
08.-09.11.2013, Bad Boll

Podiumsdiskussion **„Perspektiven-Gespräch zu CSR in der Praxis: Was wirklich wichtig ist – Das Prinzip der Wesentlichkeit in der praktischen Anwendung“** und

Vortrag **„CSR-Preis: Ergebnisse und Herausforderungen im Themenfeld Arbeitsplatz“**

Praxis-Tag „CSR-Preis der Bundesregierung: Erfahrungen – Erkenntnisse – Perspektiven“
14.11.2013, Berlin

Vortrag **„Motive und Strategien wachstumsneutraler Unternehmen“**

Workshop „Nicht wachsen oder anders wachsen? Optionen für Unternehmen in einer Postwachstums-gesellschaft“ von Heinrich-Böll-Stiftung und IÖW
05.12.2013, Berlin

Maja Rotter

Vortrag **“Making Sense of Climate Risks – Barriers to Organizational Adaptation”**

(zusammen mit Dr. Esther Hoffmann)
Konferenz „European Climate Change Adaptation Conference“, Steering Committee with representatives from BMBF, UBA, European Commission, City of Hamburg, the four sponsoring EU projects and Klimzug
18.03.2013, Hamburg

Der **Gasverbrauch** pro
Quadratmeter Heizfläche am IÖW
ist seit 2010 leicht gesunken.

>> mehr dazu auf Seite 46



2010:
262
kWh pro
Quadratmeter



2011:
201
kWh pro
Quadratmeter



2012:
211
kWh pro
Quadratmeter



Team

Ansprechpartner/in:

Dr. Gerd Scholl

gerd.scholl@ioew.de

Jana Gebauer

jana.gebauer@ioew.de

Dr. Christian Dietsche

Julia Glahe

Dr. Esther Hoffmann

Dr. Andrea Liesen

Nils Marscheider

Franziska Mohaupt

Ria Müller

Maja Rotter

Dr. Frieder Rubik

Weitere Publikationen und Vorträge zum Thema: www.ioew.de/nachhaltige_unternehmensfuehrung

Innovation und Technologien

THEMA

Prosumer-Haushalte

Private Haushalte als neue Schlüsselakteure einer Transformation des Energiesystems: Empfehlungen für eine sozial-ökologisch orientierte Förderpolitik

Laufzeit: 04/2013 – 03/2016

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin, im Programm Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: RWTH Aachen, Institute for Future Energy Consumer Needs and Behavior (FCN); Gesellschaft für Wirtschaftliche Strukturforchung mbH (GWS), Osnabrück

Lange Zeit waren private Haushalte ausschließlich Nachfrager auf dem Energiemarkt, doch in den letzten Jahren treten sie mehr und mehr auch als Anbieter von innovativ erzeugtem Strom auf. Sie werden zu sogenannten „Prosumer-Haushalten“. Die Möglichkeiten, regenerativ Strom zu erzeugen, sind vielfältiger geworden und greifen in die klassischen Bereiche fossiler Energieträger hinein. Aber nicht nur deshalb werden private Haushalte wichtiger für lokale Energieversorger, Netzbetreiber und Energiedienstleister. Da die Energienutzung und -erzeugung von Haushalten zum Teil „smart“ steuerbar ist, können sie zukünftig wichtige Netz- und Systemdienstleistungen erbringen. Im dezentralen Energiesystem der Zukunft erweitert sich somit das Funktionsspektrum, in dem Prosumer-Haushalte Energie erzeugen, nutzen oder speichern, beträchtlich. Das erhöht die Komplexität des gesamten Energiesystems und die Dynamik des Wandels, beinhaltet aber auch Chancen: So können private Haushalte mit ihren Stromspeichern die Schwankungen der fluktuierenden Energien aus Wind- und Solarenergie ausgleichen und für mehr Stabilität sorgen.



Allerdings sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch viele Fragen offen, was die Potenziale und Einschränkungen dieses neuen und zunehmend wichtigen Marktteilnehmers und seine Rolle im zukünftigen Energiesystem betrifft: Welche Motivation hat der Prosumer-Haushalt? Führt er nicht nur zu einer Veränderung des Marktgefüges und seiner Akteursstruktur, sondern auch zu veränderten Governance- und Steuerungsformen? Welche sozialen Aspekte ergeben sich aus der zunehmenden Verbreitung von Prosumer-Haushalten? Welche langfristigen Auswirkungen hat die lokale oder individuelle Energieautarkie auf die Versorgungssicherheit und die Preise?

Das Projektteam analysiert die Rolle und Funktion der Prosumer-Haushalte sowie deren Potenziale für eine sozial-ökologische Energiewende. Dazu modelliert das IÖW private Haushalte im Energiesystem strom- und wärmeseitig. Zur Erstellung des Stromlastprofils werden Verbraucher mit unterschiedlichen Effizienzgraden generiert. Das Erzeugerprofil wird durch verschiedene Kombinationen aus Photovoltaik, Solarthermie, Wärmepumpe, KWK, Speicher oder elektrische Warmwasserbereitung dargestellt. Durch die Kopplung des Verbrauchs- und Erzeugerverhaltens der Haushalte lassen sich neben den technischen Aspekten auch die Möglichkeiten zum Photovoltaik-Eigenverbrauch, zur Direktvermarktung, zur Nutzung von lastabhängigen Tarifen sowie zum Demand-Side-Management näher untersuchen.

Auf Basis der Projektergebnisse formuliert das Team Empfehlungen, wie die Rahmenbedingungen für eine sozial-ökologische Transformation des Energiesystems ausgestaltet werden können. Diese Rahmenbedingungen sollten die Restriktionen, Bedürfnisse und Verhaltensweisen privater Haushalte in ihrer Vielfalt berücksichtigen und gleichzeitig die ökologischen und ökonomischen Zielkonflikte zwischen der einzelwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Ebene reflektieren. Mehr dazu unter: www.prosumer-haushalte.de

Kontakt: swantje.gaehrs@ioew.de

Produzieren und Konsumieren 2.0

Potenziale von neuen Technologien, dezentraler und personalisierter Produktion vor dem Hintergrund des Leitbildes kohlenstoffarmer Wirtschaft

Laufzeit: 07/2010 – 06/2013

Gefördert durch: Bundesministerium für
Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin

Kooperationspartner: TU Hamburg-Harburg;
Universität Bremen; RWTH Aachen

Wie sieht die Produktion der Zukunft aus? Und wie werden wir morgen konsumieren? Diese Fragen sind heute spannend wie nie, ist doch in beiden Bereichen eine Menge in Bewegung. Technische und organisationale Innovationen, aber auch veränderte soziale, ökonomische und ökologische Rahmenbedingungen stellen neue Anforderungen an die Produktion und schaffen ganz neue Möglichkeiten. Gleichzeitig werden unsere Konsumpraktiken durch die Informations- und Kommunikationstechnologie, durch die Digitalisierung und neue Werte wie Nachhaltigkeit tiefgreifend verändert. Die Folge sind völlig neue Konstellationen im Spannungsfeld von Produktion und Konsumtion.

Ziel dieses Vorhabens war es, die aktuellen Trends und Dynamiken in diesem Spannungsfeld mit den Befunden des ersten BMBF-Foresight-Prozesses für das Zukunftsfeld „ProduzierenKonsumieren2.0“ (PK2.0) in Beziehung zu setzen. Ausgehend von der Annahme, dass sich die Grenzen zwischen Produktion und Konsum zusehends verschieben, analysierte das Projektteam die daran geknüpften technologischen und strukturellen Pfade, bewertete diese hinsichtlich ihrer Dezentralisierungs- und Personalisierungspotenziale und bettete sie in einen übergreifenden Nachhaltigkeitsdiskurs ein. Dabei standen die systemischen Effekte derjenigen Pfade im Fokus, die voraussichtlich ab dem Jahr 2020 besonders relevant sein werden. Da sich in diesem Zusammenhang Aspekte nahezu aller gesellschaftlichen Teilbereiche überschneiden, verfolgte das Vorhaben einen interdisziplinären Forschungsansatz. So wurden Metho-

den der Ökobilanzierung, sozio-technische Pfadanalysen, Marktforschung und ökonomische Bewertung in die Projektarbeit integriert.

Welche Diagnosen und Deutungen haben sich im Rahmen des Vorhabens als besonders zukunftsrelevant herausgestellt? Zu nennen sind hier die graduelle Ablösung der Massenproduktion durch daran anschließende Konzepte wie „Mass Customization“ und „Mass Personalization“ sowie eine neue Welle der Nutzer- und Konsumentenemanzipation, die als „Maker-“ oder „Do-it-yourself-Movement“ die Wertschöpfungsprozesse in Form eigenverantwortlich und zumeist kollaborativ hergestellter Produkte umsetzen. Auch neue Bottom-Up-Strukturen, die als IKT-basierte Plattformen in Zusammenhang mit kollaborativem Konsum, lokalen Tauschnetzwerken oder niedrigrschwelligem Vertriebsplattformen neuartige Muster einer „Peer-“ oder „Sharing-Economy“ begründen, werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Ein weiteres Anliegen des Projektes war es, diese Dynamiken in einen allgemeineren gesellschaftlichen Transformationsdiskurs einzubetten. Dazu analysierte das Team Transformationsleitbilder, die verschiedene Pfade in eine nachhaltige Gesellschaft modellieren, formulierte daran anknüpfende Handlungsempfehlungen für die Politik und erarbeitete Fallstudien zu den ökologischen Effekten dezentralisierter Wertschöpfungsmuster.

Die Ergebnisse des Projektes werden als IÖW-Schriftenreihe sowie als Buch veröffentlicht.



Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de

Soziale Innovationen für nachhaltigen Konsum

Nachhaltiger Konsum durch soziale Innovation – Konzepte und Praxis

Laufzeit: 06/2012 – 11/2013

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau;
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin

Kooperationspartner: Institut für Sozialinnovation e. V.
(ISInova), Berlin; Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG)
an der TU Berlin; Goethe Universität Frankfurt am Main

Die Förderung nachhaltigen Konsums ist fester Bestandteil der Umweltpolitik. Allerdings liegt der Fokus hier bislang auf nachhaltigen Produkten und Technologien. Angesichts veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen greift dies zu kurz. Erforderlich ist ein Innovationsverständnis, das auch kulturelle und soziale Innovationen berücksichtigt.

Zu sozialen Innovationen für nachhaltigen Konsum zählen neue Organisationsformen, Dienstleistungen, Angebote und Praktiken, die die Konsumgewohnheiten hin zu mehr Nachhaltigkeit verändern können. Sie können erheblich zu Klimaschutz und Ressourcenschonung beitragen, die Kompetenz von Verbraucherinnen und Verbrauchern fördern und soziales Kapital herstellen. Soziale Innovationen sind überdies wichtige Experimentierfelder für die gesellschaftliche Transformation in Richtung Nachhaltigkeit. In dem Projekt wurden verschiedene Erscheinungsformen und Typen sozialer Innovationen für nachhaltigen Konsum charakterisiert. Aufgabe des IÖW war es, zu ermitteln, wie diese systematisch durch die Umweltpolitik gefördert werden können. Das Ergebnis: Auch bei sozialen Innovationen muss die Umweltpolitik Rahmenbedingungen setzen, damit sich die Potenziale der Innovationen entfalten können. Darüber hinaus sollte sie soziale Innovationsprozesse fördern, indem sie Umsetzungsbarrieren beseitigt und Ressourcen für Vernetzung oder Organisationsentwicklung bereitstellt. Eine weitere Aufgabe ist es, auf übergeordneter Ebene Akteure zu vernetzen und strategische Allianzen zu schmieden. Die Ergebnisse des Projekts werden in einem Handlungsleitfaden für Multiplikatoren und Promotoren im Bereich nachhaltiger Konsum und soziale Innovation zusammengefasst.

Kontakt: gerd.scholl@ioew.de

Publikationen

Dickel, Sascha (2013)

Von der Dynamik des Selbermachens:

Nutzergetriebene Innovationen für die Green Economy

In: Ökologisches Wirtschaften 3/2013, S. 25-27

Petschow, Ulrich; Ferdinand, Jan-Peter; Dickel, Sascha;
Flämig, Heike; Steinfeld, Michael; Worobei, Anton (2014)

**Dezentrale Produktion, 3D-Druck und Nachhaltigkeit.
Trajektorien und Potenziale innovativer Wertschöpfungsmuster zwischen Maker-Bewegung und Industrie 4.0**

Schriftenreihe des IÖW 206/14, Berlin

Download: www.ioew.de

Smith, Adrian; Hielscher, Sabine; Dickel, Sascha;
Söderberg, Johan; van Oost, Ellen (2013)

**Grassroots Digital Fabrication and Makerspaces:
Reconfiguring, Relocating and Recalibrating Innovation?**

Working Paper

Download: www.ioew.de

Team

Ansprechpartner:

Ulrich Petschow

ulrich.petschow@ioew.de



Mark Bost

Dr. Jobst Conrad

Dr. Sascha Dickel

Dr. Swantje Gähns

Prof. Dr. Bernd Hirschl

Ria Müller

Eugen Pissarskoi

Dr. Frieder Rubik

Weitere Publikationen und Vorträge zum Thema:
www.ioew.de/innovation_und_technologien

Produkte und Konsum

THEMA

Klimaschutz im Alltag

Klimawandel und Alltagshandeln: Potenziale, Strategien und Instrumente für CO₂-arme Lebensstile in der Null-Emissions-Stadt

Teilprojekt „Klimawandel und Alltagshandeln:

Wirkungspotenziale von klimapolitischen Instrumenten“

Laufzeit: 11/2010 – 12/2013

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin, im Programm Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt am Main; Universität Graz/AT; Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen (VZ NRW), Düsseldorf

Mit welchen Maßnahmen können Kommunen die Verbreitung CO₂-armer Alltagspraktiken fördern? Welche ökologischen Effekte haben diese kommunalen Klimaschutzinstrumente? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der IÖW-Arbeiten im Projekt „Klima-Alltag“. Viele Städte haben strategische Klimaschutzkonzepte entworfen und Maßnahmen ergriffen, die sich direkt an die Bürger wenden. Kommunen können mit konkreten Aktivitäten, Aktionen oder Programmen einen positiven Einfluss auf das Entscheidungs- und Nutzungsverhalten von Privathaushalten in Richtung klimafreundliches Verhalten ausüben. Oft sind diese Maßnahmen mit positiven Nebeneffekten verbunden, wie etwa einer Kosteneinsparung oder der Verbesserung der Lebensqualität.

Ein „gutes“ Maßnahmenpaket unterstützt mit verschiedenen Instrumententypen Individuen darin, sich nachhaltiger zu verhalten. Es schafft Anreize für nachhaltiges Verhalten, es fördert das individuelle und kollektive Engagement für Nachhaltigkeit und geht mit gutem Beispiel voran. Der Erfolg derartiger Maßnahmenpakete wird von sieben Faktoren beeinflusst: von der nationalen Diskussion und dem daraus entstehenden Rücken- oder Gegenwind, von institutionellen Arrangements innerhalb einer Kommunalverwaltung, von der Interaktion zwischen Politikfeldern, von der Kooperation und Partizipation mit Einwohnern und zivilgesellschaftlichen Akteuren und von der Ausstattung mit finanziellen und personellen Ressourcen. Erfolgreich sind außerdem Maßnahmen, die eine eindeutige Zielgruppenorientierung haben und an die „Lebenswirklichkeiten“ privater Haushalte anknüpfen.



Das Projektteam formulierte auf Basis dieser Erfolgsfaktoren Empfehlungen für die Gestaltung kommunaler Klimapolitik. So ist es für die Richtungssicherheit von Maßnahmen wichtig, dass diese klare Ziele verfolgen. Die Zivilgesellschaft ist in diesen Prozess einzubeziehen. Aus einer holistischen Perspektive heraus ist es ebenfalls wichtig, das Zusammenspiel der Einflussmöglichkeiten verschiedener Instrumententypen zu berücksichtigen und zu beachten, wo Bürgerinnen und Bürger „abgeholt“ werden können: am Arbeitsplatz, am Ausbildungsplatz, bei Events oder auch am Wohnort. Die Auswahl und Ausgestaltung klimapolitischer Aktivitäten sollte Bürger/innen mit einem Maßnahmenmix umfassend und auf verschiedenen Ebenen ansprechen. Motivallianzen sollten mobilisiert und Umbruchsituationen genutzt werden.

Kommunikations- und Informationsmaßnahmen sollten die Maßnahmen begleiten. Voraussetzung hierfür ist die Glaubwürdigkeit der Verwaltung bzw. der durchführenden Institution. Dadurch können nicht nur die Bürger mitgenommen werden; auch städtische Mitarbeiter lernen so klimagerechtes Verhalten und können dies in ihr privates Handeln übertragen.

Eine gute Kommunikation bezieht Multiplikatoren und Vorbilder ein, die aufgrund ihrer Position oder ihrer Fähigkeiten die Verbreitung bestimmter Wertvorstellungen, Kenntnisse und Verhaltensmöglichkeiten in der öffentlichen Meinung fördern können. Die Maßnahmen werden so in der Bevölkerung verankert und in städtischen Politiken „geerdet“. Auch eine gezielte Zusammenarbeit mit Gruppen, die die kommunale Klimapolitik unterstützen können, ist erfolversprechend: Neben den Umwelt- und Verbraucherorganisationen sollten Kommunen beispielsweise das Gespräch mit Architekten, Maklern, Banken oder Handelsunternehmen suchen. Die Ergebnisbroschüre „Klimafreundlich leben in der Stadt – Potenziale für CO₂-arme Lebensstile“ steht ebenso wie weitere Informationen unter www.klima-alltag.de zum Download zur Verfügung.

Kontakt: frieder.rubik@ioew.de

Der Klima-Citoyen



Neue Rollen, Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten der Bürger in der Transformation des Energiesystems

Laufzeit: 04/2013 – 03/2016

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF),

Bonn/Berlin, im Programm Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Universität des Saarlandes, Saarbrücken;

Zeppelin University gGmbH, Friedrichshafen



Die Energiewende erfordert Impulse aller gesellschaftlichen Akteure; sie ist ein gesellschaftlicher Wandlungsprozess, der sowohl neue Handlungsmöglichkeiten als auch Verantwortlichkeiten schafft: Den Bürgerinnen und Bürgern kommt die neue Möglichkeit und Aufgabe zu, aktiv und eigenverantwortlich die Energiewende mitzugestalten. Bürgerinnen und Bürger sind nicht nur Energie-Konsumenten, sondern gestalten auch die Produktionsseite des Energiesystems mit, etwa durch finanzielle Beteiligungen an EE-Anlagen oder an damit verbundenen infrastrukturellen Projekten wie dem Netzausbau sowie durch eigene Anlagen. Sie sind somit auch Investoren und Produzenten. Und sie sind politische Akteure. Durch politisches Engagement haben sie einen fördernden oder hemmenden Einfluss auf den Ausbau erneuerbarer Energien und die Veränderung der dafür notwendigen infrastrukturellen Rahmenbedingungen. So nehmen sie an formellen wie informellen Beteiligungsangeboten teil (Top-Down) und engagieren sich proaktiv (Bottom-Up) in Bürgerinitiativen für oder gegen konkrete Einzelvorhaben. Das Vorhaben arbeitet heraus, welche Handlungsmöglichkeiten diese Rollen beinhalten und identifiziert Ansatzpunkte zur bewussten Rollenwahrnehmung. Möglichkeiten zur Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger werden in einem Praxistest erprobt und münden in einen „Wegweiser“ zur Bürgerbeteiligung und -aktivierung.

Kontakt: frieder.rubik@ioew.de

Wissenstransfer zu nachhaltigem Konsum und Wachstum

Linking Research and Policy Making for Managing the Contradictions of Sustainable Consumption and Economic Growth (RESPONDER)

Laufzeit: 01/2011 – 06/2014

gefördert durch: Europäische Kommission, DG
Research & Innovation, Brüssel

Kooperationspartner: RIMAS Wirtschaftsuniversität
Wien, Österreich; SERI, Österreich; Universität
Autonoma de Barcelona, Spanien; Danmarks
Tekniske Universitet, Dänemark; University of Surrey,
Großbritannien; Prognosticky Ustav Slovenskej
Akademie Vied, Slowakei; Fundacao Da Faculdade
De Ciencias e Tecnologia Da Universidade Nova De
Lisboa, Portugal; Office fédéral du développement
territorial (ARE), Schweiz; Bundesministerium für
Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
(BMUB), Deutschland

Aktuelle Wachstumsvorstellungen geraten immer mehr in die Kritik. Doch gleichzeitig werden Alternativen zum herrschenden Wachstumsparadigma kaum wahrgenommen. Das EU-Vorhaben RESPONDER hat sich daher zum Ziel gesetzt, den Wissenstransfer zwischen Forschung und Politik zu diesem Thema zu verbessern. Konkret geht es darum, ein Wissenstransfersystem zu entwickeln und zu erproben, das sich den Verbindungslinien und Widersprüchen zwischen nachhaltigem Konsum und Wirtschaftswachstum widmet. Mit Hilfe von Systemlandkarten (system maps) werden die Zusammenhänge sichtbar und diskursfähig gemacht. In insgesamt zehn multinationalen Themen-Workshops in den Feldern Bauen und Wohnen, Informations- und Kommunikationstechnik, Finanzen, Ernährung und Mobilität sowie in drei EU-weiten Dialogveranstaltungen wurde diese Methodik erprobt. Dabei sind Landkarten zu Themen wie Mobilität und Urbanisierung oder Cloud Computing und Energieverbrauch entstanden. Neben den Veranstaltungen wird der Wissenstransfer und der Dialog der Akteure über eine Webplattform (www.scp-responder.eu) ermöglicht, die die Ergebnisse der Veranstaltungen ausführlich dokumentiert, Diskussionsforen zu ausgewählten Aspekten bietet und ausgesuchte Systemlandkarten interaktiv präsentiert.

Kontakt: gerd.scholl@ioew.de

Weitere Projekte

Wissenschaftliche Begleitung der Prozesse zur umweltfreundlichen öffentlichen Beschaffung

Laufzeit: 09/2013 – 02/2017

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Marktmacht bündeln: Großverbraucher als Treiber für Innovationen beim nachhaltigen Konsum

Laufzeit: 08/2012 – 10/2014

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

CORPUS

Enhancing the Connectivity between Research and Policy-Making in Sustainable Consumption

Laufzeit: 01/2010 – 01/2013

Gefördert durch: Europäische Kommission, Brüssel, Belgien

Publikationen

Gossen, Maike (2013)

Privates Car-Sharing:

Die Deutschen teilen ihr liebstes Kind

In: Ökologisches Wirtschaften, Heft 1/2013, S. 12-13

Scholl, Gerd (2013)

Klimafreundlicher Konsum.

Eine Frage des Lebensstils?

In: Klimaschutz im Kontext: Die Rolle von Bildung und Partizipation auf dem Weg in eine klimafreundliche Gesellschaft, oekom, München, S. 15-25

Scholl, Gerd (2013)

Verbraucherkonferenz zur Wahrnehmung von Nanotechnologie in den Bereichen Lebensmittel, Kosmetik und Textilien, Deutschland

In: Strandbakken, Pal; Scholl, Gerd; Sto, Eivind (2013): Consumers and Nanotechnology: Deliberative Processes and Methodologies, Pan Stanford Publishing, Singapore, S. 57-69

Scholl, Gerd; Petschow, Ulrich (2013)

Übersicht von Dialogprozessen zu Nanotechnologien

In: Strandbakken, Pal; Scholl, Gerd; Sto, Eivind (2013): Consumers and Nanotechnology: Deliberative Processes and Methodologies, Pan Stanford Publishing, Singapore, S. 17-26

Scholl, Gerd; Power, Kate; Berger, Gerald; Rubik, Frieder; Freytag, Elizabeth; Herczeg, Márton; Jégou, François; Kalimo, Harri; Kallay, Tamas; Reisch, Lucia; Rouhinen, Sauli; Simon, Benoît; Strandbakken, Pål (2013)

Enabling Sustainable Consumption.

Making Better Use of Research Evidence in Policy-Making

Policy Brief

Download: www.scp-knowledge.de

Stieß, Immanuel; Dehmel, Christian; Sunderer, Georg; Rubik, Frieder; Kreß, Michael; Krämer, Klaus; Brugger, Florian; Kim, Se Jun; Waskow, Frank; Pannenbecker, Sonja (2013)

Klimafreundlich leben in der Stadt: Potenziale für CO₂-arme Lebensstile

Broschüre

Download: www.klima-alltag.de

Sto, Eivind; Scholl, Gerd; Strandbakken, Pal (2013)

Schlussfolgerungen: Auf dem Weg zu einer dritten Generation von Dialogprozessen

In: Strandbakken, Pal; Scholl, Gerd; Sto, Eivind (2013): Consumers and Nanotechnology: Deliberative Processes and Methodologies, Pan Stanford Publishing, Singapore, S. 215-242

Strandbakken, Pal; Scholl, Gerd; Sto, Eivind (2013)

Consumers and Nanotechnology:

Deliberative Processes and Methodologies

Pan Stanford Publishing, Singapore, 256 S., ISBN: 9789814316163

Veranstaltung

28.11.2013

Klimafreundlich leben in der Stadt –

Chancen und Barrieren für CO₂-arme Lebensstile

Tagung des Projekts KlimaAlltag

Frankfurt am Main, 82 Teilnehmende

Vorträge

Maike Gossen

Vortrag „**Nutzen statt Besitzen –**

Konsumwandel mit Nachhaltigkeitspotenzial“

Leuphana Konferenz für nachhaltiges Handeln 2013

26.02.2013, Lüneburg

Vortrag „**Nutzen statt Besitzen“**

oikos Aktionswochen zur Ökonomie des Teilens

11.06.2013, Leipzig

Michael Kreß

Vortrag „**Klimawandel und Alltagshandeln – Wirkungen und Wirkungspotenziale klimapolitischer Instrumente in Frankfurt“**

Tagung „Klimafreundlich leben in der Stadt –

Chancen und Barrieren für CO₂-arme Lebensstile“

28.11.2013, Frankfurt am Main

Ria Müller

Vortrag „**Worauf kommt es an? Glaubwürdigkeit von Lebensmitteln. Produktkennzeichnung für ökologische und sozialverträgliche Rohstoffgewinnung und Verarbeitung“**

E-Lecture: Modul „PR und Social Media“ für das Zertifikat „Nachhaltigkeit und Journalismus“ der Leuphana Universität Lüneburg

15.08.2013, Berlin/Lüneburg

Vortrag „**Umweltzeichen und Produktdeklarationen“**

Tagung „Nachwachsende Rohstoffe in der öffentlichen Auftragsvergabe“ der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe, Berlin

14.11.2013, Berlin

Dr. Frieder Rubik

Vortrag „**Experience with Municipal Measures to Influence the Carbon Footprint of Private Households' Daily Routines“**

(zusammen mit Michael Kreß)

The European Technology Assessment Conference: „Technology Assessment and Policy Areas of Great Transitions“ von PACITA – Parliaments and Civil Society in Technology Assessment

13.-15.03.2013, Prag, Tschechien

Vortrag „**Experience with Municipal Interventions to Influence the Carbon Footprint of Private Household Practices“**

(zusammen mit Michael Kreß)

ERSCP-EMSU Conference 2013 „Bridges for a More Sustainable Future Uniting Continents and Societies“

der Istanbul Bogaziçi University

04.-06.06.2013, Istanbul, Türkei

Vortrag „**Umweltbezogene Produktkennzeichen.**

Perspektiven für ein Nachhaltigkeitslabel“

Ringvorlesung am Umwelt-Campus Birkenfeld

02.07.2013, Birkenfeld

Vortrag „**Verhaltensbezogene Klimaschutzinstrumente und ihre Wahrnehmung in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen“**

Tagung „Klimafreundlich leben in der Stadt –

Chancen und Barrieren für CO₂-arme Lebensstile“

28.11.2013, Frankfurt am Main

Dr. Gerd Scholl

Vortrag „**Anforderungen an eine glaubwürdige Nachhaltigkeitskennzeichnung“**

Workshop „Nachhaltigkeitslabel für Kommunikationsprodukte“ der Deutschen Umwelthilfe (DUH)

20.02.2013, Berlin

Vortrag „**Sharing, Leasing und Wiederverwendung – Was taugen alternative Nutzungskonzepte?“**

7. Sächsischer Klimakongress „Ökologische Marktwirtschaft – nur ein Traum?“ der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

im Sächsischen Landtag

30.11.2013, Dresden

Team

Ansprechpartner:

Dr. Frieder Rubik

frieder.rubik@ioew.de

Dr. Gerd Scholl

gerd.scholl@ioew.de

Maike Gossen

Magnus Grubbe

Dr. Esther Hoffmann

Michael Kreß

Ria Müller

Dr. Julika Weiß

Weitere Publikationen und Vorträge zum Thema: www.ioew.de/produkte_und_konsum

Wasser- und Landmanagement

THEMA

Was Sedimente leisten

**Küstenmeerforschung: Verbundprojekt SECOS:
Die Leistung der Sedimente in deutschen Küstenmeeren;
Vorhaben: Monetäre Bewertung**

Laufzeit: 04/2013 – 03/2016

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung
und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin

Kooperationspartner: Leibniz Institut für Ostseeforschung Warne-
münde (IÖW); Universität Rostock – Institut für Biowissenschaften
(Uni-HRO); Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH),
Hamburg; Konrad-Zuse-Zentrum für Informationstechnik Berlin (ZIB)



Küstenmeere leisten eine Menge: Sie stellen Nahrungsmittel zur Verfügung, regulieren Kohlenstoff, Nährstoffe und verschiedene Schadstoffe, gestalten das Landschaftsbild und bieten uns Erholung. Das Projekt „Ökosystemleistungen und Bewertung der Sedimente der Ostsee (SECOS)“ befasst sich mit den bisher wenig untersuchten Leistungen der Sedimente: Sie dienen als natürliche Umsatz- und Lagerstätten für Nähr- und Schadstoffe, die vom Land aus ins Meer gelangen. Das Projektteam kartiert und modelliert die Verteilung und Größenordnung dieser Leistungen für den Bereich der deutschen Ostsee. Die Ergebnisse fließen in die Entwicklung von Managementtools für marine Küstensysteme ein. Das IÖW hat dabei zunächst eine Übersicht über die methodischen Grundlagen der ökonomischen Bewertung mariner Ökosystemleistungen zusammengetragen sowie eine Synopse zu den dazu vorliegenden Studien und ihren Ergebnissen erstellt.

Im weiteren Projektverlauf wird die dauerhafte Festlegung ausgewählter Schadstoffe im Sediment der Ostsee monetär bewertet. Diese Analyse wird voraussichtlich über den Vermeidungskostenansatz erfolgen. Hierbei ermitteln die Wissenschaftler/innen, zu welchen Kosten die Immission von Schadstoffen in die Ostsee an anderer Stelle vermieden werden kann und ermitteln daraus den monetären Wert der Ökosystemleistung „Festlegung von Schadstoffen im Sediment“.

In einem ersten Schritt führten die Wissenschaftler/innen eine Metaanalyse der zahlreichen Bewertungsstudien durch, die seit den 1990er-Jahren erschienen sind. Dabei wurden soweit möglich alle relevanten Studien gesammelt, tabellarisch erfasst und nach Bewertungsmethode, der bewerteten Ökosystemleistung und der untersuchten Region systematisiert. Insgesamt konnten so über 100 Studien aufgenommen werden, von denen ein Großteil jedoch lediglich die Wasserqualität und die Eutrophierung bewertet. Diese Studien wenden die kontingente Bewertungsmethode oder den Vermeidungskostenansatz an.

Das IÖW steht bei seiner Arbeit in engem Austausch mit den naturwissenschaftlichen SECOS-Teilprojekten, die die Sedimentierungsleistung der deutschen Ostsee-Küstengewässer abbilden und modellieren. Grundlage hierfür sind Beprobungen, die gegenwärtig durchgeführt werden. Darüber hinaus ist ein Abstimmungsprozess mit Partnern aus den anderen Küstenforschungsprojekten an Nord- und Ostsee (KüNO) initiiert worden. Hierzu wurde neben einem Kick-Off der KüNO-Verbundprojekte ein gemeinsamer Methodikworkshop zu Ökosystemleistungen durchgeführt, bei dem die SECOS-Arbeiten vorgestellt und die Vorgehensweise diskutiert wurde. Dieser Austausch soll über die gesamte Projektlaufzeit fortgesetzt werden. Das IÖW beteiligt sich außerdem an einer SECOS-Sommerschule mit einer Lehrveranstaltung zur ökonomischen Bewertung mariner Ökosystemleistungen.

Kontakt: jesko.hirschfeld@ioew.de

Fair Fuels?



Zwischen Sackgasse und Energiewende: Eine sozial-ökologische Mehrebenenanalyse transnationaler Biokraftstoffpolitik

Laufzeit: 05/2008 – 06/2014

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin, im Programm Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: Lateinamerika-Institut (LAI) Freie Universität Berlin; Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE)

Noch Mitte der 2000er-Jahre galten Biokraftstoffe als eine Art Wunderwaffe im Kampf gegen den Klimawandel, die gleichzeitig die Energiesicherheit erhöhen und Wertschöpfung und Beschäftigung in ländlichen Regionen schaffen sollte. Sowohl auf globaler als auch auf europäischer Ebene wurden unter dem Eindruck dieses häufig bemühten Win-Win-Narrativs umfangreiche Förderregime für Biokraftstoffe verabschiedet. In den letzten Jahren mehrten sich jedoch die kritischen Stimmen, die auf die Vielzahl an sozialen und ökologischen Konflikten wie Entwaldung, erhöhte Nahrungsmittelpreise oder „Land Grabbing“ hinweisen, die mit Biokraftstoffen in Verbindung gebracht werden und ihre positiven Effekte zu konterkarieren drohen.

Dies war 2009 der Ausgangspunkt für das Projekt „Fair Fuels?“. Gemeinsam mit den Projektpartnern vom Lateinamerika-Institut der Freien Universität Berlin und dem Deutschen Institut für Entwicklungspolitik ging das IÖW-Team in den vergangenen vier Jahren der Frage nach, welchen Beitrag Biokraftstoffe unter diesen Umständen (noch) zu einer sozial-ökologisch nachhaltigen Transformation des Energie-, Umwelt- und Agrarsystems leisten können.

Im IÖW-Teilprojekt wurde untersucht, inwiefern sich der diskursive Wandel in der Biokraftstoffpolitik Deutschlands und der EU niederschlägt. Dabei offenbarten sich vor allem deren Verharrungskräfte. So ist zwar eine Phase der Stagnation eingetreten, aber – trotz zahlreicher Forderungen insbesondere aus der Zivilgesellschaft – kein Ausstieg aus der Förderung von Biokraftstoffen beschlossen worden. Und das, obwohl Strategien wie Zertifizierungssysteme, die die sozial-ökologischen Probleme eindämmen sollen, nur unzureichend wirken, so ein Ergebnis des Projekts.

Außerdem analysierte das IÖW einen zentralen Konfliktpunkt in der Debatte: die Frage der durch Biokraftstoffe ausgelösten Klimaeffekte indirekter Landnutzungsänderungen (ILUC). Mit einem eigens entwickelten regionalisierten Ansatz wurden die klimabezogenen ILUC-Effekte von in Deutschland, Brasilien und Malawi produziertem Bioethanol ermittelt und Vorschläge zu deren Minderung diskutiert. Ein zentrales Ergebnis dieser Analyse ist, dass die derzeit favorisierte Lösung von globalen ILUC-Faktoren den regionalen Besonderheiten und damit dem Gesamtproblem nicht gerecht wird.

Vor diesem Hintergrund lautet ein übergreifendes Fazit des Projekts, dass Biokraftstoffe nur so nachhaltig sein können wie die Landnutzungsverhältnisse, in die sie eingebettet sind. Da diese aber momentan in vielen Ländern nicht nachhaltig sind, ist die Teilregulation eines kleinen Bereichs wie dem der Biokraftstoffe nicht zielführend – auch wenn vom Versuch einer Nachhaltigkeitsregulierung der Biokraftstoffe partiell positive Impulse ausgehen mögen.

Diese und weitere im Projekt erarbeitete Ergebnisse wurden am 19. April 2013 auf der Konferenz „Biokraftstoffe zwischen Sackgasse und Energiewende – Diskurse, Effekte und Konflikte aus transnationaler Perspektive“ in Berlin vorgestellt.

Die Ergebnisse der Fair-Fuels-Konferenz sowie zahlreiche Projektpublikationen zum Download: www.fair-fuels.de

Kontakt: bernd.hirschl@ioew.de



Publikationen

Dunkelberg, Elisa (2014)

A Case-Study Approach to Quantifying Indirect Land-Use Change due to Expanding Biofuel Feedstock Cultivation

Mensch und Buch Verlag, Berlin

Dunkelberg, Elisa; Finkbeiner, Matthias; Hirschl, Bernd (2013)

Sugarcane Ethanol Production in Malawi: Measures to Optimize the Carbon Footprint and to Avoid Indirect Emissions

In: Biomass and Bioenergy, online verfügbar

Hirschfeld, Jesko; Nilson, Enno; Keil, Florian (2013)

Alles im Fluss: Eine deutsche Wasserbilanz

Faltposter

Download: www.bmbf.wasserfluesse.de

Schröder, André; Hirschfeld, Jesko (2013)

Anpassung der deutschen Ostseehäfen an den Klimawandel

Poster

Download: www.ioew.de

Schröder, André; Hirschfeld, Jesko; Fritz, Sabine (2013)

Auswirkungen des Klimawandels auf die deutschen Ostseehäfen

Forschungsbericht

Download: www.ioew.de

Schröder, André; Hirschfeld, Jesko (2013)

Climate Change in the Baltic Sea Region: The Vulnerability of German Ports

In: "Coastal & Marine" Sonderreihe "Coastal Climate Change – Protecting and Adapting Maritime Regions",

Ausgabe Nr. 2 "Ports and Renewable Energies" Heft 2013-1, S. 6-8

Vogelpohl, Thomas; Hirschl, Bernd (2013)

Misserfolg statt Musterbeispiel?

Nachhaltigkeitszertifizierung von Biokraftstoffen in der EU

In: Ökologisches Wirtschaften 4/2013, S. 16-17

Zimmermann, Karl; Schröder, André; Hirschfeld, Jesko (2013)

A Regional Dynamic Input-Output Model of Tourism Development in the Light of Climate Change

In: IWH (Hrsg.) (2013): Neuere Anwendungsfelder der Input-Output-Analyse. Tagungsband. Beiträge zum Halleschen Input-Output-Workshop 2012. IWH-Sonderheft 1/2013, Halle (Saale), S. 239-261

Weitere Projekte

Wechselwirkungen zwischen Landnutzung und Klimawandel – Strategien für ein nachhaltiges Landmanagement in Deutschland (CC-LandStraD)

Laufzeit: 11/2010 – 10/2015

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin

Wasserflüsse in Deutschland

Laufzeit: 10/2011 – 07/2014

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin

Regionale Anpassungsstrategien für die deutsche Ostseeküste (RADOST)

Laufzeit: 07/2009 – 12/2014

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin

BaltClim – Unterstützung nationaler Anpassungsstrategien zur Klimaveränderung im Baltikum

Laufzeit: 11/2011 – 03/2013

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin

Veranstaltungen

25.-26.02.2013

Wechselwirkungen zwischen Landnutzung und Klimawandel

Konferenz des Projektkonsortiums CC-LandStraD

Braunschweig, 80 Teilnehmende

19.04.2013

Biokraftstoffe zwischen Sackgasse und Energiewende – Diskurse, Effekte und Konflikte aus transnationaler Perspektive

Konferenz des Projekts „Fair Fuels?“

Berlin, 120 Teilnehmende

Vorträge

Elisa Dunkelberg

Vortrag „**Ein Fallstudien-Ansatz zur Quantifizierung von ILUC und der Netto-Wirkungen von Kompensationsmaßnahmen (Fair Fuels)**“

International Biomass Conference,
Deutsches Biomasseforschungszentrum
06.06.2013, Leipzig

Dr. Jesko Hirschfeld

Vortrag „**Adaptation to Climate Change in the Coastal Area: Approaches and Examples from Germany**“

Diskusija „Prisitaikymas prie klimato kaitos Baltijos jūros pakrantes regione“, BEF Lithuania
28.01.2013, Klaipėda, Litauen

Vortrag „**Adaptation to Climate Change in Agriculture: Approaches and Examples from Germany**“

Diskusija „Prisitaikymas prie klimato kaitos Žemės ūkio sektoriuje“, BEF Lithuania
29.01.2013, Vilnius, Litauen

Vortrag „**Economic Valuation of Sustainable Land Management Strategies**“

(zusammen mit Dr. Sandra Rajmis)
BMBF-Statuskonferenz „Nachhaltiges Landmanagement“
17.-19.04.2013, Berlin

Präsentation „**Wasserflüsse in Deutschland**“

Messe „Wasser Berlin International“,
Messestand des BMBF
23.-26.04.2013, Berlin

Ulrich Petschow

Podiumsdiskussion „**Die Elbe – ein lebendiger Fluss: Wirtschafts- und Umweltinteressen im Dialog**“

Elbekirchentag der Evangelischen
Landeskirche Anhalts
03.05.2013, Hamburg

André Schröder

Vortrag „**Wirtschaftsfaktor Tourismus in Zeiten des Klimawandels**“

Ecologic-Diskussionsveranstaltung „Von der Klimaforschung zur Anpassungspraxis“
09.09.2013, Wieck a. Darß

Vortrag „**Die deutschen Ostseehäfen im Zeichen des Klimawandels – Handlungsbedarfe und Anpassungsmaßnahmen**“

KLIMZUG-Abschlusskonferenz „Wege zur Klimaanpassung – Mit regionalen Netzwerken zum Erfolg“ von IW Köln und BMBF
27.11.2013, Berlin

Thomas Vogelpohl

Vortrag „**A Leading Role in a Future Technology Market – How the Narrative of Technological Innovation and Efficiency Shaped German and European Biofuels Policy**“

8th International Interpretive Policy Analysis Conference (IPA) 2013
“Societies in Conflict: Experts, Publics and Democracy“ der Universität Wien
04.04.2013, Wien, Österreich

Vortrag „**Nationale Perspektive: Deutschland – Panel 1: Politik, Akteure und Diskurse**“

Konferenz „Biokraftstoffe zwischen Sackgasse und Energiewende – Diskurse, Effekte und Konflikte aus transnationaler Perspektive“ des Projekts „Fair Fuels?“
19.04.2013, Berlin

Vortrag „**When the Boundary Arrangement doesn't Fit the Problem Structure: Making Sense of the Political Conflicts over the EU's Biofuels Policy**“

(zusammen mit Elisa Dunkelberg und Matthieu Mondou)
1st International Conference on Public Policy (ICPP), Sciences Po Grenoble
27.06.2013, Grenoble, Frankreich

Team

Ansprechpartner:

Dr. Jesko Hirschfeld

jesko.hirschfeld@ioew.de

Dr. Astrid Aretz

Sabine Fritz

Ulrich Petschow

Dr. Sandra Rajmis

Johannes Rupp

Julian Sagebiel

André Schröder

Weitere Publikationen und Vorträge zum Thema: www.ioew.de/wasser_und_landmanagement

Partizipation und Kommunikation

THEMA

Ko-Konstrukteure der Energiewende



Partizipative und gesellschaftliche Gestaltung von Innovationen an der Nutzerschnittstelle von Smart Grids (InnoSmart)

Laufzeit: 09/2013 – 08/2016

Gefördert durch: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn/Berlin, im Programm Sozial-ökologische Forschung (SÖF)

Kooperationspartner: DIALOGIK gemeinnützige Gesellschaft für Kommunikations- und Kooperationsforschung mbH, Stuttgart; Universität Stuttgart, Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement (IAT); HEAG Südthessische Energie AG (HSE), Darmstadt; MVV Energie AG, Mannheim; EnBW Energie Baden-Württemberg AG, Karlsruhe

Die Energiewende führt zu einem Paradigmenwechsel: weg von zentraler Erzeugung und hohen Reservekapazitäten hin zu einem Energiemanagement, das minutengenau analysiert, wann wie viel Energie für den momentanen Bedarf zur Verfügung steht. Dies stellt die Akteure des Energiesektors vor Herausforderungen. Sie müssen ihre Strategien, Entscheidungen und Handlungen neu ausrichten und aufeinander abstimmen. Das gilt auch für die privaten Haushalte, die – seit sie selbst Strom erzeugen können – das künftige Energiesystem aktiv mitgestalten: Als Erzeuger speisen sie lokal produzierte Elektrizität in die Netze ein. Ihre Stromspeicher könnten in Zukunft einen Beitrag zur Netzstabilität leisten, indem sie Überkapazitäten kurzfristig speichern. Flexible „Smart Grids“ können ein Türöffner für den Rollenwechsel der Privathaushalte im Energiesystem sein: Angebot, Verbrauch und Speicherung von Strom werden preis- und bedarfsgerecht ausbalanciert. Die zentrale Frage des Projekts InnoSmart ist, wie hierfür notwendige Innovationen erfolgreich in die Praxis eingeführt werden können und wie das intelligente Netz ausgestaltet sein soll. Bürgerinnen und Bürger früh in die innovative Gestaltung von Smart Grids einzubeziehen ist dabei Dreh- und Angelpunkt des Projektes.

Vor diesem Hintergrund setzt InnoSmart auf Workshops, in denen Energieversorgungsunternehmen gemeinsam mit Endverbrauchern Lösungen für Smart-Grid-Komponenten an der Nutzer-

schnittstelle entwickeln. Dies umfasst die gemeinsame Erarbeitung von Spezifikationen und Nutzeranforderungen, die Entwicklung von technischen Lösungen durch die Partnerunternehmen und die Erarbeitung von Diffusionskonzepten und Geschäftsmodellen. Die Transformation unseres Energiesystems erfordert das Zusammenspiel des technologischen und gesellschaftlichen Wandels quer durch alle Lebensbereiche. Deshalb führt das InnoSmart-Team zusätzlich Stakeholderdialoge zur gesellschaftlichen Bewertung der Herausforderungen und Chancen durch, die Smart Grids mit sich bringen. Auch die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für die Verbreitung von intelligenten Netzen und insbesondere von zugehörigen Produkten und Dienstleistungen für Haushalte sind hier Thema.

Mit dem Ansatz, Verbraucher/innen als „Ko-Konstrukteure“ in unternehmerische Innovationsaktivitäten zu integrieren, geht InnoSmart neue Wege. Gleichwohl nutzt das Projekt mit dem INNOCOPE-Ansatz zur Integration von Nutzer/innen in die Produktentwicklung eine Methode, die vom IÖW maßgeblich mitentwickelt und bereits erfolgreich angewandt wurde. Die Idee: In drei aufeinander aufbauenden Workshops, die jeweils bei den drei Praxispartnern von InnoSmart stattfinden, wird eine Innovationsidee für ein neues Produkt oder eine neue Dienstleistung vorgestellt und diskutiert. In den Phasen zwischen den Workshops wird die Idee weiterentwickelt. Die Smart-Grid-Komponenten, die Ergebnis des partizipativen Prozesses sind, sollen schließlich dafür genutzt werden, innovative Geschäftsmodelle zu erzeugen. Das Vorhaben geht davon aus, dass diese Komponenten und Geschäftsmodelle in den beteiligten Energieversorgungsunternehmen direkt Anwendung finden. Auf Konferenzen und in einem Transferworkshop werden Handlungsempfehlungen vermittelt. Ein Online-Tool macht methodische Erkenntnisse zur partizipativen Entwicklung von Innovationen der (Fach-)Öffentlichkeit ebenso zugänglich wie die Projekthomepage www.innosmart-projekt.de.

Kontakt: franziska.mohaupt@ioew.de



Aufwind für den Blauen Engel

Entwicklungspotenziale und Marketingkonzeption Blauer Engel

Laufzeit: 10/2011 – 10/2013

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Kooperationspartner: organic Marken GmbH, Frankfurt am Main

Der Blaue Engel ist das älteste Umweltzeichen der Welt. Er gilt als der Wegbereiter für den produktbezogenen Umweltschutz in Deutschland und bietet Verbrauchern seit vielen Jahren eine klare Orientierung für umweltverträgliche Waren und Dienstleistungen. Auch wenn seine Bekanntheit in der Bevölkerung mit knapp 80 Prozent nach wie vor sehr hoch ist, hat er über die Zeit an Alltagsrelevanz verloren. Dies ist unter anderem einem Imageproblem geschuldet: Dem Blauen Engel mangelt es an Faszination und Modernität. Zudem muss er sich heute – anders noch als vor zwanzig Jahren – gegenüber einer Vielzahl von produktbezogenen Umwelt- und Soziallabels behaupten.

Vor diesem Hintergrund war es die Aufgabe des Projekts, eine zeitgemäße Marketingkonzeption für den Blauen Engel zu erstellen, einzelne Kommunikationsmodule umzusetzen und ihre Wirkung zu evaluieren. Grundlage dafür waren eine umfassende Literaturlauswertung und die Analyse von Marketingaktivitäten anderer Nachhaltigkeitslabels sowie aktuelle empirische Erkenntnisse zur Verbrauchervernehmung des Blauen Engel.

Das im Projekt entwickelte Marketingkonzept zielt darauf ab, die Markenattribute des Blauen Engels – Loyalität, Sympathie, Vertrauen – zu stärken und ihn mit Blick auf die Kernzielgruppe der umweltorientierten Verbraucher verständlicher, klarer, nachvollziehbarer, emotionaler und moderner darzustellen. Zu diesem Zweck wurde der neue Claim „Der Blaue Engel – Gut für mich. Gut für die Umwelt.“ einge-

führt, der Verbraucher/innen neben einer klaren und eindeutigen Botschaft einen persönlichen Nutzenvorteil vermittelt. Passend dazu definierte das Projektteam eine Bildwelt, die Schutzziel und Qualität der Blaue-Engel-Produkte in Verbindung bringt mit emotionalen, sympathischen Situationen aus der Lebenswelt der Verbraucher/innen.

Ein weiterer Vorschlag für den Kommunikationsauftritt des Blauen Engel ist die sogenannte „Umweltbotschafterkampagne“ mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die die Identifikation der Verbraucher/innen mit dem Blauen Engel stärken und eine deutlichere Anbindung an die gesellschaftliche Umweltdebatte erreichen soll. Außerdem wurde ein neues Basislayout für Print-Kommunikationsmittel wie etwa Flyer entwickelt.

Um die Wirkung und eine mögliche Verstärkung der beiden umgesetzten Kommunikationsmodule innerhalb der kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit des Blauen Engels abschätzen zu können, wurden gegen Projektende zwei Fokusgruppendifkussionen mit Verbraucher/innen durchgeführt sowie eine Medienresonanzanalyse erstellt. Die Evaluation zeigt, dass die Umweltbotschafterkampagne großes Potenzial hat, um auf die umfassenden Umweltschutzziele des Blauen Engels aufmerksam zu machen, insbesondere dann, wenn sie zukünftig als bundesweite Kampagne weitergeführt wird. Dank zahlreicher Pro-Bono-Anzeigenschaltungen in reichweitenstarken Zeitschriften und Wochenzeitungen erreichte die Kampagne im Betrachtungszeitraum März bis Oktober 2013 rund 2,5 Millionen Leserinnen und Leser. Angesichts des knappen Marketingbudgets ist dies ein großer Erfolg für den Blauen Engel, denn die dadurch eingesparten Kosten beliefen sich auf über 95.000 Euro.

BMUB und UBA planen für die kommenden Jahre die Fortführung der Umweltbotschafterkampagne mit kleineren Anpassungen.

Kontakt: maike.gossen@ioew.de



Weitere Projekte

Stakeholderdialoge zur Klimaanpassung

Laufzeit: 09/2011– 12/2014

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA) , Dessau

Vernetzung von Anpassungswissen und -akteuren, politikrelevante Synthese und zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Laufzeit: 02/2011 – 06/2014

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Veranstaltungen

12.03.2013

Dialoge zur Klimaanpassung: Logistik und Supply Chain

Workshop von Umweltbundesamt und IÖW

Berlin, 33 Teilnehmende

14.05.2013

Dialoge zur Klimaanpassung: Öffentliche Gesundheitsvorsorge und medizinische Versorgung

Workshop von Umweltbundesamt und IÖW

Berlin, 26 Teilnehmende

15.-16.10.2013

Klimarobustes und nachhaltiges Deutschland – Wie gestalten wir die Transformation?

Forschungskonferenz des Umweltbundesamtes

Dessau, 100 Teilnehmende

12.11.2013

Dialoge zur Klimaanpassung: Klimarobustes Sanieren und Bauen

Workshop von Umweltbundesamt und IÖW

Berlin, 30 Teilnehmende

Publikationen

Henkel, Marianne; Dietsche, Christian (2013)

Zwischen Facebook und Festival –

Instrumente des Social Marketing und ihre Wirkung

In: Jansen, Stephan A.; Heinze, Rolf G.; Beckmann, Markus (Hrsg.)

(2013): Sozialunternehmen in Deutschland. Analysen, Trends,

Handlungsempfehlungen, Springer VS, Wiesbaden, S. 219-250

Rotter, Maja; Hoffmann, Esther; Hirschfeld, Jesko;

Schröder, André; Mohaupt, Franziska; Schäfer, Laura (2013)

Stakeholder Participation in Adaptation to Climate Change – Lessons and Experience from Germany

Climate Change 12/2013, Umweltbundesamt

Download: www.umweltbundesamt.de

Vorträge

Jana Gebauer

Gesamtmoderation „Dialoge zur Klimaanpassung:

Klimarobustes Sanieren und Bauen“

Workshop von Umweltbundesamt und IÖW

12.11.2013, Berlin

Ulrich Petschow

Vortrag „Transformation und Partizipation – Ein Überblick“

Workshop „Transformation und Partizipation in der Wirtschaftsförderung“, Projektträger Jülich

12.09.2013, Jülich

Team

Ansprechpartner/in:

Jana Gebauer

jana.gebauer@ioew.de

Richard Harnisch

richard.harnisch@ioew.de

Sabine Fritz

Maike Gossen

Dr. Esther Hoffmann

Michael Kreß

Maja Rotter

Johannes Rupp

Dr. Gerd Scholl

Weitere Publikationen und Vorträge zum Thema: www.ioew.de/partizipation_und_kommunikation

Evaluation und Bewertung

THEMA

Umweltpolitik als Gesellschaftspolitik

Wissenschaftliche Unterstützungsleistung zum Thema: Umwelt- und Naturschutzpolitik als Gesellschaftspolitik – Konzepte und zukünftige Herausforderungen

Laufzeit: 01/2014 – 03/2015

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin

Kooperationspartner: Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG), Berlin; Technische Universität Berlin

Der Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und die Einhaltung der planetarischen Grenzen erfordern eine weitreichende Umwelt- und Naturschutzpolitik. Ihre Aufgabe ist es, fachliche Grundlagen zu entwickeln und in die sektoralen Politiken einzubringen. Zudem nimmt Umweltpolitik – egal ob vollzogen oder unterlassen – immer auch Einfluss auf gesellschaftliche Verhältnisse und gestaltet diese. Soll Umweltpolitik wirksam sein, so muss sie auch in ihrer gesellschaftspolitischen Funktion verstanden werden. Insofern stellt sich für die Umwelt- und Naturschutzpolitik zunehmend die Frage, wie sie die gesellschaftlichen Ursachen von Umweltproblemen, aber auch die eigenen Auswirkungen auf die Gesellschaft in ihrer fachlichen Arbeit berücksichtigen kann.

Ziele des Projekts sind, das Bundesumweltministerium und die nachgeordneten Behörden darin zu unterstützen, gesellschaftspolitische Fragestellungen aufzugreifen. Welche Art von Unterstützung ist beispielsweise nötig, um die Wechselwirkungen zwischen Umwelt-/Naturschutz- und Gesellschaftspolitik systematisch berücksichtigen zu können? In der Folge wird das Projektteam strategische Empfehlungen für die Gestaltung eines Dialog- und Verständigungsprozesses und konkrete Unterstützungshilfen für einen derartigen Prozess erarbeiten.

Kontakt: ulrich.petschow@ioew.de

Team

Ansprechpartner/in:

Dr. Esther Hoffmann

esther.hoffmann@ioew.de

Dr. Frieder Rubik

frieder.rubik@ioew.de

Weiteres Projekt

Verbesserung der strategischen umweltpolitischen Beratung im Kontext des Leitbilds Nachhaltiger Entwicklung – Studie und Fachdialog zu Ansätzen und Nutzungsperspektiven der Umwelt und Nachhaltigkeitsforschung

Laufzeit: 09/2011 – 06/2013

Gefördert durch: Umweltbundesamt (UBA), Dessau



Mark Bost
Dr. Christian Dietsche
Jan-Peter Ferdinand
Dr. Swantje Gähns
Jana Gebauer
Dr. Jesko Hirschfeld
Prof. Dr. Bernd Hirschl
Dr. Esther Hoffmann
Franziska Mohaupt
Ria Müller
Dr. Sandra Rajmis
Dr. Frieder Rubik
Julian Sagebiel
André Schröder
Dr. Julika Weiß

Weitere Publikationen und Vorträge zum Thema: www.ioew.de/evaluation_und_bewertung

Nachhaltigkeit am IÖW

Mit diesem IÖW-Jahresbericht informieren wir zum dritten Mal über die Nachhaltigkeitsaspekte unseres Wirkens. Im vergangenen Jahr haben wir eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt und dadurch relevante Verbesserungen erzielt.

- Welche Maßnahmen wir am Standort Berlin ergriffen haben, um unsere Energiebilanz zu verbessern, lesen Sie auf Seite 46.
- Auf den Seiten 46-47 finden Sie mehr Informationen über unsere Fortschritte bei der Verringerung unseres CO₂-Fußabdrucks.
- Was wir uns in Bezug auf die nachhaltige Beschaffung von Informations- und Kommunikationstechnik vorgenommen haben, können Sie auf der Seite 47 nachlesen.
- Wenn Sie die Entwicklung der Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter die Lupe nehmen wollen, empfehlen wir die Seite 59.
- Blättern Sie zu Seite 61, wenn Sie sich über unser Engagement im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung informieren möchten.


Die bisherigen Erfolge motivieren uns, weitere Themenfelder aufzugreifen, in denen wir Verbesserungsbedarf sehen. Unser Nachhaltigkeitsprogramm 2014-2015 zeigt, was wir als nächstes systematisch bearbeiten werden. Ausführliche Informationen zu den einzelnen Handlungsfeldern und den dazugehörigen Aktivitäten finden Sie online unter: www.ioew.de/verantwortung

NACHHALTIGE UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Es ist uns ein zentrales Anliegen, sowohl durch unsere Arbeiten und Projekte wie auch durch unser eigenes Handeln einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten. Diesem Anspruch wollen wir durchgängig gerecht werden – in unserer Forschung wie auch im Management von Nachhaltigkeitsaspekten und der jährlichen Berichterstattung darüber.

Daher arbeiten wir kontinuierlich und unter Beteiligung aller Kolleg/innen an Fortschritten in den Bereichen Unternehmensführung, Umwelt und Mitarbeiter/innen. Die Gesamtverantwortung für das Nachhaltigkeitsmanagement ist bei der Geschäftsführung angesiedelt. Seit Anfang 2013 koordiniert die Nachhaltigkeitsbeauftragte des Instituts die Umsetzung und die Evaluierung von Verbesserungsmaßnahmen sowie die jährliche Berichterstattung. Sie wird unterstützt von einer institutsinternen Arbeitsgruppe, die den Rahmen für die Mitgestaltung der Mitarbeiter/innen bei der Nachhaltigkeitsstrategie bietet.

Wie bereits im Nachhaltigkeitsprogramm 2012-2013 beschlossen, werden wir bis zum Jubiläumsjahr 2015 ein Nachhaltigkeitsleitbild für das Institut entwickeln. Die konzeptionelle und redaktionelle Arbeit erfolgt durch eine Arbeitsgruppe, an der auch die Geschäftsführung mitwirkt.



Ergänzende detaillierte Ausführungen zu vielen Aspekten in der Rubrik „Verantwortung“ auf unserer Homepage: www.ioew.de/verantwortung

ERFAHRUNGEN WEITERGEBEN

Der Prozess von den frühen Vorarbeiten über den ersten Bericht und die eigenen Nachhaltigkeitswirkungen und -leistungen bis hin zu dem heutigen professionalisierten Nachhaltigkeitsmanagement hat vier Jahre gedauert. Dabei haben wir eine Menge dazugelernt. Dieses Wissen teilen wir mit unseren Stakeholdern und tragen damit zur Weiterentwicklung von Ansätzen verantwortungsvollen Handelns bei. So pflegen wir in Gremien und Netzwerken einen offenen und transparenten Dialog über unsere Erfahrungen. Mit den anderen Forschungsinstituten des Ecological Research Network (Ecornet) befinden wir uns in regem Austausch über eine gute Praxis und relevante Kennzahlen des Nachhaltigkeitsmanagements. Durch den Vergleich erhalten wir zusätzliche Anregungen für Verbesserungen. Wenn es um die Organisation von Veranstaltungen geht, werben wir außerdem bei unseren Förderern und Partnern für unsere Nachhaltigkeitsstandards. Damit möchten wir dazu beitragen, dass nachhaltige Tagungen und Events eine weite Verbreitung finden.

Unsere Verantwortung für die Umwelt

Das IÖW forscht nicht nur zum Umweltschutz, es achtet auch in seiner eigenen Arbeit darauf, die natürliche Umwelt durch seine Tätigkeit so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Unsere wesentlichen Umweltwirkungen sind Ressourcen- und Energieverbräuche und Emissionen. Das systematische Monitoring unserer Umweltbelastungen hat gezeigt, dass der größte Handlungsbedarf bei der Reduktion des Wärmeenergieverbrauchs liegt. Hier entstehen jedes Jahr die meisten Treibhausgasemissionen. Im Bereich der Beschaffung können wir besonders bei den IKT-Geräten besser werden. Daher haben wir bei unseren Nachhaltigkeitsaktivitäten im vergangenen Jahr den Fokus auf Maßnahmen zur Senkung des Energieverbrauchs für Wärme und auf die Entwicklung eines an Nachhaltigkeitskriterien orientierten Beschaffungsprozesses für IKT-Geräte gelegt. Welche Maßnahmen wir in weiteren Bereichen wie Stromverbrauch und Umweltwirkungen durch Dienstreisen durchführen, berichten wir online unter: www.ioew.de/das_ioew/verantwortung/umwelt



MIT WENIGER WÄRMEENERGIE ÜBER DEN WINTER

Die IÖW-Büros in Berlin und Heidelberg befinden sich in gemieteten Altbauten. Seit Anfang 2012 ist ein Teil unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Berliner Standort in den Räumen eines benachbarten Bürogebäudes untergebracht. Die Gebäude verfügen nur über geringe Wärmedämmung und werden durch gasbefeuerte Zentralheizungen der Vermieter beheizt. Im Jahr 2012 ist in Folge der Vergrößerung unserer Bürofläche der Gasverbrauch des IÖW um 20 % auf 202.963 kWh angestiegen. Der auf die Heizfläche bezogene Gasverbrauch lag im selben Jahr bei 211 kWh/m². Damit haben wir das in unserem Nachhaltigkeitsprogramm 2012-2013 definierte Ziel erreicht, den spezifischen Gasverbrauch um 10 % gegenüber dem Jahr 2010 zu senken.

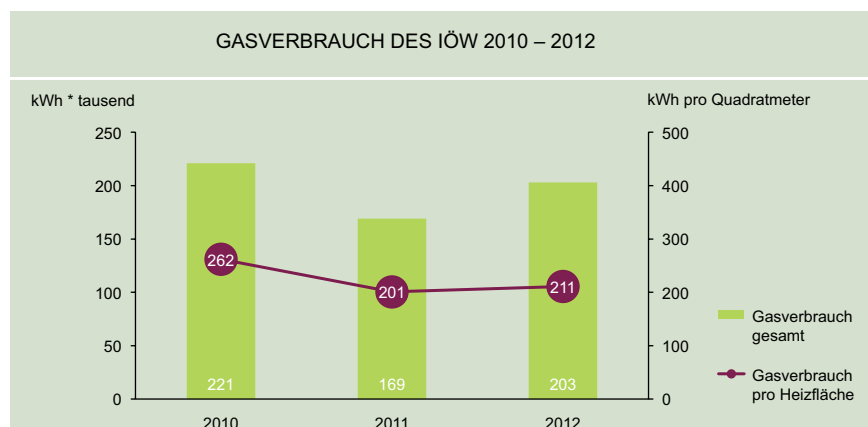
Durch den Verbrauch von Wärmeenergie wurden im Jahr 2012 etwas mehr als 48 Tonnen CO₂-Äquivalente emittiert. Das ist der Löwenanteil an den Treibhausgasemissionen, die das IÖW insgesamt in diesem Jahr verursachte.

Für zukünftige Heizperioden erwarten wir deutliche Verbesserungen unserer Verbrauchsbilanz. Im Zuge der räumlichen Erweiterung der Berliner Geschäftsstelle konnten wir einige wichtige Energieeffizienzmaßnahmen für unsere Büroräume erwirken. Ab Ende 2013 wurde eine Vielzahl energetisch relevanter Sanierungsarbeiten durchgeführt: die Dämmung des Flachdaches, der Austausch von etwa einem Viertel der Fenster und die Neujustierung weiterer Fenster ebenso wie die Teilmodernisierung der Heizungsanlage. Auch wurden alle

Heizkörper in den Büros mit neuen Thermostatventilen ausgestattet, die ein effizienteres Heizen ermöglichen. Teilweise wurden neue Heizkörper eingebaut. Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich noch bis zum dritten Quartal 2014 an.

Die im Nachhaltigkeitsprogramm 2012-2013 geplante Informationsveranstaltung zum Heizungs- und Lüftungsverhalten aller Mitarbeiter/innen und die Intervention haben wir auf einen Zeitpunkt nach den Umbaumaßnahmen verschoben, um den Umgang mit technischen und baulichen Neuerungen mitschulen zu können. Ein Einbau zeitgesteuerter Thermostate wird vor der nächsten Heizperiode, also im vierten Quartal 2014, geprüft.

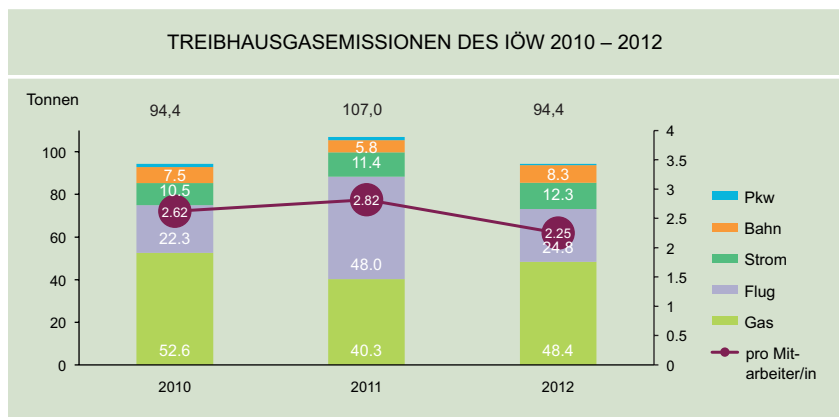
Weitere Informationen zum Gasverbrauch des IÖW:
www.ioew.de/das_ioew/verantwortung/umwelt/energie



TREIBHAUSGASBILANZ DES IÖW

Energieverbrauch und Dienstreisen sind die wesentlichen Bereiche, in denen das IÖW Treibhausgase emittiert. Im Jahr 2012 haben sie 94,4 Tonnen in CO₂-Äquivalenten verursacht. Das bedeutet einen Rückgang um etwa 12 % im Vergleich zum Vorjahr, in dem sich die Treibhausgasemissionen auf 107 Tonnen summierten. Pro Kopf sind die Emissionen ebenfalls deutlich zurückgegangen. Mit 2,25 Tonnen je Mitarbeiter/in erreichten sie den niedrigsten Wert im bisher erfassten Zeitraum.

Betrachtet man die Zusammensetzung der CO₂-Äquivalente, zeigt sich am Beispiel des Jahres 2012 folgendes Bild: Die Emissionen werden zum Großteil durch Wärmeenergieverbrauch (51 %) sowie Flugreisen (26 %) verursacht. Unsere Bahn- und PKW-Reisen und der Verbrauch von Ökostrom tragen dagegen in einem wesentlich geringeren Umfang zu der Emissionsbilanz bei.



Hinweise zu den Daten: Das IÖW bezieht Ökostrom der Firma Lichtblick, der mit dem OK-Power-Label zertifiziert ist und dessen direkte CO₂-Emissionen mit Null angesetzt werden. Allerdings ist angesichts der komplexen deutschen und europäischen Rahmenbedingungen umstritten, inwieweit der Bezug von Ökostrom tatsächlich zu einem Ausbau von erneuerbaren Energien führt. Im vorliegenden Bericht haben wir die Bewertung des von uns bezogenen Ökostroms geändert, wodurch sich im Vergleich zu älteren Jahresberichten auch für die Vorjahre abweichende Werte für die Treibhausgasemissionen ergeben. Nähere Informationen zu unserem Bewertungsansatz finden Sie unter www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/umwelt/energie.

Über die Entwicklung unserer Dienstreisen und des Stromverbrauchs sowie deren Anteil an den Treibhausgasemissionen berichten wir ausführlich online unter www.ioew.de/das-ioew/verantwortung/umwelt

BESCHAFFUNG VON COMPUTERN & CO.

Der Einsatz von IKT-Geräten wie Computern, Monitoren, Druckern und Telefonen verbraucht Energie und Ressourcen und verursacht CO₂-Emissionen sowie andere Umweltbelastungen. Auch die Arbeits- und Sozialstandards in den Lieferketten stehen häufig in der Kritik. Da am Institut viele IKT-Geräte zum Einsatz kommen, haben wir uns im vergangenen Jahr das Ziel gesetzt, uns bei der Beschaffung der Geräte stärker an Nachhaltigkeitskriterien zu orientieren. Wichtigstes Ergebnis ist ein Konzept zur Umstellung der Arbeitsplatzrechner auf eine energie- und ressourcensparende „Thin-Client-Umgebung“. Die Umstellung werden wir sukzessive umsetzen. Zukünftig wird das IÖW die Thin-Client-Geräte sowie Laptops, Monitore und Eingabegeräte nach umweltfreundlichen Standards auswählen, für die wir einheitliche Kriterien entwickelt haben. Der Vergleich von Stromverbrauch, Recyclingfähigkeit, Umweltkennzeichen sowie von technischen Spezifikationen und Preis ermöglicht es uns, uns für die Geräte zu entscheiden, die unseren Umweltstandards weitgehend entsprechen und die zu den Anforderungen unserer Mitarbeiter/innen passen. Auch die sozialen Auswirkungen der Produktion von IT-Hardware werden wir bei der Auswahl berücksichtigen. Für die Anschaffung und Entsorgung von IKT-Geräten werden wir einen standardisierten Prozess aufstellen und noch in diesem Jahr umsetzen. Um abschätzen zu können, wie wirksam die Umstellung und der Beschaffungsprozess sind, planen wir für Mitte 2015 ein Monitoring.

NACHHALTIGE ORGANISATION VON VERANSTALTUNGEN

Bei IÖW-Veranstaltungen wie Tagungen oder Expert/innengesprächen achten wir auf eine umweltorientierte Durchführung. Erfahrungen mit klimaneutralen Veranstaltungen konnten wir bereits bei drei IÖW-Jahrestagungen sammeln. Darüber hinaus wollen wir dafür sorgen, dass Nachhaltigkeitsaspekte bei unseren Veranstaltungen eine immer stärkere Berücksichtigung finden. Aus diesem Grund haben wir einen „Green Meeting Guide“ für das IÖW entwickelt und im zweiten Quartal 2014 institutsweit eingeführt. Damit haben wir verbindliche Standards für die Organisation aller IÖW-Veranstaltungen gesetzt. Beispiele für solche Standards sind die Bewirtung mit ausschließlich vegetarischer Bio-Kost oder die Wahl eines Veranstaltungsortes, der gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist, um so das Fahraufkommen der Gäste so gering wie möglich zu halten.

Mit dem „Green Meeting Guide“ verfolgen wir darüber hinaus das Ziel, alle Mitarbeiter/innen, die sich mit der Organisation von Veranstaltungen befassen, mit möglichst konkreten Empfehlungen und Checklisten etwa für die An- und Abreise oder Unterbringung von Gästen zu unterstützen. Gleichzeitig thematisieren wir soziale Handlungsfelder wie die Barrierefreiheit von Veranstaltungsorten. Wir werden ein Jahr nach Einführung des „Green Meeting Guides“ eine Evaluation durchführen, um die Nützlichkeit und Anwendbarkeit zu prüfen und weitere Ideen und Vorschläge aus dem Kollegium für die nachhaltige Organisation von Veranstaltungen zu sammeln.

Mitarbeiter/innen



TIM AEBERLI

B. A. Humangeografie

seit 09/2013: Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bereich
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation am IÖW



DR. ASTRID ARETZ

Staatsexamen für Elektrotechnik und Mathematik

seit 11/2005: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW
Themen: Klima und Energie, Wasser- und Landmanagement
Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Systemanalyse,
Ökonomische Bewertungen, Klimaschutzstrategien



HEIKE BAKSCHE

Diplom-Ingenieurin Ökonomin

seit 11/2008: Buchhalterin am IÖW
Schwerpunkte: Finanzbuchhaltung



MARK BOST

Diplom-Ingenieur für Technischen Umweltschutz

seit 05/2010: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW
Themen: Klima und Energie, Innovation und Technologien,
Evaluation und Bewertung
Schwerpunkte: Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz,
Erneuerbare Energien, Ökobilanzierung, Umweltzeichen



DR. JOBST CONRAD

Dr. rer. nat.

10/2008-02/2013: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Thema: Innovation und Technologien

Schwerpunkte: Chancen und Risiken selbstorganisierender adaptiver
Systeme; Umwelt-, Technologie-, Klima-, Energiepolitik, Wissenschafts-
dynamik, Innovationssysteme und nachhaltige Entwicklung



DR. SASCHA DICKEL

M. A. der Politologie

07/2012-01/2014: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Thema: Innovation und Technologie

Schwerpunkte: Innovations- und Technikanalysen



DR. CHRISTIAN DIETSCHKE

M. A. der Geografie

seit 09/2010: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Themen: Nachhaltige Unternehmensführung,
Evaluation und Bewertung

Schwerpunkte: Unternehmensverantwortung/CSR, Umwelt- und Sozial-
standards, Nachhaltigkeitsberichterstattung, Social Entrepreneurship



DR. ELISA DUNKELBERG

Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz

seit 01/2009: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Thema: Klima und Energie

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Biokraftstoffe, Ökobilanzierung,
ökologische Bewertung, energetische Gebäudesanierung



MARGARETE FISCHER

M. A. für Amerikanistik
und Germanistik

seit 02/2000: Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation



STEFANIE FREIER

Diplom-Kauffrau

seit 01/2012: Assistentin in der Öffentlichkeitsarbeit des IÖW

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation



SABINE FRITZ

M. Sc. der Angewandten Geographie

seit 10/2012: Teamassistentin im Forschungsfeld

„Umweltökonomie und -politik“ am IÖW

Themen: Umweltpolitik und Governance, Klima und Energie,
Wasser- und Landmanagement, Partizipation und Kommunikation

Schwerpunkte: Klimaanpassung, Regionalentwicklung, GIS,
Wasserwirtschaft



DR. SWANTJE GÄHRS

Diplom-Mathematikerin

seit 08/2013: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Themen: Klima und Energie, Innovation und Technologien,
Evaluation und Bewertung

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Ökonomische Bewertungen,
Energiewirtschaftliche Modellierung



JANA GANDERT

Diplom-Politologin

seit 06/2013: Forschungsassistentin am IÖW

Themen: Umweltpolitik und Governance, Klima und Energie

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Kommunale Energie-
und Klimapolitik, Bildung für erneuerbare Energien



CHRISTOPHER GARTHE

Diplom-Geograf

seit 04/2006: Chefredakteur Ökologisches Wirtschaften

Schwerpunkte: Begutachtungsverfahren und Open Access,
Cross-mediale Redaktion, Wissenschaftskommunikation und Public
Understanding of Science, Ausstellungskonzeption und Themenwege



JANA GEBAUER

Diplom-Kauffrau

seit 06/2005: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Themen: Nachhaltige Unternehmensführung, Evaluation und Bewertung,
Partizipation und Kommunikation, Wasser- und Landmanagement

Schwerpunkte: Unternehmensverantwortung/CSR, Nachhaltigkeitsbe-
richterstattung, Social Entrepreneurship, Nachhaltigkeits- und Umweltma-
nagement, Stakeholderbeziehungen, Umwelt- und Sozialstandards, Nach-
haltigkeit und Unternehmensverantwortung in der universitären Ausbildung



JULIA GLAHE

Diplom-Umweltwissenschaftlerin

02/2010 – 10/2013: Forschungsassistentin am IÖW

Themen: Nachhaltige Unternehmensführung, Klima und Energie

Schwerpunkte: Betriebliche Strategien zur Adaptation an den Klimawandel



MAIKE GOSSEN

M. A. Nachhaltigkeits- und Qualitätsmanagement

06/2011-06/2013: Forschungsassistentin am IÖW
seit 07/2013: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Themen: Produkte und Konsum, Partizipation und Kommunikation, Umweltpolitik und Governance

Schwerpunkte: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SCP), Nachhaltigkeitsmarketing und -kommunikation, alternative Nutzungspraktiken



MAGNUS GRUBBE

Diplom-Politologe

02/2010-01/2011 und 01/2012-01/2013: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Themen: Produkte und Konsum, Umweltpolitik und Governance



RICHARD HARNISCH

Diplom-Geoökologe, PR-Berater (PZOK)

seit 05/2009: Leiter der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation am IÖW

Themen: Partizipation und Kommunikation

Schwerpunkte: Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Online-Redaktion, Pressearbeit, Veranstaltungskonzeption und -management



KATHARINA HEINBACH

Diplom-Geoökologin

seit 05/2012: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Thema: Klima und Energie

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Ökonomische Bewertungen, Kommunale Energie- und Klimapolitik



ASTRID HENKE

Hotelfachfrau

seit 08/2011: Auszubildende am IÖW zur Kauffrau für Bürokommunikation

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation



DR. JESKO HIRSCHFELD

Diplom-Volkswirt

seit 05/2002: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Themen: Umweltpolitik und Governance, Wasser- und Landmanagement, Klima und Energie, Evaluation und Bewertung

Schwerpunkte: Ökologisch-ökonomische Bewertung, Flusseinzugsgebietsmanagement und Küstenzonenmanagement, Agrarumweltpolitik, Politiksimulationsmodelle, Nachhaltigkeitsaspekte internationaler Wirtschaftsbeziehungen, Ökonomie des Klimawandels



PROF. DR. BERND HIRSCHL

Diplom-Wirtschaftsingenieur

seit 1998: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

seit 2006: Leiter des Forschungsfelds „Energiewirtschaft und Klimaschutz“

seit 03/2012: Professor für „Management regionaler Energieversorgungsstrukturen“ an der Hochschule Lausitz (FH), Senftenberg

Themen: Klima und Energie, Umwelt-Dienstleistungen, Umweltpolitik und Governance, Innovation und Technologien, Evaluation und Bewertung

Schwerpunkte: Nachhaltige Energiesysteme und -märkte, Energie- und Klimapolitik, Erneuerbare Energien, Klimaschutzkonzepte, Ökonomische und ökologische Analysen dezentraler Energieversorgung, Klimaanpassung





Der Anteil der **zufriedenen Mitarbeiter/innen** am IÖW ist im letzten Jahr gestiegen.
 >> Mehr dazu auf den Seiten 59-61



DR. ESTHER HOFFMANN
 Diplom-Ingenieurin für
 Technischen Umweltschutz

seit 1998: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW
 07/2006-12/2013: Leiterin des Forschungsfelds
 „Ökologische Unternehmenspolitik“

Themen: Nachhaltige Unternehmensführung, Evaluation und Bewertung,
 Partizipation und Kommunikation, Produkte und Konsum, Klima und Energie

Schwerpunkte: Nachhaltigkeitsmanagement, Corporate Social Responsibility (CSR), Nachhaltige Produktentwicklung, Organisationales Lernen, Evaluationsforschung, Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel



TOBIAS JAEGER

02/2012-01/2013: Freiwilliges Ökologisches Jahr im Bereich
 Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation am IÖW



DAVID HOFMANN
 Diplom-Volkswirt

seit 01/2012: Persönlicher Referent des Wissenschaftlichen Geschäftsführers
Schwerpunkte: Forschungsmanagement, Umweltökonomie, Ressourcenpolitik



THOMAS KORBUN
 Diplom-Biologe

seit 1999: Wissenschaftlicher Geschäftsführer des IÖW
Schwerpunkte: Forschungspolitik, Forschungsmanagement, Nachhaltigkeitsstrategien, Naturschutz, Umweltgerechte Landnutzung



MICHAEL KRESS
M. A. der Soziologie

seit 07/2009: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Themen: Partizipation und Kommunikation, Klima und Energie, Produkte und Konsum

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Integrierte Produktpolitik (IPP), Umwelt- und Soziallabelling, Unternehmensverantwortung/CSR, Stakeholderbeziehungen, Umweltbewusstsein und -verhalten



DR. ANDREA LIESEN
MBA in Global Business Management

10/2012-09/2013: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Themen: Nachhaltige Unternehmensführung, Evaluation und Bewertung



NILS MARSCHEIDER
M. A. Sustainability Economics and Management

09/2011-01/2014: Forschungsassistent am IÖW

Themen: Klima und Energie, Nachhaltige Unternehmensführung



FRANZISKA MOHAUPT
Diplom-Ingenieurin für
Technischen Umweltschutz

seit 04/2007: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Themen: Nachhaltige Unternehmensführung, Evaluation und Bewertung

Schwerpunkte: Innovationsforschung, Nachhaltigkeitsevaluation, Qualifikationsbedarf in der Umweltbranche, Social Entrepreneurship, Biodiversität und Unternehmen



RIA MÜLLER
Diplom-Ökonomin

seit 01/2011: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Themen: Evaluation und Bewertung, Produkte und Konsum, Innovation und Technologien, Nachhaltige Unternehmensführung



ANNA NEUMANN
Diplom-Ingenieurin für
Technischen Umweltschutz

07/2009-04/2013: Forschungsassistentin am IÖW

seit 05/2013: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Thema: Klima und Energie

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Energiewirtschaft, Biokraftstoffe, Umweltzeichen



ULRICH PETSCHOW
Diplom-Volkswirt

seit 1989: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

seit 1992: Leiter des Forschungsfeldes „Umweltökonomie und -politik“

Themen: Umweltpolitik und Governance, Innovation und Technologien, Wasser- und Landmanagement

Schwerpunkte: Globalisierung, Instrumente der Umweltpolitik und neue Steuerungsformen, ökologisch erweiterte Nutzen-Kosten-Analyse, Innovations- und Technikanalysen



EUGEN PISSARSKOI

M. A. der Philosophie

seit 06/2009: Fellow am IÖW

seit 09/2010: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Themen: Innovation und Technologien, Umweltpolitik und Governance

Schwerpunkte: Umweltgerechtigkeit, Auffassungen der Lebensqualität, Transformationsforschung, Wachstumsdebatten



ANDREAS PRAHL

M. Sc. Ecological Economics

01/2012-02/2014: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Themen: Klima und Energie, Umweltpolitik und Governance, Evaluation und Bewertung

Schwerpunkte: Energie- und Klimapolitik, Erneuerbare Energien, Ökonomische Bewertungen, Emissionshandel



DR. SANDRA RAJMIS

Diplom-Umweltwissenschaftlerin

seit 03/2011: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Themen: Wasser- und Landmanagement, Evaluation und Bewertung, Klima und Energie

Schwerpunkte: Ökologisch-ökonomische Bewertung, Bewertung von Ökosystemdienstleistungen



MAJA ROTTER

Diplom-Soziologin

11/2009-12/2013: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Themen: Nachhaltige Unternehmensführung, Klima und Energie, Partizipation und Kommunikation

Schwerpunkte: Unternehmerische Innovations- und Nachhaltigkeitsstrategien, Organisationale Lernprozesse, Unternehmerische Strategien zur Adaptation an den Klimawandel



DR. FRIEDER RUBIK

Diplom-Volkswirt

seit 1990: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

1990-1998 und seit 11/2000: Leiter des Forschungsfeldes

„Ökologische Produktpolitik“

Themen: Produkte und Konsum, Evaluation und Bewertung,

Nachhaltige Unternehmensführung, Umweltpolitik und Governance, Innovation und Technologien

Schwerpunkte: Integrierte Produktpolitik (IPP), Umwelt- und Soziallabeling, Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien und Produkte, Evaluation, Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SCP)



JOHANNES RUPP

Diplom-Forstwissenschaftler,

M. Sc. Nachhaltige Landnutzung

seit 02/2013: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Themen: Klima und Energie, Wasser- und Landmanagement, Partizipation und Kommunikation

Schwerpunkte: Energieeffizienz, Klimaanpassung, Akzeptanz und Beteiligung, Erneuerbare Energien (Bioenergie), Kommunales/Regionales Energiemanagement (National/International)



JULIAN SAGEBIEL

Diplom-Volkswirt

seit 04/2013: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Themen: Evaluation und Bewertung, Klima und Energie, Wasser- und Landmanagement

Schwerpunkte: Ökologisch-ökonomische Bewertung, Diskrete Entscheidungsmodelle



STEVEN SALECKI

Volkswirt (M. Sc.)

seit 04/2011: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Thema: Klima und Energie

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Systemanalyse, Elektrizitätsmärkte, Energiewirtschaftliche Modellierung, Kommunale Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien



DR. GERD SCHOLL

Diplom-Volkswirt

seit 1993: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

1998-2000 und 2006-2013: Leiter des Forschungsfeldes „Ökologischer Konsum“

seit 01/2014: Leiter des Forschungsfeldes

„Unternehmensführung und Konsum“

Themen: Produkte und Konsum, Partizipation und Kommunikation, Umweltpolitik und Governance

Schwerpunkte: Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster (SCP), Nachhaltigkeitsmarketing, Nachhaltige Dienstleistungen, Produktbezogene Umweltpolitik, Neue Technologien und Verbraucher



ANDRÉ SCHRÖDER

Diplom-Ingenieur

seit 11/2010: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Themen: Wasser- und Landmanagement, Klima und Energie, Evaluation und Bewertung, Umweltpolitik und Governance

Schwerpunkte: Erneuerbare Energien, Regionalentwicklung, Regionale Input-Output-Analyse, Ökonomie des Klimawandels



DORA SCHWENKE

B. A. Betriebswirtschaftslehre

seit 06/2011: Mitarbeiterin am IÖW

Schwerpunkte: Assistenz der kaufmännischen Geschäftsführung, Projektkalkulation, -abrechnung und -controlling



AMANDA SLATER

Bachelor Betriebswirtschaftslehre und Germanistik

02/2013-02/2014: Mitarbeiterin am IÖW

Schwerpunkte: Sekretariat und Büroorganisation



THOMAS VOGELPOHL

Diplom-Politologe

seit 07/2009: Wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW

Themen: Umweltpolitik und Governance, Klima und Energie

Schwerpunkte: Biokraftstoffe, Energie- und Klimapolitik, Erneuerbare Energien, Umweltpolitikfeldanalyse, vergleichende Umweltpolitik



DR. JULIKA WEISS

Diplom-Ingenieurin für

Technischen Umweltschutz

seit 07/2006: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am IÖW

Themen: Klima und Energie, Umwelt-Dienstleistungen, Produkte und Konsum, Evaluation und Bewertung

Schwerpunkte: Energieeffizienz, Energetische Gebäudesanierung, Erneuerbare Energien, Ökologische und ökonomische Bewertung



MARION WIEGAND

Diplom-Kauffrau (FH)

seit 1985: Mitarbeiterin am IÖW

seit 1996: Kaufmännische Geschäftsführerin des IÖW

Studentische Mitarbeiter/innen

FORSCHUNGSFELD

„ÖKOLOGISCHE PRODUKTPOLITIK“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Helen Asmuss
Jacob Beutler
Christoph Buschmann
Harriet Fünning
Norman Ludwig
Stefanie Mieth
Wiebke Niemiec
Laura Schäfer
Johanna Sophia Schmidt

Praktikant/innen:

Anja Endres
Philipp Heubeck
Marlen Ihm
Gesa Junne
Kristina Kirschbauer
Anne-Christin Ludwig

FORSCHUNGSFELD

„ÖKOLOGISCHE PRODUKTPOLITIK“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Hella Deja
Louisa Schneider
Felix Schulte
Praktikant/innen:
Simon Busch
Kerstin Dählmann
Burcu Gözet
Doreen Havenstein
Ayeshe Hercules
Corinna Hinke
Joana Hofstetter
Ulrike Jacob
Julia Kuhn
Sören Münch
Magdalena Polloczek
Jakob Rünz
Helen Steiniger
Lorenz Stör
Andrea Johanna Werner

FORSCHUNGSFELD

„NACHHALTIGE ENERGIEWIRTSCHAFT UND KLIMASCHUTZ“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Hannes Bluhm
Peter Blumentritt
Georg Böning
Kathrin Anna Henneberger
Michael Klemke
Mark Sebastian Kuprat
Sarah Müller
Stefan Rothe
Jana Wackermann

Praktikant/innen:

Felix Heinecke
Marco Islam
Alexander Mercks
Laura Pasch
Maximilian Ramezani
Alexander Sayer
Theresia Stötzler
Jonas von Braunmühl
Hendrik Zimmermann
Christoph Zöphel

FORSCHUNGSFELD

„ÖKOLOGISCHER KONSUM“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Matthias Daun
Tina Müller
Florence Ziesemer
Praktikant/innen:
Tanja Brumbauer
Jana Herr
Joyce-Ann Syhre

FORSCHUNGSFELD „UMWELT- ÖKONOMIE UND -POLITIK“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Daniel Böss
Jan-Peter Ferdinand
Melek Akca Prill
Mounaim Sebastian Rhozyel

Praktikant/innen:

Katharina Bohnenberger
Josephine Brämer
Regula Hess
Mariane Kljajic
Jérôme Kraft
André Olbrich
Oliver Peters
Alice Phommavapy
Charlotte von Möllendorf

GESCHÄFTSFÜHRUNG UND VERWALTUNG

Studentische Mitarbeiter/innen:

Maren Birkenstock
Sönke Hellberg
Antje Meyer
Fanny Saß
Ann-Kristin Schlemm
Dominik Siemon
Gerrit von Jorck

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT UND REDAKTION

„ÖKOLOGISCHES WIRTSCHAFTEN“

Studentische Mitarbeiter/innen:

Markus Döring
Valentin Niebler
Lydia Richter
Franziska Salzer
Theresa Zimmermann

Das IÖW-Fellowship-Programm

IN GUTER GESELLSCHAFT

IÖW-Fellows sind Expert/innen aus Wissenschaft und Praxis, die inhaltlich eng mit dem IÖW zusammenarbeiten und gemeinsam neue Projekte ins Leben rufen. Fellow werden am IÖW können Wissenschaftler im (Un-)Ruhestand oder Forscherinnen in der Etablierungsphase, die in anderen Einrichtungen arbeiten. Aber auch Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter von NGOs, die forschungsnah arbeiten. Sie kooperieren für eine Zeit von ein bis zwei Jahren mit einem IÖW-Team. In dieser Zeit verfolgen die Fellows mit uns gemeinsame Projekte.

MÖGLICHKEITEN DER ZUSAMMENARBEIT

Das Verfassen einer Publikation, die Konzeption einer Veranstaltung, aber auch eine konstruktiv-kritische Begleitung einzelner Themenschwerpunkte des Instituts oder die gemeinsame Entwicklung und Setzung neuer Forschungsschwerpunkte am IÖW sind Beispiele für Fellowship-Aktivitäten. Die Projekte werden mit den Fellows individuell entwickelt und vereinbart.

Das IÖW bietet den Fellows die flexible Anbindung an ein innovatives und drittmittelstarkes Institut der angewandten Nachhaltigkeitsforschung. Gerne stellen wir auf Wunsch auch einen Arbeitsplatz auf Zeit in Berlin oder in Heidelberg sowie weitere organisatorische Unterstützung, beispielsweise bei der Kalkulation und Abwicklung von Drittmittel-Projekten, zur Verfügung.

FELLOW WERDEN

Jeder und jede, der oder die eine Idee für ein gemeinsames Projekt hat, kann sich mit diesem Vorschlag beim IÖW bewerben. Es können auch Dritte vorgeschlagen werden. Die Fellows werden ehrenamtlich tätig.

FELLOW SEIN

Derzeit sind dreizehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Fellow am IÖW:

- Kathrin Ankele, Beraterin bei Sustainum Consulting
- Prof. Dr. Thomas Beschorner, Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik an der Universität St. Gallen, Gründer und Mitherausgeber der Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik (zfwu)
- Dr. Wolfhart Dürrschmidt, bis 2012 Ministerialrat und Referatsleiter im Bundesumweltministerium
- Dr. Frank Ebinger, Professor für Umweltmanagement und Allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der TH Nürnberg
- Jan-Peter Ferdinand, Stipendiat im DFG-Graduiertenkolleg „Innovationsgesellschaft heute: Die reflexive Herstellung des Neuen“
- Prof. Dr.-Ing. Heike Flämig, Professorin für Transportketten und Logistik an der TU Hamburg-Harburg
- Hans Haake, bis 2013 Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ des Deutschen Bundestages
- Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, bis 2008 Leiter des Projektbereichs „Zukunft der Arbeit und Nachhaltigkeit“ im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
- Dr. Andrea Liesen, Lecturer zu Finance an der Umea Universität, Schweden
- Dr. Jürgen Meyerhoff, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachgebiet Landschaftsökonomie der TU Berlin
- Dr. Birgit Soete, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)
- Dr. Gerd Stadermann, bis 2012 Geschäftsführer des Forschungsverbunds Erneuerbare Energien (FVEE)
- Prof. Dr. Angelika Zahrnt, Ehrenvorsitzende des BUND

Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Thomas Korbun, Wissenschaftlicher Geschäftsführer
E-Mail: thomas.korbun@ioew.de
Internet: www.ioew.de/fellowship

Gremienarbeit



CHRISTOPHER GARTHE

- Mitglied im Beirat der Deutschen Umweltstiftung
 - Mitglied bei der Kreativ- und Designagentur Interaktive Medien und Design (ICOM) und im European Network of Science Centres (ECSITE)
-

JANA GEBAUER

- Mitglied im IKW-Beirat für die Nachhaltigkeitsberichterstattung des deutschen Industrieverbands Körperpflege- und Waschmittel e. V. (IKW)
 - Jurymitglied für den Green Product Award
 - Beiratsmitglied bei WeGreen
-

DR. JESKO HIRSCHFELD

- Reviewer für Ecological Economics; Ecology and Society; Ecological Indicators; Environmental Management; Agriculture, Ecosystems and Environment
-

PROF. DR. BERND HIRSCHL

- Gutachter der Zeitschrift Energy Policy
- Gutachter für österreichische Energieforschungsprogramme

THOMAS KORBUN

- Sprecher des Ecological Research Network (Ecornet)
 - Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des oekom-Verlages und der oekom research AG, München
 - Mitglied des Vorstands der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e. V. (VÖW), Berlin
 - Gutachter für verschiedene Forschungsförderer
-

ULRICH PETSCHOW

- Ordentliches Mitglied des Deutschen Rats für Landespflege (DRL)
-

DR. FRIEDER RUBIK

- Mitglied der Jury „Umweltpreis für Unternehmen“ des Ministeriums für Umwelt und Verkehr (UVM) Baden-Württemberg
 - Mitglied des „Forum Waschen für die Zukunft“ des deutschen Industrieverbands Körperpflege- und Waschmittel e. V. (IKW)
 - Mitglied der Life Cycle Initiative des United Nations Environment Programme (UNEP) und der Society for Environmental Toxicology and Chemistry (SETAC)
-

THOMAS VOGEPOHL

- Reviewer für Energy, Sustainability & Society

Die Gesellschafter/innen

Kathrin Ankele, Berlin
Dr. Astrid Aretz, Berlin
Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel
Prof. Dr. Jan C. Bongaerts, Freiberg
Sebastian Büttner, Lübeck
Dr. Elisa Dunkelberg, Berlin
Prof. Dr. Heike Flämig, Hamburg
Christopher Garthe, Berlin
Jana Gebauer, Berlin
Prof. Dr. Arnim von Gleich, Bremen
Klaus Günther, Lengerich
Dr. Hendric Hallay, Oldenburg
Christine Henseling, Berlin
Prof. Dr. Markus Hesse, Luxemburg
Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin
Dr. Jesko Hirschfeld, Berlin

Dr. Bernd Hirschl, Berlin
Dr. Esther Hoffmann, Berlin
Thomas Korbun, Berlin
Heinz Kottmann, Büren
R. Andreas Kraemer, Berlin
Dr. Christian Leipert, Berlin
Thomas Loew, Berlin
Dr. Reinhard Loske, Bad Münstereifel
Dr. Jürgen Meyerhoff, Berlin
Franziska Mohaupt, Berlin
Dr. Joachim Müller, Hamburg
Dr. Jan Nill, Brüssel
Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Neckargemünd
Ulrich Petschow, Berlin
Dr. Frieder Rubik, Heidelberg
Dr. Klaus-Jürgen Scherer, Berlin
Dr. Gerd Scholl, Berlin
Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen
Michael Steinfeldt, Berlin
Dr. Volker Teichert, Neckargemünd

Prof. Dr. Claus Thomasberger, Berlin
Prof. Dr. Ludwig Trepl, Freising
Dr. Otto Ullrich, Berlin
Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e. V. (VÖW), Berlin
Dr. Julika Weiß, Berlin
Marion Wiegand, Berlin
Prof. Dr. Stefan Zundel, Potsdam

† Dr. Karl Otto Henseling, Berlin

Der Wissenschaftliche Beirat

Prof. Dr. Elmar Altvater, Berlin
Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel
Prof. Dr. Werner Ebeling, Berlin
Prof. Dr. Wolfgang Haber, Freising
Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin
Prof. Dr. Helmut Holzapfel, Kassel
Prof. Dr. Martin Jänicke, Berlin
Prof. Dr. Juan Martinez-Alier, Barcelona
Dr. Lutz Mez, Berlin
Dr. Joachim Müller, Hamburg
Prof. Dr. Manfred Nitsch, Berlin
Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Neckargemünd
Prof. Dr. Reinhard Pfriem, Oldenburg
Prof. Dr. Otto Roloff, Wuppertal
Prof. Dr. Bertram Schefold, Frankfurt a. M.
Prof. Dr. Gerhard Scherhorn, Wuppertal

Dr. Irene Schöne, Uley, GB
Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen
Prof. Dr. Eberhard K. Seifert, Karlsruhe
Prof. Dr. Udo E. Simonis, Berlin
Prof. Dr. Günter Streibel, Berlin
Prof. Dr. Horst Tomann, Berlin
Prof. Dr. Ludwig Trepl, Freising
Dr. Otto Ullrich, Berlin
Prof. Dr. Bernd Wagner, Augsburg
Prof. Dr. Helmut Wiesenthal, Berlin

Unsere Verantwortung

für die Mitarbeiter/innen

Kompetente, leistungsfähige, kreative und motivierte Mitarbeiter/innen sind die wichtigste Ressource des IÖW. Sie sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung des Instituts.

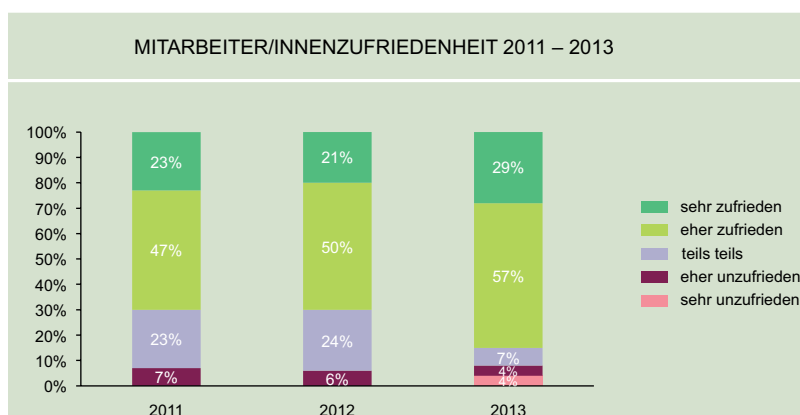
Unser Ziel ist daher, anspruchsvolle, attraktive, sinnstiftende und auf Dauer angelegte Arbeitsplätze zu schaffen, die jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter die Möglichkeit zur fachlichen und persönlichen Entwicklung eröffnen. Das ist ambitioniert für ein Forschungsinstitut, das sich nur aus Drittmitteln finanziert. Dieser Herausforderung stellen wir uns gemeinsam mit großem Engagement – die Geschäftsführung und die Forschungsfeldleitungen ebenso wie jede/r einzelne Mitarbeiterin und Mitarbeiter in Wissenschaft und Verwaltung. Ausführliche Informationen zu unserer Verantwortung für die Mitarbeiter/innen online unter: www.ioew.de/das_ioew/verantwortung/mitarbeiterinnen



ARBEITSZUFRIEDENHEIT AM IÖW

Wie zufrieden jede/r Einzelne mit der Arbeit am IÖW ist, erheben wir seit 2008 jährlich in einer anonymen Mitarbeiter/innenbefragung. Zuletzt fand die Befragung im Frühjahr 2014 für das Jahr 2013 statt. Der Fragebogen wurde von den Mitarbeiter/innen selbst entwickelt. Zentrale Themenfelder der Befragung sind Anforderungen, Gestaltungsmöglichkeiten und Perspektiven der Arbeit, organisationale und soziale Ressourcen, Arbeitszufriedenheit und -belastung sowie Work-Life-Balance und Gesundheitsschutz. Weiterhin fragen wir nach Verbesserungsmöglichkeiten und geben Raum für allgemeine Vorschläge. Die Beteiligung an der letzten Befragung lag bei rund 70 % und fällt damit etwas niedriger aus als in den Vorjahren.

Die Arbeitszufriedenheit am IÖW ist hoch: 2013 waren 86 % der IÖW-Mitarbeiter/innen eher oder sehr zufrieden mit ihrer Beschäftigung am Institut. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr, in dem sich 71 % als eher oder sehr zufrieden äußerten, gestiegen. Deutlich weniger häufig als in den Vorjahren wurde die Antwortmöglichkeit „teils teils“ ausgewählt. Die Befragung lässt auch erkennen, welche Faktoren für die hohe bis sehr hohe Arbeitszufriedenheit ausschlaggebend sind bzw. diese mindern können.



Um die hohe Zufriedenheit zu erhalten, legen wir besonderes Augenmerk auf die Bereiche Leben und Arbeiten und Entwicklungsmöglichkeiten.

KONTINUIERLICHE ENTWICKLUNG UND QUALIFIZIERUNG

Die fachliche, methodische und persönliche Entwicklung ist uns wichtig. Sie hilft uns als Institution, leistungsfähig und innovativ zu bleiben, und ist Voraussetzung für die individuelle Entfaltung: Jede/r Mitarbeiter/in soll die Möglichkeit haben, die eigenen Potenziale zu entwickeln und individuelle Interessen zu verfolgen. Qualifizierungsmaßnahmen finden bei der laufenden Arbeit oder in besonderen internen oder externen Weiterbildungen statt. Neben Trainings, die für viele Mitarbeiter/innen relevant sind, etwa Projektmanagement, Selbstorganisation oder Sprachkurse, bieten wir auch spezifische Fortbildungen zu Fachmethoden oder Spezialkenntnissen für einzelne Mitarbeiter/innen an. Darüber hinaus können sich Teams oder Einzelpersonen durch Coachings unterstützen lassen. Nicht zuletzt nehmen wissenschaftliche Mitarbeiter/innen regelmäßig an fachlich relevanten Konferenzen teil – entweder als Vortragende/r oder als Teilnehmer/in. Im vergangenen Jahr haben alle wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen eine extern begleitete, institutsspezifische Schulung zu Projektmanagement erhalten, die neben dem Kennenlernen und Anwenden von Managementtools zum Ziel hatte, die neu entwickelten Projektmanagementstandards des Instituts zu

implementieren. Darin sehen wir auch einen Beitrag zur Verringerung von Arbeitsbelastung und Gesundheitsrisiken (siehe nebenstehende Seite). Schon im letzten Nachhaltigkeitsprogramm haben wir uns vorgenommen, die bestehenden Angebote im Bereich Entwicklung und Weiterbildung weiter zu verbessern. In diesem Jahr werden wir mit der Entwicklung eines modularen Weiterbildungsprogramms für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen beginnen. Ziel ist es, unsere Weiterbildungsaktivitäten stärker zu standardisieren und langfristiger zu planen. Zudem werden wir die Anforderungsprofile in unserem Personalentwicklungskonzept überarbeiten und mit den Mitarbeiter/innen diskutieren. Mit der Schaffung einer neuen Stabsstelle ab Juli 2014 möchten wir zudem mehr Kontinuität in die Personalentwicklung bringen.

LEBEN UND ARBEITEN

Die Wissenschaft und insbesondere die transdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung ist ein dynamisches Arbeitsumfeld. Es bietet uns die Möglichkeit, unseren individuellen Forschungsinteressen nachzugehen und an gesellschaftlichen Veränderungen mitzuwirken. Gleichzeitig bestehen hohe Anforderungen an unsere Flexibilität und Belastbarkeit.

Zur Entlastung der Mitarbeiter/innen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und bei gesundheitlichen Herausforderungen haben wir im letzten Jahr mit der Umsetzung diverser Maßnahmen begonnen.

Als Rahmen für die Situations- und Problembeschreibung zu relevanten Aspekten aus dem Bereich Leben und Arbeiten, aber auch um Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten, führten wir im Jahr 2013 eine Klausur der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen durch. Dort diskutierten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Erfahrungen in Hinblick auf den Umgang mit Arbeitsspitzen, Erreichbarkeit außerhalb der Arbeitszeit, Belastungen durch Dienstreisen, Gesundheitsproblemen und Möglichkeiten zur Gesundheitsvorsorge sowie den Umgang mit Abwesenheiten. Im Anschluss hatten die nicht-anwesenden Kolleg/innen zudem die Gelegenheit zur Kommentierung und Ergänzung der Diskussionsergebnisse.

Die Problemanalyse aus Sicht der Mitarbeiter/innen zeigt, dass die Situation am IÖW im Großen und Ganzen als verträglich eingeschätzt wird und nur vereinzelt direkte Maßnahmen zur Verbesserung notwendig sind. Dieses Bild deckt sich mit den Ergebnissen der Mitarbeiterbefragung 2013. Die Auswertung, Priorisierung und teils auch Umsetzung der Verbesserungsvorschläge erfolgte durch die AG Nachhaltigkeit und die Geschäftsführung.



IM FOKUS: DAS THEMA GESUNDHEIT

Im vergangenen Jahr haben wir uns verstärkt um Fragen der betrieblichen Gesundheitsförderung gekümmert. Eine Evaluation des Präventionsangebots durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatte beispielsweise zum Ziel, den bestehenden Rückenkurs zu bewerten und die Interessenlage mit Blick auf andere Kursangebote zu identifizieren. Als Ergebnis prüfen wir derzeit, ob ein weiteres Kursangebot realisierbar ist. Zudem haben wir im letzten Jahr eine externe Arbeitsplatzberatung in Anspruch genommen, bei der wir praktische Hilfen für die arbeitsmedizinische und ergonomische Gestaltung der Bildschirm- und Büroarbeitsplätze bekommen haben. Diese Beratung wollen wir regelmäßig wiederholen, damit auch neuen Mitarbeiter/innen die Gelegenheit gegeben wird, ihren Arbeitsplatz entsprechend einzurichten.

Neben diesen wichtigen Einzelmaßnahmen haben wir 2013 begonnen, einen systematischen Blick auf unser Engagement im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung zu werfen. Direkter Anlass waren einzelne Krankheitsfälle, die wir auch mit der Arbeit am IÖW in Zusammenhang bringen. Darüber hinaus wollen wir die Diskussion über den in Deutschland beobachteten Anstieg psychischer Erkrankungen am Arbeitsplatz aufgreifen und prüfen, was diese Entwicklung für Prävention und Gesundheitsförderung am IÖW bedeutet.

Auf einem Workshop für die Geschäftsführung und die Forschungsfeldleitungen unter Leitung eines externen Beraters fand im Herbst 2013 ein erster Austausch zu Möglichkeiten der stärkeren Sensibilisierung und Prävention sowie zu Handlungsoptionen für Führungskräfte statt. Als zentrales Ergebnis wird das IÖW ein betriebliches Gesundheitsmanagement entwickeln und einführen. Bei der Konzeption und schrittweisen Umsetzung werden wir externe Unterstützung erhalten. Als erste Maßnahme für alle Mitarbeiter/innen sind neben einem gemeinsamen Auftaktworkshop Teamrunden geplant, die der Aufklärung und Sensibilisierung dienen. Die Kolleg/innen sollen darin unterstützt werden, rechtzeitig gesundheitsförderliche und -belastende Faktoren zu identifizieren und Veränderungsmöglichkeiten zu reflektieren. Unser gemeinsames Ziel ist die Etablierung einer gesundheitsförderlichen Teamkultur in unseren Projekten, Forschungsfeldern, Institutsbereichen und Gremien. Zudem werden wir das Thema Gesundheit stärker in der Personalentwicklung verankern.

Die Basis eines betrieblichen Gesundheitsmanagements bildet ein gutes Projektmanagement. Durch die kontinuierliche Verbesserung unseres Projektmanagements erschließen wir uns zudem Potenziale für die Verringerung der Arbeitsbelastung. Zur Unterstützung der Projektleiter/innen bei der Ausübung ihrer anspruchsvollen und vielfältigen Aufgaben werden wir 2014 interne Trainingsmodule entwickeln und ein Pilottraining durchführen.

Dass wir mit diesen und weiteren Maßnahmen einen richtigen und wichtigen Weg gehen, zeigen die Ergebnisse der letzten Mitarbeiter/innenbefragung zu gesundheitlichen Auswirkungen der Arbeit. Mit 14 % ist der Anteil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die angeben, gesundheitliche Probleme aufgrund ihrer Arbeit zu haben, im Vergleich zum Vorjahr (2012: 44 %) bereits deutlich zurückgegangen.



Nachhaltigkeitsprogramm 2014-2015 (Auszug)

Wir haben uns Ziele gesetzt, wie das IÖW noch nachhaltiger werden kann. Und wir haben uns Maßnahmen bis Ende 2015 vorgenommen, wie wir das in der Praxis schaffen möchten. Den aktuellen Stand der Umsetzung weisen wir als Zwischenbilanz aus. Eine detaillierte Übersicht finden Sie online unter: www.ioew.de/das_ioew/verantwortung/nachhaltigkeitsprogramm.

Ziel / Handlungsfeld	Maßnahme	Zeitziel	Stand
Unternehmensführung			
Nachhaltigkeitsleitbild und -strategie weiterentwickeln			
Strategische Orientierungen für das Nachhaltigkeitsmanagement	Entwicklung eines Nachhaltigkeitsleitbilds und Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie mit allen Mitarbeiter/innen	II/13 – IV/14	●
Stärkere Institutionalisierung des Nachhaltigkeitsmanagements			
Mitarbeiterverhalten und -motivation	Integration des IÖW-Nachhaltigkeitsverständnisses in die Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen	ab II/13	●
Kooperation mit vergleichbaren Einrichtungen zum Thema Nachhaltigkeitsmanagement			
Austausch zu Methodik und Datenbasis, gemeinsame Weiterentwicklung	Identifizierung geeigneter Nachhaltigkeitsindikatoren für den internen Vergleich	II/14	●
Unsere Verantwortung für die Umwelt			
Spezifischen Stromverbrauch reduzieren			
Energieeffizienz der IT-Hardware	Entwicklung einer öko-sozialen Beschaffungsrichtlinie	II/14	●
	Inkraftsetzen der Beschaffungsrichtlinie	III/14	●
	Monitoring des Beschaffungsprozesses	III/15	●
Spezifischen Wärmeenergieverbrauch reduzieren			
Wärmedämmung	Bilanzierung der Umwelt- und Sozialwirkungen eines Bürorumzugs	IV/13	●
Spezifischen Papierverbrauch reduzieren			
Erfassungsmethode	Prüfung genauerer Erfassungsmethoden	III/14	●
Veranstaltungen umweltfreundlicher organisieren			
Veranstaltungsplanung	Erweiterung der IÖW-Checklisten um Nachhaltigkeitsaspekte	II/13	●
	Evaluation des Green Meeting Guide	II/15	●
Unsere Verantwortung für die Mitarbeiter/innen			
Entwicklung und Weiterbildung systematisieren und verbessern			
Personalentwicklung	Schaffung einer Stelle für Personalentwicklung	III/14	●
Entwicklungsoptionen am IÖW	Überarbeitung der Anforderungsprofile im Personalentwicklungskonzept und Diskussion im Institut	II-IV/14	●
Systematische Qualifizierung	Modulares Weiterbildungsprogramm für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen entwickeln	II-IV/14	●
	Entwicklung von internen Trainingsmodulen für Projektleiter/innen und Durchführung eines Pilottrainings	III/14	●
	Erfassung der Zeiten und Kosten für Weiterbildungsmaßnahmen	III/14	●
Vereinbarkeit von Privatleben und Arbeiten verbessern			
Situationsanalyse und erste Maßnahmen	Genauere Situations- und Problembeschreibung vornehmen	II/13	●
	Vorschläge für Verbesserung erarbeiten und diskutieren	III/13	●
	Erste Maßnahmen umsetzen	IV/13 – III/14	●
Präventions- und Beratungsangebote	Überprüfung und Ausweitung der bestehenden Angebote	I/14	●
Betriebliches Gesundheitsmanagement	Entwicklung und Einführung eines betrieblichen Gesundheitsmanagements	II-IV/14	●
	Durchführung von Workshops für alle Arbeitsbereiche des IÖW	II-III/14	●
	Stärkere Verankerung des Themas Gesundheit in der Personalentwicklung	II/15	●

● neu im Programm ● erfüllt ● in Bearbeitung/steht noch aus ● verworfen

Ökologisches Wirtschaften

DIE FACHZEITSCHRIFT

ÖKOLOGISCHES WIRTSCHAFTEN ONLINE

Das Journal „Ökologisches Wirtschaften“ bietet seit 2010 einen Open-Access-Service an. Alle Fachartikel seit Gründung der Zeitschrift im Jahr 1986 stehen online für Recherchen und zum Download bereit. Mit über 1.000 Einzelartikeln aus 27 Jahrgängen stellen Herausgeber und Verlag einen reichen Wissensfundus zur freien Verfügung, der von den Anfängen der interdisziplinären Umweltforschung bis hin zu aktuellen Themen nachhaltigen Wirtschaftens reicht. Die zwei letzten Jahrgänge der Zeitschrift sind für Abonnent/innen exklusiv zugänglich. Seit 2012 rundet der „Ökologisches Wirtschaften Newsletter“ mit Informationen über neue Ausgaben und Themen das Serviceangebot ab.

www.oekologisches-wirtschaften.de

SCHWERPUNKTTHEMEN 2013:

Ausgabe 4/13: **Biokraftstoffe**

Trotz aller Kritik ist keine Trendwende in der Biokraftstoffpolitik in Sicht: Die Produktion von Biokraftstoffen steigt ebenso wie die Flächeninanspruchnahme, die Handelsbeziehungen transnationalisieren sich. Das Heft fragt, welche Rolle Biokraftstoffe für eine sozial-ökologische Transformation der Energiesysteme spielen können und nimmt aktuelle Entwicklungen der Biokraftstoffförderung in verschiedenen Weltregionen in den Blick.

Ausgabe 3/13: **Green Economy**

Green Economy bezeichnet eine Wirtschaftsweise, die ökologische Nachhaltigkeit, menschliches Wohlergehen und wirtschaftliche Profitabilität in Einklang bringen will. Dieses Leitbild, das mittlerweile in vielen Ländern geteilt wird, hat eine hohe politische Relevanz, wird jedoch auch vielfach kritisiert. Ökologisches Wirtschaften zeigt Gestaltungsmöglichkeiten hin zu einer Green Economy auf, benennt Hindernisse und formuliert Forschungsfragen.

Ausgabe 2/13: **Transformative Wissenschaft**

Sie soll einen Beitrag leisten zur Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung – diese Forderung wird zunehmend an die Wissenschaft herangetragen. Nur: Wie kann das konkret aussehen? Das Heft beleuchtet die Frage, welche Rolle die Wissenschaft im Kontext der gesellschaftlichen Transformation spielen kann, und analysiert die Interaktionen zwischen Wissenschaft, Politik und Gesellschaft, um Stand und Perspektiven einer transformativen Wissenschaft auszuloten.

Ausgabe 1/13: **Wachstumsneutrale Unternehmen**

Politik, Gesellschaft und Wissenschaft diskutieren derzeit, ob und wie eine Postwachstumsgesellschaft möglich ist. Welche Rolle spielen Unternehmen in einer solchen Gesellschaft? Welche Handlungsoptionen haben sie? Diese Fragen bleiben im aktuellen Postwachstumdiskurs unterbelichtet. Das Heft möchte deshalb dazu beitragen, den Diskurs um die Perspektive der Unternehmen zu erweitern.

THEMENVORSCHAU 2014:

Ausgabe 1/14: Bürger und die Energiewende
Ausgabe 2/14: Ökosystemleistungen
Ausgabe 3/14: Industrial Ecology
Ausgabe 4/14: Nachhaltiges Wirtschaften
in Entwicklungsländern



Ein Probeabonnement zum Preis von 19 Euro erhalten Sie unter www.oekom.de.

Herausgeber: Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW),
Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW)

Redaktion: Christopher Garthe, IÖW
E-Mail: redaktion@ioew.de
Telefon: +49-30-884 594-0
Fax: +49-30-882 54 39

Verlag: oekom, München
E-Mail: info@oekom.de
Telefon: +49-89-544 184-0
Fax: +49-89-544 184-49

Ökologisches Wirtschaften im Internet:
www.oekologisches-wirtschaften.de

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Rund 40 Forschungsprojekte zu gesellschaftlich relevanten Themen bearbeitet das IÖW jedes Jahr. Manchmal bringt die Nachhaltigkeitsforschung dabei Ergebnisse hervor, die noch wie rohe Diamanten sind. Erst nach dem Polieren entfalten sie ihre volle Wirkung. Die IÖW-Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation hat sich darauf spezialisiert. Das Spektrum der Zielgruppen reicht – je nach Projekt – von Wissenschaftler/innen über Entscheider/innen in Unternehmen, Verbänden, Politik und Verwaltung bis hin zur interessierten Öffentlichkeit. Ein Projekt ist für das IÖW erst dann abgeschlossen, wenn die Ergebnisse den entsprechenden Akteuren zur Verfügung stehen. Die Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit sind dabei ebenso breit gefächert wie die Fragestellungen in den Projekten.

MITEINANDER REDEN:

KONFERENZEN, TAGUNGEN, WORKSHOPS

Wissenschaftliche Veranstaltungen bieten Raum für Diskussionen und neue Ideen. Das IÖW ist Experte in der Konzeption, Planung und Durchführung von wissenschaftlichen Events – von internationalen Tagungen, die sich an eine breite Öffentlichkeit wenden, bis zu Expertenworkshops, in denen ein kleiner Kreis von Fachleuten intensiv an einem Thema arbeiten kann. Und natürlich geht es bei unseren Veranstaltungen nicht nur inhaltlich um Nachhaltigkeit, auch bei deren Organisation achten wir darauf. Zum Beispiel bei unserer Jahrestagung „Geschäftsmodell Nachhaltigkeit – Wirtschaft und Wirtschaftsförderung in der Transformation“, die am 20. und 21.11.2013 in Berlin stattfand. Um die Tagung klimaneutral zu halten, haben wir Treibhausgasemissionen soweit möglich vermieden und nicht vermeidbare Emissionen kompensiert, beispielsweise die An- und Abfahrt der rund 200 Teilnehmer/innen. Für eine möglichst CO₂-arme Verpflegung sorgten vegetarische Gerichte aus der Region. Insgesamt haben wir für die Tagung 6.000 kg Kohlenstoffdioxid über atmosfair kompensiert.

IN WORT UND BILD: FLYER, BROSCHÜREN, READER

Ist eine Untersuchung beendet, stellt sich die Frage: Für wen können die Ergebnisse noch von Interesse sein? Und was braucht meine Zielgruppe an Informationen zu diesem Thema? An politische Entscheidungsträger auf EU-Ebene richtet sich das Projekt CORPUS mit seinem Policy Brief. Das schmale Heft enthält unter anderem ein „Toolkit“ mit Instrumenten, um nachhaltigen Konsum auf europäischer Ebene zu fördern. Und da politische Entscheidungsträger wenig Zeit haben, fasst der Policy Brief Forschungsergebnisse zum Thema auf nur zehn Seiten zusammen und stellt sie anhand von Grafiken dar – übersichtlich und zielgruppengerecht. Der Policy Brief steht unter www.ioew.de zum kostenlosen Download zur Verfügung.

WISSENSCHAFT IM NETZ:

PROJEKT-HOMEPAGES, NEWSLETTER, SOZIALE NETZWERKE

Für tagesaktuelle Informationsverbreitung und Wissenstransfer ist das Internet das Mittel der Wahl. Verschiedene Inhalte können parallel für die Zielgruppen angeboten werden – je nach Interesse und Erwartungen. Das IÖW konzipiert und erstellt Projekt-Präsenzen, Newsletter und Blogs. Und seit November 2013 twittern wir auch. In aller Kürze berichten wir über Studien, Veranstaltungen und Neuigkeiten aus dem IÖW. Sie können uns auf www.twitter.com/ioew_de folgen und mit uns in Kontakt treten. Mit dem Twitterkanal ergänzt das Institut sein Informationsangebot. Weitere Möglichkeiten, über unsere Arbeit auf dem Laufenden zu bleiben, bieten etwa der IÖW-Newsletter, der ca. alle sechs Wochen erscheint, unser RSS-Feed und unser Youtube-Kanal. Und für all diejenigen, denen das gedruckte Wort nach wie vor wichtig ist, begleitet das IÖW seine Projekte mit einer gezielten Pressearbeit.

Kontakt:

IÖW-Öffentlichkeitsarbeit
Richard Harnisch
kommunikation@ioew.de

Nähere Informationen zu unseren Mitarbeiter/innen finden Sie unter www.ioew.de

ZDF-Morgenmagazin vom 27.12.2013 über die Share Economy

„Der gesellschaftliche Wandel manifestiert sich darin, dass Besitz nicht mehr ganz so wichtig ist wie er früher mal war, sondern der Zugang zu Dienstleistungen, der Zugang zur Nutzung von Waren wichtiger wird...“ Dr. Gerd Scholl, IÖW

stadt-und-werk.de vom 19.12.2013 über den Ausbau erneuerbarer Energien und die geringe Bedeutung von Braunkohle in Brandenburg

„... nun legt das Berliner Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) nach und bezweifelt, dass die Erweiterung des Braunkohletagebaus in Brandenburg wirtschaftlich rentabel ist. Laut IÖW zeigten Prognosen für das Jahr 2030, dass selbst beim Neubau eines Braunkohlekraftwerks mit CO₂-Abscheidung und -Speicherung (CCS) in Brandenburg weniger als 4.000 Beschäftigte direkt in der Braunkohlewirtschaft zu erwarten sind ...“

IMPRESSUM

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung
(IÖW) GmbH, gemeinnützig

Redaktion:
Claudia Nickschat | www.claudia-nickschat.de
Richard Harnisch | IÖW, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Gestaltung: hakotowi, Berlin | www.hakotowi.com

Druck: Oktoberdruck AG, Berlin | www.oktoberdruck.de
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
zertifiziert mit dem Umweltzeichen „Der blaue Engel“

Berlin, Juni 2014



Dieser Bericht steht online
zum Download bereit:
www.ioew.de/das-ioew/jahresbericht

ClimatePartner
klimateutral

Druck | ID: 53129-1406-1001

die tageszeitung vom 2.11.2013: Interview mit Prof. Dr. Bernd Hirsch über die Studie „Klimaneutrales Berlin 2050“

„Es braucht zum einen einen rechtlichen Rahmen und zum anderen eine stadtweite Aufbruchstimmung, um das Thema ‚Klimaneutrales Berlin‘ voranzubringen. Je weniger der rechtliche Rahmen hierzu etwas erzwingt, desto nötiger sind Akteure, die Prozesse in Gang bringen. Und Projekte anschieben, die erwünscht sind, möglicherweise derzeit aber noch etwas weniger Rendite abwerfen ...“

Der Volksfreund vom 2.5.2013 zum Thema „Morbacher sehen Windkraft positiv“

„Morbach ist damit laut Michael Kress vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung die einzige der untersuchten Kommunen, in der Windräder eine noch höhere Befürwortung erfahren als Solaranlagen auf Dächern ... Der Verlierer der Umfrage zu den Energiearten ist hingegen das Biogas. Die Biogas-Anlagen werden nur noch von etwa einem Viertel der Einwohner (22 Prozent) befürwortet, 2010 waren es noch ein Drittel (34 Prozent).“

Der Tagesspiegel vom 19.3.2013 zum Thema „Mitfahren, Mitwohnen, Mitnutzen“

„Die Nutzerzahlen, beispielsweise im Carsharing, bleiben nach wie vor weit hinter den Prognosen der letzten Jahre zurück“, sagt Gerd Scholl vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung in Berlin. Trotzdem spricht er von einem ‚realen und relevanten Wandel in den Konsummustern, allerdings derzeit noch auf Nischen beschränkt.“

El País vom 19.9.2013 über grüne Geschäfte in Deutschland

„La transición a una economía más ecológica es en algunos casos dolorosa. “A ciertas empresas tradicionales les puede causar problemas. Esos sectores deben ser compensados”, señala Ulrich Petschow, economista jefe del Instituto para la Investigación de la Economía Ecológica, con sede en Berlín.”



GESCHÄFTSSTELLE BERLIN

MAIN OFFICE

Potsdamer Straße 105

10785 Berlin

Telefon: +49-30-884 594-0

Fax: +49-30-882 54 39

BÜRO HEIDELBERG

HEIDELBERG OFFICE

Bergstraße 7

69120 Heidelberg

Telefon: +49-6221-649 16-0

Fax: +49-6221-270 60

mailbox@ioew.de

www.ioew.de